Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

132 (19.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 J. Sonntags-Nummer 15 J. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 19. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 132.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider, Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Litterarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Konfliktsgefahr auf dem Balkan.

Jugoslawische Kriegsvorbereitungen?

Italienische Vorstellungen in London. — Albanien wieder der Zankapfel.

TU. Rom, 19. März. Der Balkan-Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia" meldet beunruhigende militärische Vorbereitungen Jugoslawiens, nach denen eine allgemeine Mobilisation gegen Albanien vorgenommen werde. An allen Grenzen verstärke Jugoslawien seine Truppen, insbesondere aber an den albanischen und italienischen Grenzen. Gleichzeitig würden die meisten Brigade- und Divisionskommandeurstellen neu besetzt und eine militärische Organisation der Komitatschi durchgeführt. In aller Eile würden die Eisenbahnlinien und Chausseen Jugoslawiens ergänzt und umgebaut. So sei die wirtschaftlich unbedeutende Eisenbahnlinie Belgrad—Sienika zweispurig ausgebaut und die Militärstraße Belgrad—Kragujevaz—Kossovo unter Hinzuziehung der Bevölkerung erneuert worden. In den Arsenalen sei die Arbeiterzahl verdreifacht. Im Auslande dränge Jugoslawien auf beschleunigte Lieferung von Kriegsmaterial und Ausrüstungsgegenständen. Alles lasse auf eine unvorhergesehene Mobilisation schließen.

Diesen Bericht kommentiert „Giornale d'Italia" dahin, daß die Nachrichten über diese jugoslawischen Rüstungen bis ins Einzelne kontrolliert seien. Unzweifelhaft sei in Jugoslawien eine Richtung am Ruder, die alles andere als einen Frieden auf dem Balkan und eine Freundschaft mit Italien beabsichtige. Unzweifelhaft sei aber auch, daß Jugoslawien bei dieser Politik der bewaffneten Faust und der verschleierten Provokation von einer anderen europäischen Macht unterstützt werde. Während man in Genf die Abrüstungskonferenz vorbereite, schüre Frankreich auf dem Balkan Mißtrauen gegen Italien und versuche, die Kleinen Entente in einen Balkanblock zu verwandeln, um die italienische Balkanpolitik zu zerstören.

*

v.D. London, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Bericht des „Giornale d'Italia" wird hier offiziös erklärt, die Geschichte sollte mit großer Vorsicht aufgenommen werden, solange sie nicht von anderer Seite bestätigt sei. Bei der in Italien herrschenden Kontrolle über die Presse hätten die Zeitungen alle mehr oder weniger offiziösen Charakter, und die in Frage stehende Zeitung werde häufig benutzt, um Auffassungen des italienischen Außenamtes zum Ausdruck zu bringen. So sagt auch Reuter. Dagegen erklären die „Times" heute morgen,

die italienische Regierung habe den Regierungen von Großbritannien und anderen Ländern mitgeteilt, sie hätte die Information bekommen, daß auf jugoslawischem Gebiet in weitgehendem Maße Vorbereitungen für einen Einfall nach Albanien gemacht würden,

welcher den Zweck hätte, die gegenwärtige albanische Regierung zu stürzen. Das Blatt fügt hinzu, da Italien den bekannten Vertrag mit Albanien abgeschlossen habe, sei anzunehmen, daß die italienische Regierung nicht ruhig zusehen werde, wenn so etwas geschehe. Das Blatt veröffentlicht ferner einen Artikel, eines besonderen Korrespondenten über die Angelegenheit, in dem ausgeführt wird, daß in Tirana wohl begreifliche Aufregung über die Meldungen aus Jugoslawien herrsche, da es sich zweifellos um eine Erneuerung der Bewegung handle, die im November vorigen Jahres fehlschlug. Daß die Unzufriedenen eine besondere Organisation in Jugoslawien hätten und dort ein besonderes Komitee arbeite, sei bekannt. Das würde an sich keinen besonderen Anlaß zur Sorge geben, weil man in Tirana überzeugt sei, einen Aufstand unterdrücken zu können. Wenn es sich aber um einen von einem starken Balkanstaat unterstützten Einfall handle, so sei das doch etwas anderes. Der Artikel macht folgende Einzelheiten zur Sache bekannt: Seit einiger Zeit hätte man im südlichen Jugoslawien bekannte Bandenführer zu einem Gehalt von vier Pfund Sterling engagiert, was für einen armen Albanier sehr verlockend sei. Der Gouverneur von Monastir, in dessen Gebiet eine starke albanische Bevölkerung lebe, habe sich besonders für die Sache interessiert. Im Norden sei der General Martinoris, der früher einmal Kriegsminister in Montenegro war und jetzt in der serbischen Armee diene, ebenso mit der Angelegenheit stark beschäftigt. Es sei bekannt, daß jugoslawische Beamte regelmäßig an den Versammlungen des albanischen revolutionären Komitees teilnehmen. Eine Anzahl jüngerer serbischer Offiziere seien ebenfalls bei General Martinoris. Diese seien erst kürzlich pensioniert worden, was sehr gefährlich sei. Wenn auch keine großen Truppenbewegungen seither stattgefunden hätten, so sei doch ein jugoslawisches Bataillon soweit vorgeschoben worden, daß es nur noch zwei Stunden entfernt von Skutari stehe. Der Posten der wichtigsten Stadt im Norden von Albanien, Dibre, sei verstärkt worden. Anderen Berichten zufolge scheint die Absicht zu bestehen, sobald der Schnee geschmolzen ist, irreguläre „Banden" auf Albanien loszulassen. In diesem Falle würde die jugoslawische Regierung die Grenzzone einige Kilometer tief für neutral erklären und alle Verantwortung für das, was innerhalb der Zone geschehe, ablehnen. Es sei klar, daß in einem solchen Falle der Vertrag von Tirana in Kraft treten müßte.

So weit der Artikel der „Times". Es mag noch erwähnt werden, daß die „Times" von diesen Darstellungen schon seit einiger Zeit wissen mußten, denn bei mindestens zwei Gelegenheiten, insbesondere in einem von uns seinerzeit ausführlich wiedergegebenen Leitartikel über die Lage in Europa gelegentlich der Genfer Tagung betonte das Blatt auffällig die neuerliche Gefahr auf dem Balkan. Heute widmen die „Times" der Angelegenheit überdies noch einen Leitartikel. In demselben wird ausgeführt, daß das bedenkliche an der Sache daran liege, daß, nachdem ein Versuch, Albanien zu überfallen noch weiter verfolgt werde und daß die italienische Intervention und die Regierung zu stürzen, mißlungen sei, dieser Versuch doch sicher wäre. Wenn die Bewegung auch nur einen teilweisen Erfolg habe, so würde das natürlich eine Katastrophe sein, denn auf alle Fälle werde wieder der Frieden auf dem Balkan gefährdet werden. Solche Aussichten seien für vernünftige Menschen hier in England sehr abstoßend, und in Frankreich sei das noch mehr der Fall.

Jugoslawien dementiert.

★ Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Die jugoslawische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Der Inhalt des Artikels des „Giornale d'Italia", demzufolge das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen angeblich Kriegsvorbereitungen treffe, ist in seinem ganzen Umfange frei erfunden.

Frankreich und Italien.

Das Bestechungsgeld für Mussolini.

F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die friedlichen Erklärungen, die Italien in den letzten Wochen in die Welt sandte, mehrten sich in den letzten Tagen in auffallender Weise. Besonders in Paris werden unaufhörlich Versicherungen abgegeben, daß Italien nicht im geringsten daran denke, gegenüber Frankreich eine unfreundliche Mine aufzusetzen. Stephani veröffentlichte gestern abend eine beruhigende Erklärung, daß Italien nicht daran denke, den Frieden irgendwo in der Welt zu stören. Außerdem wurde in Reden amtlich mitgeteilt, daß eine Anzahl hervorragender Franzosen, darunter der Herausgeber des „Figaro" Coty, mit Mussolini in den letzten Tagen Besprechungen gehabt hätten, wobei der Ministerpräsident seine freundschaftlichen Gefühle für Frankreich erneut an den Tag legte. Man kann sich des leisen Gefühls nicht ganz erwehren, daß die Häufigkeit solcher Friedensversicherungen ein gewisses Unbehagen erwecken muß, denn, wenn die Beziehungen wirklich ausgezeichnet sind, würde das alle Welt wahrnehmen, und es müßte nicht unaufhörlich in die Welt hinausgeschrien werden.

Ein Berichterstatter des „Journal" befindet sich seit mehreren Tagen in Rom, wo er Besprechungen mit Mussolini hatte, von denen heute eine wiedergegeben wird. Darin heißt es, daß die Annahme eines italienischen Angriffs auf Frankreich einfach lächerlich sei. Mussolini äußerte, daß ein solcher Gedanke nicht einmal im Vorzimmer seines Gehirns gekeimt habe. Italien bereite sich nicht auf einen Krieg vor. Wenn irgendwo auf dem Balkan ein Konflikt ausbreche, würde dieser Italien in schwere Verlegenheit bringen, weil es in diesem Augenblick nur an seinen wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau denke. Allerdings, wenn eines Tages in Europa ein Brand ausbreche, wenn zwischen Hamburg und Saloniki, zwischen Calais und Warschau die Kanonen donnerten, dann wäre es möglich, daß man nicht mehr denselben Koalitionen gegenüber stände wie im Weltkrieg. Aber über einen französisch-italienischen Krieg unter den gegenwärtigen Umständen zu sprechen, sei die Erfindung eines Romandichters. Italien sei allerdings vom Siege enttäuscht worden. Wenn seine Gefühle gegen Frankreich kälter wurden, so sei nicht Mussolini daran schuld. Schon 1919 und 1920 hätte in Italien Verstimmung gegen Frankreich geherrscht. Mussolini sei damals der einzige gewesen, der sich für Frankreich einsetzte, wie er es auch war, der die Intervention Italiens im Weltkrieg herbeiführte. (Der Kommunist Cachin erzählt darüber, was bei dieser Gelegenheit wiedergegeben sei, eine höchst interessante Geschichte in den Wandelgängen der Kammer. 1915 war er noch nicht Kommunist, sondern Führer der sozialistischen Partei. Er war es, der im Namen der französischen Regierung Mussolini 1,5 Millionen für dessen Blatt „Popolo d'Italia" überbrachte, damit sich dieses für den Eintritt Italiens in den Krieg ausspreche. Dieser Betrag von 1,5 Millionen Franken soll wiederholt erneuert worden sein.)

Kammersieg Poincarés.

An einer Klippe vorbei.

Ein gefährlicher Vorstoß der Rechtsparteien. — Poincaré greift rechtzeitig ein.

F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kabinett Poincaré war heute nacht eine Zeitlang in der Kammer in Gefahr, nicht wegen der Interpellationsdebatte über die Kolonialskandale, obwohl dabei sonderbare Enthüllungen vorgebracht wurden, sondern deshalb, weil die Rechtsparteien, als Poincaré die Vertrauensfrage stellte, die Gelegenheit benutzen wollten, um dem Ministerpräsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie Gegner des Arrondissementswahlrechtes seien, daß sie gegen die Regierung stimmen würden, solange diese auf der Beratung der Wahlreformvorlage bestehe. Als Poincaré bemerkte, daß die Rechtsparteien gegen die Tagesordnung, deren Annahme er unter Stellung der Vertrauensfrage verlangt hatte, stimmen wollten, stürzte er auf die rechte Seite der Kammer und verwies den dort sitzenden Abgeordneten ihr Verhalten, welches unbedingt dazu führen müsse, daß das Kabinett gestürzt würde, zumal die Sozialisten sich der Stimme enthielten. Poincarés Eingriff hatte sofort Erfolg. Die von ihm gewünschte Tagesordnung wurde mit 360 gegen 150 Stimmen angenommen. Sie lautet:

„Die Kammer setzt in die Regierung das Vertrauen, daß diese eine politisch engere Zusammenarbeit mit der Eingeborenenbevölkerung betreiben wird. Sie vertraut der Regierung, daß sie moralische und materielle Maßnahmen ergreifen wird, ohne welche ein wirksames und dauerndes Kolonialwerk nicht stattfinden kann. Sie vertraut ferner darauf, daß die Regierung bei Zuweisung von Konzessionen alle notwendigen Garantien herbeiführen wird, damit die französischen Sparer ihre Kapitalien in Sicherheit anlegen können. Die Kammer lehnt den Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über."

Vor der Annahme dieser Tagesordnung hatte der radikalsozialistische Abgeordnete Valude erklärt, daß man aber über die gemachten Enthüllungen bestürzt sein müsse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung Börsenspekulationen mit Kolonialwerten verhindern werde. Poincaré erklärte, daß fortan die Notierung von Kolonialwerten an der Pariser Börse nur mehr mit Zustimmung des Finanzministers möglich sein werde. Es würden alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden. Die früheren Kolonialminister Daladier und Hesse verlangten eine Aenderung der französischen Kolonialpolitik. Alsdann wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der freie kommunistische Abgeordnete Ernest Lafont erklärte, daß eine solche Debatte mit Annahme eines Vertrauensvotums an den Tatsachen nichts ändern könne. Es müßte eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt werden, um die vorgekommenen Skandale aufzuklären. Poincaré wendete sich energisch gegen die Einsetzung einer solchen Kommission und stellte die Vertrauensfrage. Er versprach im weiteren Verlauf der Nachtsitzung, daß er einen von dem früheren Minister des Innern, Schrammeck, eingebrachten Antrag, der eine strengere Ueberwachung der Kolonialangelegenheiten ermöglicht, sich zu eigen mache und daß dieser demnächst vor die Kammer gebracht werden soll. Nach einigen Scharmützeln zwischen Sozialisten und Rechtsparteien wurde dann die früher erwähnte Tagesordnung angenommen.

Der Zwischenfall in der Armeekommission.

F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Demission des Berichterstatters Senac, der nach dem gestrigen Beschluß der Armeekommission der Kammer nicht mehr in der Lage sein will, über das Gesetz wegen der Armeereform den Rapport zu erstatten, erregte gestern in der Kammer außerordentliches Aufsehen. Senac behauptet, daß Frankreich in Friedenszeiten mit 16 Divisionen auskomme. Obwohl die Mehrheit der Armeekommission der Kammer sich aus Mitgliedern der Linksparteien zusammensetzt, wurde dieser Antrag mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt. (Drei Abgeordnete enthielten sich der Stimme.) Wie die Linksparteien behaupten, will die Regierung, daß Frankreich in Friedenszeiten 20 Divisionen haben müsse. Man frägt sich nunmehr, was die Folge des Rücktritts von Senac sein wird. Seine Freunde, insbesondere die Radikalsozialisten, bemühen sich, ihn zu veranlassen, seine Demission zurückzuziehen. Gestern wollte Senac davon nichts wissen. Wäre die Armeekommission gezwungen, einen neuen Berichterstatter zu ernennen, so hätte dieser zwei bis drei Monate notwendig, um sich in die schwierige Materie einzuarbeiten, und das Parlament wäre nicht in der Lage, noch vor den Osterferien, wie die Regierung es verlangt, das Gesetz über die Umgestaltung der Armee zu beraten. Die Sache verursacht der Regierung starke Verlegenheit. Der Präsident der Armeekommission, General Guirod, befand sich gestern beim Präsidenten Doumergue, um ihm über die Arbeiten der Armeekommission zu berichten. Er soll auch die Versicherung gegeben haben, daß alles gut stehe. Die Demission Senacs stößt aber diese Vorhersage vollkommen um.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister.

★ Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Die Kommunisten haben im Reichstage ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister von Keudell eingebracht.

Dr. Stresemann in Hannover.

★ Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sind nach Hannover zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier der Nationalliberalen Partei abgereist.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

TU. Essen, 19. März. Im Tarifkonflikt für den Ruhrbergbau ist am gestrigen Freitag ein Schiedsspruch gefällt worden. Der Schlichter hat die Siebenstundenschicht unter Tage, die durch eine einstndige Mehrarbeit verlängert wird, aufrechterhalten. In den nicht durchgehenden Tagesbetrieben ist die Arbeitszeit auf neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit herabgesetzt worden. In den durchgehenden Betrieben ist das zurzeit bestehende Zwei-Schichten-System beibehalten worden, doch wird für die 10. Stunde ein Zuschlag gezahlt. In der Urlaubsfrage sind unter Ablehnung der Vorschläge der Parteien verschiedene Abänderungen vorgenommen worden. Die Erklärungsfrist für den Gesamtschiedsspruch ist auf den 21. März festgelegt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Annäherung.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Fast mag man Bedenken tragen, diesen Gegenstand noch einmal zu erörtern. Aber eine Reihe äußerer Anlässe drängt dazu.

Daß ein Pariser Kino einen erzdummen und erzgemeinen Film vorführt, der die erbärmlichste Hetze gegen Deutschland und Oesterreich darstellt, erscheint mir persönlich kein Argument gegen den Annäherungsgedanken, wie es mir auch niemals einfallen würde, die Anwesenheit Max Reinhardts in Paris als einen Beweis für die Annäherungsfreudigkeit Frankreichs anzusehen. Schließlich gibt es in Paris nicht weit entfernt von dem Kino, wo man Deutschland besudelt, andere, wo deutsche Filme unter ungeheurem Zulauf vorgeführt werden, und wenn Max Reinhardt von dem Direktor des Odéon-Theaters Firmin Gémier gefeiert wird, gibt es wenigstens 500 Pariser Schauspieler, Schriftsteller und Kritiker, die laut versichern, daß sie mit dem deutschen Theaterdirektor nicht in die entfernteste Berührung kommen möchten. Und Sacha Guitry, heute unbestritten das französischste Lustspieltalent, versicherte mir ausdrücklich und nachdrücklich, daß er niemals gestatten würde, daß eines seiner Stücke in Deutschland gespielt werde.

Das alles können oberflächliche Beurteiler für ihre Zwecke auslegen, wie sie wollen. Wer Frankreich nur halbwegs kennt, hat geradezu die Pflicht, sich davor zu hüten, aus solchen Vorfällen, die von den Hauptereignissen weit abliegen, politische oder auch nur sentimentale Schlußfolgerungen zu ziehen. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß der Film, von dem eingangs die Rede war, von einem Spanier herrührt, der vor drei Jahren im Roman und im Film noch ärgere Erbärmlichkeiten über Deutschland ausschüttete. Dennoch kam der Pakt von Locarno zustande und erregte in Frankreich nicht gerade Entrüstungsstürme. Im übrigen wird nicht zu verkennen sein, daß Spanier, Dänen und Westschweizer, wenn sie in Frankreich Augenauswischerei und Speichelleckerei betreiben, so maßlos übertreiben, daß sie allen geschmackvollen Franzosen auf die Nerven fallen; noch mehr übrigens jene Russen, die infolge des Krieges ihre Stellung verloren und in Paris wüster gegen Deutschland hetzen, als dies jemals einem Franzosen einfiele.

Ernstere Beachtung für das Annäherungsproblem ist einer Sondernummer einer neugegründeten Zeitschrift beizumessen, die sich „Revue der Lebenden" nennt und von dem Senator de Jouvenel herausgegeben wird. Sie trägt den Untertitel „Organ der Generationen des Krieges", und ihr Generalsekretär ist der Präsident der Allgemeinen Vereinigung der Kriegskrüppel. Auf über 200 Seiten wird die Frage der deutsch-französischen Annäherung von allen Seiten zu beleuchten versucht. Anhänger und Gegner kommen zu Worte. Die Redaktion hatte sich sicherlich bemüht, objektiv zu sein, ohne daß sie dieses Ziel erreicht hätte. Vor allem wird man ihr zwei Vorwürfe nicht ersparen können. Dem Hefte sind zwei Zeichnungen beigegeben, die man nur zu betrachten braucht, um zu dem raschen Urteil zu gelangen, daß jede Hoffnung auf eine Verständigung mit Frankreich ein Hirngespinst sei. Einer der bekanntesten französischen Zeichner, Forain, den die Akademie der bildenden Künste kürzlich zu ihrem Mitgliede wählte — die höchste Auszeichnung für einen Maler — zeigt einen ehemaligen Kriegsteilnehmer, dem ein Arm fehlt, und der die Worte spricht: „Hoffentlich verliere ich bei der Annäherung nicht den zweiten Arm!" Ein mir vollkommen unbekannter Zeichner Maxime Dethomas führt eine Germania mit einer Pickelhaube auf dem Kopfe vor, die in einer Hand die Maske der Tragödie, in der anderen die der Komödie hält und sagt: „Mit der Maske der Tragödie hatte ich keinen Erfolg, hoffentlich habe ich mit der der Komödie einen besseren!" Die Annäherung ist also nur eine Komödie . . . .

Ob Maxime Dethomas alt oder jung ist, weiß ich nicht. Forain kann an die siebenzig Jahre zählen. Er gehört also sicherlich nicht mehr in eine „Revue der Lebenden", sondern eher in eine Revue der sich Ueberlebenden. Und denselben Vorwurf muß man den meisten Mitarbeitern dieser Annäherungsnummer machen. Da ist der uralte Jules Cambon, der im Greisenalter stehende Jacques Seydoux und der brave, aber wirklich veraltete Tristan Bernard, dem ich gewiß nicht wehe tun möchte, weil er ein braver Mensch ist, der ehrlich für die Verständigung eintritt, der aber wirklich nicht mehr als Vertreter der jungen Generation gelten kann. Dazu kommt General Weygand, dem aber das Mißgeschick widerfuhr, daß der Kriegsminister Painlevé die Veröffentlichung seines Artikels verbot. Man kann sich sofort vorstellen, welches Gesicht General Weygand aufgesetzt haben mag, um über die deutsch-französische Annäherung zu schreiben. Nun sollte die Redaktion einer Zeitschrift, die die Annäherung befördern will, dieses Verbot zweifellos mit Stillschweigen übergehen. Die „Revue der Lebenden" aber macht ungeheuer viel Aufhebens aus diesem Verbot und behauptet, daß die meisten Minister sicherlich das unterschreiben, was General Weygand veröffentlichen wollte. Ich unterlasse es wohlweislich, eine Vermutung auszusprechen, warum Herr Painlevé den Abdruck dieses Aufsatzes verbot, denn selbst das Aussprechen einer Vermutung könnte Schaden hervorrufen, was bestimmt nicht meine Absicht ist.

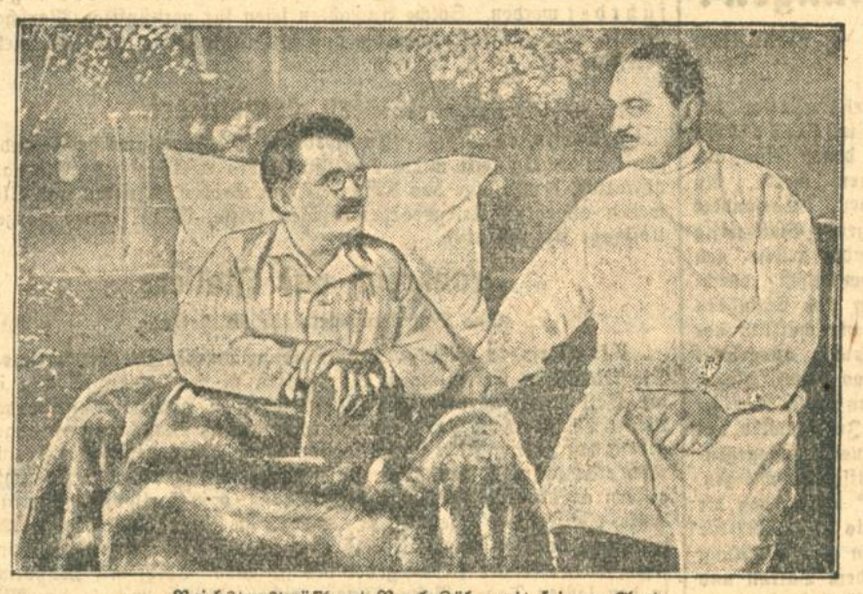
Der Gesamteindruck aus den zahllosen Aeußerungen und Aufsätzen, die veröffentlicht werden, ist — seien wir milde! — ermüdend. Schließlich läuft das ganze Gerede der Lebenden darauf hinaus, daß sie alle die Verständigung wollen, daß es aber nicht geht, weil Deutschland die Annäherung erschwere oder sogar unmöglich mache. Am charakteristischsten in dem dicken und unübersichtlichen Hefte, dessen Inhalt sich bequem auf wenige Seiten zusammendrängen ließe, erscheint mir eine Rundfrage an die Präsidenten der verschiedenen Vereinigungen ehemaliger Kriegsteilnehmer. Alle versichern sie, daß man sich nicht mehr schlagen dürfe, aber schließlich sei Frankreich Sieger, und es könne nicht allein die Kosten der Verständigung bezahlen. Der frühere Kriegsminister Maginot fügt hinzu, daß man doch die Verbrechen der deutschen Angreifer nicht vergessen dürfe. Oberst Fabry meint gnädig, daß man einem früheren deutschen Kriegsteilnehmer die Hand schütteln dürfe, aber nur seine eigenen Waffenbrüder dürfe man umarmen. Andere Präsidenten von Kriegervereinigungen treten, was sehr erfreulich ist, mit allem Nachdruck für eine Verständigung mit den deutschen Kriegsteilnehmern ein, darunter der Abbé Bernard Secret und vor allem Hauptmann Fonteny, der im Kriege gräulich zerschossen wurde, der aber mit bewunderswürdigem Mute und unbeschadet rücksichtsloser Angriffe, die wiederholt in öffentlichen Versammlungen auf ihn niederprasselten, für die Annäherung eintritt und immer hinzufügt, wie er dies auch in seinem Aufsatze in der „Revue der Lebenden" tut, daß er, der sich tapfer schlug, nicht der Feigheit beschuldigt werden könne, wenn er den Frieden predige.

Das Schlußwort spricht der Herausgeber, Senator de Jouvenel, bekanntlich einer der französischen Vertreter im Völkerbunde, der zu Ergebnissen gelangt, die trostlos erscheinen müssen. Vor etwa einem Jahre, als Jouvenel sich anschickte, als Oberkommissar nach Syrien zu gehen, veröffentlichte ich an dieser Stelle eine Unterredung mit ihm, in der er unter anderem ausführte, daß, wenn Deutschland nicht dem „Internationalen Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit" angehören wolle, dieses vollkommen bedeutungslos würde; denn ohne Deutschland gäbe es überhaupt keinen Fortschritt und keine Wissenschaft. Ich weiß nicht, ob de Jouvenel sich dieser Worte erinnert, und weiß noch weniger, was ihn zu der ausgesprochen feindlichen Haltung bewegen konnte, die er in seiner Zeitschrift gegen Deutschland einnimmt. Es gibt kein in deutscher Sprache erscheinendes Pazifistenblättchen, das er nicht heranzieht, um Deutschlands kriegerische Gelüste zu „beweisen", und selbstverständlich spielen in seinen Betrachtungen die berüchtigten „Enthüllungen" Scheidemanns eine wichtige Rolle. Jouvenel ordnet daher an: „Es ist unmöglich, daß Stresemann gleichzeitig mit den Deutschnationalen und mit Briand zu einem Einvernehmen gelangen kann." Er beschuldigt Briand, daß dieser die Locarno-Politik komprimittiere. Sein Bedürfnis nach persönlicher Genugtuung treibe ihn dazu, alles und alle zu loben, einschließlich der Deutschnationalen, die, wie Briand behauptet, aufhörten, gefährlich zu sein, seitdem sie allmächtig wurden. Die Riegerung teilt die Illusion des Außenministers nicht, deckt sie aber. Sie wird Briand alles sagen lassen, was er will, wird ihn aber nichts tun lassen. de Jouvenel gelangt schließlich zur Aufstellung folgenden Programms, das angeblich für die Annäherung befolgt werden müsse: „Ein Sieger muß sich seines Sieges würdig erweisen. Er muß wissen und tun, was er will innerhalb der Grenze des allgemeinen Interesses; sobald es sich um den Frieden handelt, muß der Sieger den Plan dazu verzeichnen." Ausgeschlossen erscheint es de Jouvenel, über die Räumung der Rheinlande zu verhandeln, wenn Frankreich nicht im Austausche dafür die Gewißheit erlange, daß der Friede im Osten nicht gestört werden würde.

Man muß hoffnungslos und verzagt werden, wenn aus Frankreich immer wieder Aeußerungen erschallen, die den Verständigungsgedanken zu ersticken scheinen? Ich glaube es nicht. Im Gegenteil! Die Fülle von Aeußerungen, die in der „Revue der Lebenden" vorliegen, hat das Verdienst, die Wahrheit unentstellt zu verkünden. Es ist immer vorteilhaft, die Ansichten des Gegners zu kennen. Natürlich wäre es leicht, Tausende von Stimmen anzuführen, die sich in anderem und erfreulicherem Sinne über die Verständigung äußerten. Leider wären dies die Namenlosen, die gezählt, aber nicht gewogen werden. Man darf hoffen, daß sie sich Gehör verschaffen werden. Aber diese Hoffnung ist einstweilen noch ein Zukunftstraum. Halten wir uns an die Gegenwart, weil wir nur so vor Enttäuschungen bewahrt werden. Es fruchtet nichts, daß aus Deutschland immer wieder gerufen wird, daß man sich verständigen wolle und sich verständigen müsse, solange die Gegenseite immer nur erwidert, daß auch sie sich verständigen wolle, wenn Deutschland vorher zahllose Bedingungen erfülle. Die Verständigung wird kommen — das Wort „Annäherung" erscheint mir verfehlt — aber sie wird nicht kommen, weil unverantwortliche Personen sie für ihre Parteizwecke benötigen, sondern weil sie allein Europa vor dem Untergange bewahren wird. Ich glaube, daß das gescheiteste Wort in der „Revue der Lebenden" von dem Dichter Paul Valery gesprochen wurde, und dieses lautet: „Europa strebt sichtlich darnach, von einer amerikanischen Kommission regiert zu werden. Seine ganze Politik bewegt sich nach dieser Richtung." Ob ganz Europa dieses Bestreben hat, mag dahingestellt bleiben. Aber ein Volk, dem Paul Valery angehört, scheint Europa dem Schicksal zutreiben zu wollen, das der Dichter — poeta — propheta? — ankündigt . . . . .

Das alles klingt sicherlich wenig ermutigend, klingt jedenfalls anders als die „Um-jeden-Preis-Annäherer" glauben machen möchten, die mit ihren Anbiederungen wahrhaftes Unheil anrichten. Denn das Problem der deutsch-französischen Beziehungen kann niemals gelöst werden, wenn die eine Seite der anderen fortwährend zuruft: „Mach, was Du willst, ich lasse Dich gewähren, und nehme Dir nichts übel." Solchen Zurufen glauben die Franzosen nur allzu gern und tun immer sehr enttäuscht, wenn sie feststellen müssen, daß in Deutschland glücklicherweise doch noch ganz, ganz andere Gesinnungen und Anschauungen lebendig sind. Wir müssen den verschiedenen Jouvenels in aller Eindringlichkeit sagen, daß Pläne, die Frankreich vorschreiben will, unannehmbar erscheinen. Wer Annäherung sagt, meint: Ausgleich, Anpassung, Verständigung, vor allem aber: Gegenseitigkeit. Solange den Franzosen diese Erkenntnis nicht aufgeht, erscheint das Problem unlösbar. Ich meine aber, daß es seine Lösung in der Richtung finden wird, die ihm in der „Revue der Lebenden" der Abgeordnete Francois Poncet weist, gegen dessen Ausführungen vielfach die schärfsten Einwendungen erhoben werden mußten, der aber Recht hat, wenn er sagt: „Das wirtschaftliche Einvernehmen ist die notwendige, unersetzliche Unterstützung des politischen Einvernehmens. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden als den, der über wirtschaftliches Gebiet führt."

Der Reichstagspräsident genesen.



Reichstagspräsident Paul Löbe mit seinem Arzt.

Nach mehr als dreiwöchiger Behandlung ist Reichstagspräsident Löbe, der sich einer schweren Blinddarmoperation unterziehen mußte, wieder soweit hergestellt, daß er die Klinik verlassen durfte.

Deutschlands Vertreter im intern. Landwirtschaftsinstitut

Geh. Reg.-Rat Dr. Walter Busse, vom Reichsernährungsministerium in Berlin, der zum Delegierten des Deutschen Reiches am Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom ernannt wurde.

Der fliegende Zug.

Segelflugzeuge als Anhänger am Motorflugzeug. — Die „Luftlokomotive". — Ein interessanter Versuch des Segelfliegers Espenlaub.

Kassel, 18. März.

Der bekannte Segelflieger Espenlaub hat hier einen überaus interessanten Versuch gemacht. Er befestigte sein Segelflugzeug mit einer langen Leine an einer Normalmaschine, ließ sich von dieser emporheben, vollführte als „Anhänger" in Gemeinschaft mit dem Motorflugzeug exakte Bewegungen und kehrte schließlich selbstständig herab, nachdem er die Verbindung mit der „Lokomotive" gelöst hatte.

*

Espenlaub setzt hier einen Gedanken in die Wirklichkeit um, der eigentümlich immer schon nahegelegen hat. Sein Versuch ist der erste Anhieb zur Lösung eines Problems, das uns vielleicht eine künftige Form der regelmäßigen Verkehrsluftfahrt bringt, den fliegenden Zug. Ein Motorflugzeug als „Lokomotive", mehrere Segelflieger als „Anhänger", das ist der äußere Aufbau, den er uns zeigen wird. Ebenso, wie die Versuchsmaschine in Kassel ein Segelflugzeug in die Höhe hob, ebenso kann sie auch deren mehrere mitnehmen und durch die Lüfte führen — wenn sie genügend stark dazu ist. Die Entwicklungstendenz im Flugzeugbau geht dahin, möglichst große Maschinen mit möglichst großer Trag- und Aufnahmefähigkeit zu schaffen. Es sind bereits Maschinen im Bau, die bis zu hundert Personen aufnehmen sollen. Irgendwo wird diese Entwicklung eine Grenze erreichen, ebenso, wie der Bau von Ozeanriesen praktisch bereits auf die Spitze getrieben wurde. Und dann wird uns die weitere Entwicklung den fliegenden Zug bringen.

Der hauptsächliche Einwand gegen den fliegenden Zug wird lauten: die Last, die eine Kette kleinerer Flugzeuge trägt, kann auch ein einziges, großes Fahrzeug tragen. Aber dieser Einwand ist in der Praxis nicht vollgültig. Man könnte ebenso statt eines Eisenbahnzuges einen einzigen Riesenwaggon bauen. Mit dem zunehmenden Gewicht steigert sich naturgemäß der Druck, der auf die Luftschichten unter den Tragflächen ausgeübt wird. Mit der zunehmenden Größe des Apparates steigt der Widerstand der Luft. Ungeheuere Motorenkräfte werden benötigt, um den Apparat in der Luft zu halten und vorwärts zu bringen. Die Segelflugversuche aber haben gezeigt, daß sich ein motorloses Flugzeug in der Luft zu halten vermag, wenn ein schwacher Gegenwind die Wirkung eines mechanischen Zuges nach vorn ausübt. Beim fliegenden Zug kann dieser Zug nach vorn durch ein starkes Motorflugzeug ausgeübt werden, das vor eine Kette von Segelflugzeugen gespannt ist. Diese Luftlokomotive kann ihrer Bauart nach auf den einzigen Zweck konzentriert werden: zu ziehen. Sie hat keine andere Last zu tragen, als die ausreichender Betriebsstoffe (und auch diese könnten in einem Luft-„Tender" mitgeführt werden). Sie kann im Gegensatz zum tragenden Luftzeug auf den schweren, dicken Rumpf verzichten, der den größten Teil des Luftwiderstandes hervorruft.

Der fliegende Zug birgt auch noch einen weiteren Vorteil in sich. Nach Belieben kann der jeweilige letzte Anhänger abgekoppelt werden. Er kehrt dann als selbständiges Segelflugzeug zur Mutter Erde zurück. So kann der fliegende Zug eine weite Strecke überfliegen und den einzelnen Städten auf der Linie seine Anhänger zuschicken, ohne daß er deshalb das zeitraubende Landungsmanöver durchmachen muß. Wenn die Konstruktion führerloser, ferngesteuerter Flugzeuge einmal so weit ist, kann nach diesem Prinzip ein umfangreicher Luftposthetrieb eingerichtet werden. Was für Perspektiven! Wie eine Zugvogelkette wird der fliegende Zug über die Länder dahinrasen — uns heute noch ein Phantom, den Enkeln eine Selbstverständlichkeit, wie uns der fahrende Zug auf den Schienen eine Selbstverständlichkeit geworden ist.

Noch etwas aber kann der fliegende Zug mit den Ketten der Zugvögel gemein haben. Forschungen der letzten Zeit haben ergeben, daß die langen Ketten, die von den Zugvögeln geformt werden, durchaus nicht willkürliche Gebilde einer spielerischen Natur sind. Die vom Flügelschlag des Leitvogels hervorgerufenen Wellen in der atmosphärischen Luft pflanzen sich nach rückwärts gleich dem Kielwasser eines Dampfers fort. Die nachfolgenden Vögel richten nun ihren Flügelschlag so ein, daß sie sich auf die ankommende Luftwelle stützen können. Sie folgen mit ihren Flügeln genau den Bewegungen der Luft und ersparen dadurch ungeheure Energiemengen. So allein vermögen sie es, weiteste Strecken zu durchfliegen. Die Anwendung dieser Erkenntnis auf die menschliche Flugtechnik wird vielleicht ermöglicht werden, wenn uns die Zukunft den Schwingenflieger bringt. Dann wird der fliegende Zug wahrlich einer Kette von Zugvögeln gleichen, und ein erhabener Triumph der Technik wird eins werden mit dem uralten Können der Allmutter Natur.

Die Große Koalition in Thüringen gescheitert.

— **Weimar**, 19. März. Die Verhandlungen zur Bildung einer Großen Koalition vom Landbund bis zur sozialdemokratischen Partei müssen nach dem neuesten Stand der Verhandlungen als gescheitert gelten. Der Präsident hat den Landesrat auf Dienstag einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Der volksparteiliche Verhandlungsführer bei den Bemühungen um die große Koalition hatte die Sozialdemokraten gebeten, ihm ihre Mindestforderungen bekanntzugeben. Dies lehnten sie ab und verlangten dafür die Kenntnisnahme der bürgerlichen Mindestforderungen. Daraufhin verlangten die bürgerlichen Parteien eine befriedigende Erklärung über die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten zu Koalitionsverhandlungen. Auch diese wurde abgelehnt, da die Sozialdemokraten noch nicht mit dem Gedanken spielten, die Politik der letzten 3 Jahre weiterzuführen. Der Landtagspräsident hat den Aeltestenrat für Dienstag nachmittag einberufen, um mit ihm die Lösung der Regierungskrise zu beraten. Die Stimmen mehren sich wieder, die einer baldigen Landtagsauflösung günstig gegenüberstehen.

N. **Wien**, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Wiener Landtag hat gestern einstimmig unter Beifall aller Parteien die Auflösung des Wiener Gemeinderates beschlossen.

Stegerwald über das Arbeitszeitnotgesetz.

TU. **München**, 19. März. In einer Kundgebung der Christlichen Gewerkschaften versicherte der frühere Ministerpräsident Stegerwald, daß die Reichstagsabgeordneten der christlichen Gewerkschaften dem Entwurf zum Arbeitszeitnotgesetz unter keinen Umständen zustimmen würden. Kein vernünftiger Mensch verlange den schematischen Achtstundentag, aber der Ueberstundenwirtschaft müsse begegnet werden, solange noch Millionen Erwerbsloser auf der Straße stünden. Er habe die jetzige Koalition nicht gewollt, weil er sie innen- und außenpolitisch nicht für genügend ausgereift halte. Diejenigen, die die Koalition erzwungen hätten, müßten jetzt den Nachweis erbringen, daß sie mit ihr nicht die sozialpol. Reaktion, sondern die Stärkung des national. Lebenswillens des deutschen Volkes wollen. Jetzt müsse die Regierung Farbe bekennen. Der Redner erkläre vor der ganzen Oeffentlichkeit: Entweder die jetzige Regierungskoalition mache ein anständiges Arbeitszeitnotgesetz, oder sie spiele mit ihrer Existenz. Wer regieren will, müsse Opfer bringen: Mit der bloßen privatwirtschaftlichen und teilweise krämerhaften Einstellung der Arbeitgeberkreise lasse sich acht Jahre nach der Revolution und angesichts des Vordringens des russischen Bolschewismus in Asien und am Balkan keine deutsche Staatspolitik machen.

Fünf Tage künstliche Atmung.

London, 17. März.

In einem Chicagoer Spital ist es geglückt, einen jugendlichen Patienten fünf Tage lang durch künstliche Atmung am Leben zu erhalten. Diese hervorragende Leistung, die von fünfundzwanzig Männern, welche in Schichten zu je zwei Mann arbeiteten, vollbracht wurde, hätte beinahe den Erfolg gehabt, daß der Unglückliche, dessen Atmung infolge einer Lähmung vollkommen ausgesetzt hatte, dem Tode entrissen worden wäre.

Der zweiundzwanzigjährige Ladenangestellte Albert Frick in Chicago lag im dortigen Evanston-Krankenhaus mit einer Bauchgrippe, die eine allmählich sich verstärkende Lähmung des Darmkanals zur Folge hatte. Plötzlich begann auch die Atmung schwer zu werden und zuletzt hörte diese gänzlich auf. Zwei Aerzte, die gerade am Lager des Patienten waren, griffen sofort zur künstlichen Atmung und hielten so das Herz des Kranken im Gange. Um diesen am Leben zu erhalten, bis die Heilmittel gegen Lähmung ihre Wirkung tun konnten, war erforderlich, die künstliche Atmung ohne Unterbrechung lange Zeit durchzuführen, wozu jedoch die Kräfte der beiden Ärzte nicht ausreichten. Deshalb ließen die Aerzte sofort die Kameraden des Kranken ersuchen, sich zur Aufrechterhaltung der Atmung zur Verfügung zu stellen. Fünfundzwanzig Kollegen entsprachen der Aufforderung und arbeiteten zu zweit, sich von Viertelstunde zu Viertelstunde ablösend. Sie preßten die Luft aus der Lunge Fricks, indem sie einen regelmäßigen Druck auf den unteren Rand der Brust ausübten; dann setzten sie mit dem Druck für einige Zeit aus, so daß die Lunge sich wieder mit Luft füllen konnte. Tag und Nacht wurde so fünf Tage lang verfahren, da der Patient nicht imstande war, auch nur ein einziges Mal auf natürliche Weise zu atmen.

Ganz Amerika verfolgte den tapferen Kampf der Kameraden des Frick gegen dessen Lähmung, über den die Blätter ausführlich berichten, mit gespanntester Aufmerksamkeit. Hie und da kam Frick zu Bewußtsein und lächelte seinen unermüdlichen Freunden zu, ja manchmal, wenn die Kameraden zu schwer auf seinen Körper drückten, flüsterte er ein Scherzwort. In der übrigen Zeit merkte man allerdings bloß an der Bewegung der Adern an den Schläfen, daß er noch am Leben war. Die Aerzte hegten die besten Hoffnungen und glaubten schon so weit zu sein, daß sie prophezeiten, daß der Kranke, wennn er nur noch einige Stunden lebte, vollständig hergestellt werden würde, zumal die Lähmung des Darmkanals nachzulassen schien. Bereits meinte man, die Krisis überwunden zu haben, als gegen Schluß des fünften Tages künstlicher Atmung der Patient zusehends schwächer wurde und in einen Zustand völliger Erschöpfung verfiel, aus dem er nicht mehr erwachte. Das Herz hatte trotz allen Bemühungen aufgehört zu schlagen.

Vermittlungsbüro für Adoptivkinder.

d. London, 19. März.

Amerika geht immer intensiver zu der Gewohnheit über, europäische Kinder, die Waisen oder von ihren Eltern verlassen sind, an Kindesstatt anzunehmen. Aus Gründen der sprachlichen Verständigung kommen zunächst englische Kinder in Frage. Die Nachfrage nach ihnen ist schon so stark, daß sich in London ein regelrechtes Büro für Adoptivkinder aufgetan hat. Gefragt werden vor allem „nette, kleine Mädchen", die möglichst rote Bäckchen, goldblonde Haare und blaue Augen besitzen sollen. Man spricht viel von einem Amerikaner, der eigens deshalb aus Amerika nach London hinüberkam, um sich ein zweijähriges Töchterlein auszusuchen; das getan, reiste er mit der nächsten Verbindung heimwärts.

Die Tragödie eines Vaters.

d. Lodz, 16. März.

Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der 65jährige Rybaß wegen eines kleinen Diebstahl zu verantworten. Auf die Frage des Richters, ob er irgend welche Schulbildung genossen habe, antwortete der Angeklagte, daß er keine höhere Schulbildung habe, jedoch mehrere Sprachen beherrsche. Der Angeklagte erzählte folgende interessante Geschichte, die eine furchtbare Tragödie darstellt: „Ich war vor 25 Jahren ein reicher Hausbesitzer in Lodz und besaß vier Häuser. Meine Frau ist nach einer kurzen Krankheit gestorben. Ich hatte eine 15jährige Tochter, die ich über alles liebte. Als ich eines Tages nach Hause zurückkehrte, war meine Tochter verschwunden, und trotz eifriger Nachforschung der Polizei konnte ihr Aufenthaltsort nicht entdeckt werden. Nach fünf Jahren erhielt ich von meiner Tochter ein Schreiben, in dem sie mir mitteilte, daß sie von einem Mädchenhändler entführt wurde und sich in einem öffentlichen Hause befinde. Die Unglückliche konnte mir nicht einmal angeben, wo sie sich derzeit aufhält. Aus dem Poststempel erkannte ich, daß der Brief in Buenos Aires aufgegeben war. Ich verkaufte meine beiden Häuser und reiste nach Brasilien ab, wo ich in Buenos Aires alle öffentlichen Häuser durchsuchte, ohne daß ich meine Tochter finden konnte. Ich folgte ihren Spuren und bereiste auf der Suche nach meiner Tochter die ganze Welt. Ich reiste durch ganz Amerika, durch alle europäischen Länder, durch China, die Mandschurei, Indien, Aegypten und so weiter. Dabei erwarb ich mir eine reiche Sprachenkenntnis. Als das Geld zu Ende gegangen war, gab ich die Suche nach meiner Tochter auf und kehrte gebrochen nach Lodz zurück." Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Ein Storch schlägt 14 Löwen in die Flucht.

d. Eberfeld, 19. März.

In dem in Elberfeld gastierenden Zirkus Gleich spielte sich dieser Tage ein ungewöhnlicher Kampf ab. Ein zahmer Storch mit Namen Märchen schlüpfte während des Käfigabbaues bei der Dressurprobe unbemerkt in den Löwenzwinger und griff sofort mit lautem Geklapper die dort befindlichen 14 Löwen an. Es gelang ihm, die Schar der Wüstenkönige in die Flucht zu jagen. Der Storch erschien im Zwinger und stürzte sich mit weit gespreizten Flügeln zunächst auf den größten der Löwen, Menelik. Dieser dachte gar nicht daran, sich gegen den Angriff zu verteidigen, sondern ergriff die Flucht und suchte Schutz bei seinen Kollegen. Nun wandte sich Märchen gegen die ganze Löwengruppe, die es ebenfalls mit der Angst zu tun bekam und, ohne sich gegen die Schnabelhiebe des schwarzweißroten Ausreißers zu verteidigen, die Flucht ergriff. Der Dompteur, dem es ursprünglich um den gezähmten Storch bange war, mußte schließlich selbst gegen ihn vorgehen. Schließlich gelang es dem Dompteur, die Löwen, die am ganzen Leibe zitterten, in ihre Käfige hineinzulassen. Märchen blieb allein im Zwinger.

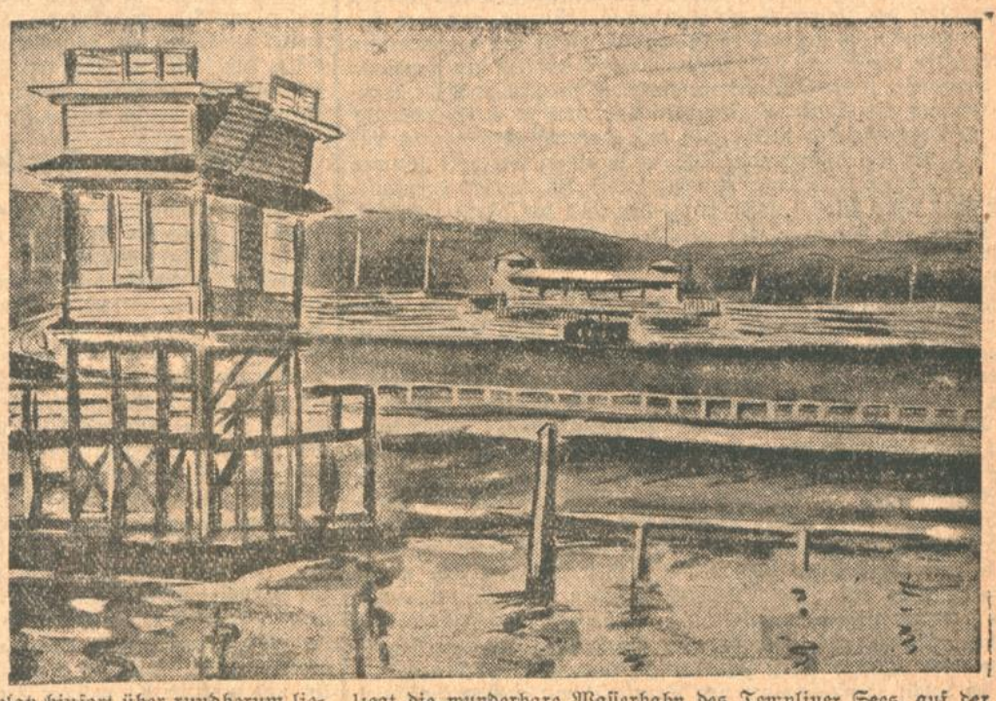
Ein englischer Lord in Frankreich verhaftet.

TU. Paris, 19. März. Der seit langer Zeit von den englischen Behörden gesuchte Londoner Advokat Terrington ist in Boulogne verhaftet worden, als er er zusammen mit seiner Freundin und Sekretärin Hemphrey, die Pässe nach London visieren ließ. Lord Terrington hat im Juli vorigen Jahres mit über 400 000 Pfund Sterling seinen Bankerott erklärt. Den englischen Gesetzen gemäß sollte er einem öffentlichen Verhör unterworfen werden, dem er sich aber durch eine Reise nach Monte Carlo entzog. Die englische Regierung hatte darauf Frankreich um die Verhaftung und Auslieferung Lord Terringtons ersucht.

Ein Bibliothekar als Bücherdieb.

TU. München, 19. März. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, sind in letzter Zeit aus einer Münchener Bücherei wiederholt wertvolle Werke gestohlen worden. Als Dieb wurde der aufsichtsführende Bibliothekar verhaftet. Er und sein ebenfalls verhafteter Hehler sind geständig.

Ein idealer Sportplatz.



Der Potsdamer Magistrat hat auf dem Gelände des früheren Luftschiffhafens eine Sportanlage geschaffen, die man als mustergültig bezeichnen kann. Es ist der weiteren Oeffentlichkeit bekannt, daß die Stadt Potsdam auf diesem Gelände alljährlich die Allgemeine Deutsche Wassersportausstellung (AWA) veranstaltet, die in jedem Jahre mehr das Interesse findet. Im Mai dieses Jahres wird nun auch das große Stadion eingeweiht werden, das wir im Bilde vorführen. Die großartige Anlage bietet 15 000 Zuschauern Raum und berücksichtigt alle Sportarten. Auf den kurzgeschorenen Rasenrabatten des Mittelstücks können sich Fußball-, Hockey-, Handballspieler und ähnliche Sport-Vereine betätigen. Für Leichtathleten und Radfahrer ist ebenfalls Platz vorgesehen und eine prächtige Gelegenheit für Tennisturniere wird demnächst hinzukommen. Geht man von der großen Tribüne des Stadions über den Mittelplatz hinfort über rundherum liegende Fußballplätze, so gelangt man an den Templiner See, an dessen Ufern, zum Stadion gehörig, alle Vorkehrungen für den Schwimm- und Rudersport getroffen sind. Man sieht im Bilde den Sprungturm, der am Anfang einer mehreren 100 Meter langen schnurgeraden Rennbahn für Schwimmer gelegen ist. Direkt davor liegt die wunderbare Wasserbahn des Templiner Sees, auf der alle Arten Wassersport getrieben werden können. Es ist ohne Zweifel, daß die Stadt Potsdam mit richtigem Blick für das Gegebene hier ein Sportforum geschaffen hat, das in nahezu idealer Weise die Ausübung jedweden Sports gestattet und für manche andere Stadt ein Vorbild sein kann.

Der Schrecken der Amerikawanderer

Die Inquisitionsinsel. — Das Urteil eines Amerikaners über Ellis Island.

Die nach dem Kriege in Europa allgemein gewordene Arbeitslosigkeit hat die Auswanderungsbewegung nach den Vereinigten Staaten von Amerika erheblich gesteigert. Die Steigerung hat zeitweise solche Ausmaße angenommen, daß die amerikanische Regierung sich zu gesetzgeberischen Maßnahmen veranlaßt gesehen hat, die selbst im eigenen Lande doch als zuweitgehend empfunden worden sind. Für die Einwanderer aber bedeuten diese Gesetze in vielen Fällen eine Pein, die beinahe an inquisitorische Schrecken erinnert. Bekanntlich müssen die Auswanderer auf Ellis Island, die im Volksmunde in Amerika den Namen Inquisitionsinsel trägt, eine Quarantäne durchmachen. Daß sich gegen die Praxis der Prüfung der Auswanderer in Amerika selbst gewichtige Stimmen geltend machen, ist aus einem Aufsatz in einem angesehenen amerikanischen Magazin, dem „Forum", ersichtlich, der eine eingehende Schilderung über Ellis Island bringt. Das Bild, das der amerikanische Autor darin über die Zustände und die Arbeitsmethoden der amerikanischen „Investigators" gibt, steht in einem merklichen Gegensatz zu den wiederholten Erklärungen offizieller Kreise über die humane Handhabung der amerikanischen Fremdenpolizei. Der Verfasser, Mr. Harrington, nennt Ellis Island und den Inbegriff der dort üblichen Schikanen eine „nationale Schmach", wo die „Männer nackt ausgezogen werden, und die Frauen bis zur Taille entblößt, sich das Untersuchen ihres Körpers wortlos gefallen lassen müssen". Da sagt ein amerikanischer Einwanderungsinspektor: „Sie sind kurzsichtig und werden kaum einen Lebensunterhalt finden können! Was sagen Sie dazu?" „Mein Sehvermögen ist gut", lautet die Antwort, „auch habe ich eigene Mittel. Ich gehe nach Boston, wo ich in einer Schule Unterricht geben werde". „Das mag ja sein", spricht der Inspektor, „aber was dann, wenn Sie ihre Augengläser zerbrechen, dann können Sie nicht sehen, und können Ihren Lebensunterhalt nicht finden!" „Ich glaube, das kann mich im Unterricht nicht hindern, denn ich würde mir andere Augengläser beschaffen!" „Aber stellen Sie sich vor, Sie haben kein Geld, und können keine Brille kaufen. Das Gesetz lautet sehr genau. Nehmen Sie Ihr Gepäck und gehen Sie!"

Mr. Harrington erzählt noch eine ganze Reihe solcher Zwiegespräche zwischen den Untersuchungsinspektoren und den gepeinigten Einwanderern, die sich nicht zu helfen wissen. Ist ein Trupp mit der Untersuchung fertig, so bekommen die Leute kleine weiße Tafeln an die Brust geheftet, auf denen ihr Los mit großen Buchstaben verzeichnet ist: „S. I." (Special Inquiry), heißt Spezial-Untersuchung; „T. D." (Temporarily Detained), heißt provisorisch zurückbehalten, und „T. A." (Travellers Aid), heißt unterstützungsbedürftig. Nachdem die Leute, die es bereits während der Untersuchung mit der Angst zu tun bekommen, derartig aussortiert sind, verwandeln sich jene mit dem Brustschild „T. D." in richtige Gefangene und werden in die „Detention Quarters" übergeführt. An einem Ende des geräumigen Gefangenenlokals sitzt eine Wärterin, die mit nicht gerade sehr liebenswürdigen Worten aufwartet, wenn ihr irgend jemand nicht gefällt. In diesen Quartieren müssen die Einwanderer hinter Schloß und Riegel so lange warten, bis über ihr Schicksal entschieden wird. Telegramme dürfen sie an Angehörige senden, aber sie dürfen kein Telephon benutzen. Die Verpflegung ist auch nicht besonders gut.

Der Aufenthalt auf Ellis Island ist alles andere als angenehm. Frauen und kleine Kinder schlafen in großen Räumen mit einer einzigen, dünnen Bettdecke, und müssen, falls sie sich den Blicken der Außenwelt entziehen wollen, einen Vorhang über ihr Bett ziehen. Männer und Knaben schlafen auf übereinanderstehenden Pritschen. Um 9 Uhr muß jeder seine Schlafstelle aufsuchen, selbst Passagiere 1. Klasse, die aber auf eigene Kosten auch Sonderräume bewohnen dürfen. Die Fenster der Schalräume sind mit starkem Drahtgeflecht versehen. In einer anderen Abteilung werden die Verbrecher und sonstiges Gesindel, das auf den Schiffen aufgegriffen worden ist, in Gewahrsam genommen.

Nach Ansicht des amerikanischen Verfassers sind diese körperlichen Drangsale noch verhältnismäßig gering im Vergleich mit der Praxis der sogenannten Einwanderungsgerichte, die aus Verwaltungsinspektoren bestehen. Jene Unglücklichen, deren Sichtvermerke auch nur die geringsten technischen Mängel aufweisen, dürfen überhaupt keine Gnade erwarten, sie werden unbarmherzig zurückgeschickt. Gegen den Spruch dieses Gerichts gibt es keine Berufung, auch nicht beim Leiter der Einwanderungsstation, der keinerlei Entscheidungsgewalt über das Los des einzelnen Einwanderers hat. Dieser Leiter der Einwanderungsstation hat lediglich die Funktion eines Verwalters. Auch an dem Commissioner-General of Immigration kann nicht appelliert werden, sondern einzig und allein an das Arbeitssekretariat in Washington, dem das Bureau of Immigration unterstellt ist. Das Hin- und Herschicken der Papiere dauert gewöhnlich eine Woche und bei dieser kurzen Zeit ist ein gründliches Studium des Einzelfalles natürlich nicht möglich. Harrington schließt seinen Artikel folgendermaßen: „Ankündigungen aus dem Jahre 1910 auf den Wänden besagen, daß Einwanderer nicht gewalttätig behandelt werden dürfen. Dunkle Einzelzellen für Widerspenstige wurden wohl schon abgeschafft, doch das alte System, das die natürliche Selbstachtung des Menschen mit Füßen tritt, besteht unverändert fort. Wenn auch Ellis Island nach seiner Einrichtung kein „Schlachthaus" für Menschen ist, so bleibt es doch ein Schlachthaus für Seelen!"

Standuhren u. Wanduhren
finden Sie in meinem Spezialgeschäft in unübertroffener Auswahl
Uhrmacher-Meister
KITTEL
Karlsruhe / Am Stadtgarten 1
(Nähe Hauptbahnhof)
Versäumen Sie nicht, meine Ausstellungen zu besichtigen (8 Schaufenster)
Der Weg zu mir lohnt sich
Versand frachtfrei / Teilzahlung
8254 Telephon 2540

Koch- und Haushaltungs-Schule des Bad. Frauenvereins Lahr
Bismarckstraße 9
erteilt jungen Mädchen gründlichen
Unterricht im Kochen, Backen, Einmachen, Haushalt u. Handarbeiten
Kursbeginn 1 Mai Kochkurs 2 Monate.
Haushaltungsk. incl. Kochen 5 Monate.
Auskunft erteilt die Leitung. 1357a

Universelle
Lieferwagen und Motorräder
leistungsfähig, zuverlässig, wirtschaftlich 5699
O. Fr. Jung & Co. (Inh. Th. Dilzer)
Verkaufsbüro: Karl-Friedrichs'r. 6, II, Ecke Zirkel, Tel. 5614. Uni-Werkstatt: Viktoriastr. 3

Wer gibt 2 Fahrräder
geg. Maler- u. Tüncher-Arbeit ab? Angebote u. Nr. 1443a an die Badische Presse.

Universität Giessen.
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1927 ist geg. Einsendung von 0.40 Rm. von dem Univ.-Sekretariat zu haben. 6460

INSTITUT LEMANIA
Lausanne (Schweiz),
Moderne
Sprach- u. Handelsfachschule
mit abschließendem Diplom.
Gründliche Erlernung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf.
Sport; Ferienkurse in d. Bergen.
Moderne Einrichtung u. vorzügliche Verpflegung. Internat und Externat.
Man verlange Prospekt A419

Bad Dürrheim
Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes Solbad Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. 1600 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — Kurmusik. — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

Kochschule im Luisenhaus
Karlsruhe, Baumeisterstr. 56
Gründliche Unterweisung im Kochen, Backen, Einmachen und Servieren. Für auswärtige Schülerinnen Unterkunft in der Anstalt. Kursdauer 3 Monate. Mäßige Preise. Kursbeginn 1. April 1927. 8802
Nähere Auskunft durch die Vorsteherin.

Wanderer-Kleinauto
gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

Frisch geschlend. deutsch. Edelblüten-Sonia, nur allerf. Qual., bill. (B Leopoldst. 11, Lad. (1428

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Umschau.

Wieder einmal Abrüstung!

Am nächsten Montag wird in Genf nach langer Pause der Vorbereitungsausschuß des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz wieder zusammentreten und damit wird das Thema Abrüstung wieder vorübergehend stärker in den Vordergrund treten. Man muß sich daran erinnern, daß im Mai vorigen Jahres bereits in Genf eine Abrüstungsvorkonferenz getagt hat, auf der Deutschland durch den Grafen Bernstorff vertreten war. Wesentliche Ergebnisse hat diese Tagung nicht gezeitigt. Man hat sich vielmehr darauf beschränkt, alle Fragen von größerer Wichtigkeit an Unterkommissionen zu überweisen, die in der Zwischenzeit sich um die Klärung der Probleme bemüht haben. Ganz besonders in den letzten Tagen sind diese Unterausschüsse durch ihre Beratungen und Beschlüsse wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Nimmt man ihre Berichte zusammen, so sind die Gesichtspunkte, die in den langwierigen Vorarbeiten der beiden Hauptunterausschüsse, nämlich des sogenannten Ausschusses A für Militärfragen und des Ausschusses B für Wirtschaftsfragen zum Ausdruck gekommen sind, doch so verschiedenartig und die Gegensätze sind derart groß, daß gar nicht abzusehen ist, wie man auf der jetzt beginnenden Tagung zu einem Ergebnis kommen will. Allerdings wird davon gesprochen, daß der Vorbereitungsausschuß etwa einen Monat tagen wird, aber auch das dürfte schwerlich ausreichen, um die Gegensätze zu überbrücken. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß man in Genf mit einer sehr starken Opposition Washingtons in all den Fragen wird rechnen müssen, in denen die Rüstungsmächte unter der Führung Frankreichs bemüht sind, unter dem Deckmantel der Abrüstung für den Ausbau ihrer Rüstungen zu sorgen. Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte nämlich in diesen Tagen eine recht interessante Denkschrift der amerikanischen Regierung, die dem Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz als Material zugehen soll. Diese programmatische Kundgebung Washingtons kündigt schwierige Auseinandersetzungen an, lehnt doch unter anderem Amerika die Heranziehung des Heereshaushalts als Vergleichsmaßstab für die Rüstungen ab, während sich Frankreich nachdrücklich für einen solchen Maßstab einsetzt, weil dadurch die wirklichen Rüstungen Frankreichs nicht erfaßt werden würden, während die bereits abgerüsteten Länder mit wenig Material und wenig Personal, aber mit großen Heereshaushalten, wie sie bei einem Berufsheer unvermeidlich sind, unter Ueberwachung gestellt werden würden. Ebenso wendet sich Amerika gegen die unter dem Begriff Kriegspotentiell gewöhnlich zusammengefaßten Faktoren und widersetzt sich damit ebenfalls einer von Frankreich mit großem Nachdruck verfochtenen Auffassung. Kündigen sich so für die Tagung des Vorbereitungsausschusses bereits recht schwierige Auseinandersetzungen an, so wird die Lage weiterhin durch den Gegensatz in der Frage der Seeabrüstung erschwert. Bekanntlich soll auf amerikanischen Wunsch in Genf eine Dreimächtekonferenz zusammentreten, die über die Frage der Seeabrüstung beraten soll, aber Frankreich scheint nicht gewillt zu sein, sich auf dieser Konferenz durch einen Beobachter vertreten zu lassen. Die Ablehnung des Seeabrüstungsplanes des Präsidenten Coolidge durch Frankreich und durch Italien hat naturgemäß in Washington stark verstimmt und diese Verstimmung dürfte nicht gerade geringer dadurch geworden sein, daß Frankreich sich jetzt auch noch bemüht, die Dreimächtekonferenz zu sabotieren. Unter solchen Umständen kann man die Aussichten für die Genfer Beratungen nicht gerade als besonders gut bezeichnen, und diese skeptische Auffassung wird noch verstärkt, wenn man sich vor Augen hält, wie sehr Frankreich um die Ausgestaltung seines Heereswesens und um den Ausbau seines Verteidigungssystems bemüht ist. Unter solchen Umständen erscheint es doppelt notwendig, daran zu erinnern, daß die Völkerbundsmitglieder sich durch die Satzungen zum Völkerbund zur Abrüstung verpflichtet haben. Nicht nur ist die deutsche Abrüstung nach dem Friedensvertrag aufzufassen als eine Vorleistung, „um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen", sondern der Artikel 8 des Völkerbundspaktes selbst stellt gewisse Grundsätze auf, die gerade im gegenwärtigen Augenblick hervorgeholt zu werden verdienen. Hier heißt es nämlich: „Die Bundesmitglieder bekennen sich zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist. Der Rat entwirft unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse eines jeden Staates die Abrüstungspläne und unterbreitet sie den verschiedenen Regierungen zur Prüfung und Entscheidung". Man braucht sich nur einmal die gegenwärtige Lage vor Augen zu führen, um festzustellen, daß diese Bestimmungen der Völkerbundssatzungen wie manche andere nicht in die Praxis umgesetzt worden sind. Es hat sich gezeigt, daß das Abrüstungsproblem nicht so einfach zu erledigen ist, wie man das ursprünglich angenommen zu haben scheint, wobei ganz davon abgesehen sein mag, daß ein Abrüstungswille heute fast nirgends festzustellen ist. So oft auch in den letzten Jahren von Abrüstung gesprochen worden ist, so ist eine solche Abrüstung doch nur in den im Weltkrieg unterlegenen Staaten durchgeführt worden, während die Siegerstaaten ihre Rüstungen immer weiter ausgebaut und vervollkommnet haben. So wünschenswert es wäre, daß dieser unerträgliche Zustand ein Ende findet, so wenig sprechen doch die Zeichen dafür, daß man in Genf einen Weg einschlagen wird, der zu diesem Ziele führt.

Polnischer Vorstoß gegen Litauen?

Die Meldungen über einen geplanten Vorstoß Polens gegen Litauen am Tage des Geburtstages Pilsudskis, am 19. März, haben einiges Aufsehen erregt. Zwar muß eine Aktion, die für einen bestimmten Tag vorher angesagt worden ist, nicht unbedingt auch zu diesem Zeitpunkt eintreffen. Immerhin glaubt man, daß die Vorgänge an der polnisch-litauischen Grenze erhöhte Aufmerksamkeit verdienen. Es ist bekannt, daß zwischen Polen und Litauen mehrere Wochen lang Verhandlungen geschwebt haben, die zweifellos auf englische Initiative zurückgingen, die aber daran scheiterten, daß Litauen über die Wilna-Frage mit sich nicht handeln ließ. Es scheint nun, daß sich diese Verhandlungen endgültig versteift haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß von polnischer Seite mit der Anwendung stärkerer und handgreiflicherer Druckmittel gearbeitet wird, um Litauen zur Freundschaft mit Polen zu zwingen. Das Verhältnis zwischen Polen und Litauen ist, darüber wird man sich auch in Deutschland klar sein müssen, für das Verhältnis Ost- und Mitteleuropas zur Sowjetunion von ganz entscheidender Bedeutung. Hier liegt, abgesehen von der noch ungeklärten außenpolitischen Orientierung auch der übrigen Randstaaten eine Menge von Konfliktstoff und vielleicht auch Zündstoff. Dies um so mehr, als sich Polen und Litauen rechtlich und praktisch bis auf den heutigen Tag im Kriegszustand befinden. Jede direkte Verbindung zwischen den beiden Staaten ist abgebrochen, und an den Grenzen patrouillieren Soldaten, die oft aufeinander schießen und streng über die Grenzsperre wachen. Ein Zustand also, wie er im Weltkriege gelegentlich an manchen Stellen des östlichen Kriegsschauplatzes gang und gäbe war und müßige Propheten dazu verleitet hatte, darin überhaupt einmal das Ende des Kriegszustandes zu sehen . . . Dieser friedliche Kriegszustand ist jedenfalls zwischen Polen und Litauen verwirklicht. Trotz aller Vermittlungsversuche Lord Curzons und später des Völkerbundes hat sich Litauen stets geweigert, sich mit Polen auszusöhnen, solange Polen nicht die durch den Ueberfall des Generals Zelingowski geraubte alte litauische Hauptstadt Wilna wieder an Litauen zurückgegeben habe. Litauen erklärte sich bereit, den Streitfall dem Haager Internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, Polen hat dies aber zurückgewiesen. Da Polen den Frieden von Suwalki gebrochen hat, will Litauen nur auf der Basis der in Suwalki festgesetzten Bedingungen und Grenzverhältnisse verhandeln. Dadurch aber würde der polnische Besitz von Wilna gefährdet, eine Zumutung, auf die Polen nicht eingehen will. Die auf der Konvention von Barcelona festgelegte freie Schiffahrt auf der Memel wird von Litauen anerkannt, da sich diese Abmachungen gemäß der litauischen Auffassung nur auf den Friedenszustand beziehen, Litauen aber mit Polen im Kriege liegt. Dadurch wird die Abflößung der polnischen Holzbestände an der oberen Memel unmöglich gemacht. Politisch wurde durch die polnisch-litauische Feindschaft Polens gesamte Randstaatenpolitik beeinträchtigt, da sich Litauen stets weigerte, einem Randstaatenbündnis beizutreten, an dem Polen beteiligt wäre oder das unter polnischem Einfluß stünde. Es ist klar, daß dieser Zustand auf die Dauer untragbar ist. Wenn jedoch Polen den Weg der Gewalt beschreiten will, so hat es zwar die Macht dazu, die Folgen hiervon aber könnten für Polen gefährlicher als für Litauen werden.

Der Ring um Schanghai.

Nach dem Aufenthalt, den die Operationen der chinesischen Südtruppen durch die Krisis im Lager ihrer Führer erlitten haben, scheint die Aktion gegen Schanghai nunmehr wieder in vollem Gange zu sein. Die Einheitlichkeit des politischen Wollens ist vorläufig wieder hergestellt, indem der Generalissimus der Südchinesen Tschang Kaishek um des Friedens willen und im Bewußtsein der Stärke seiner Position sich dazu verstanden hat, sich einem Ausschuß beiordnen zu lassen, der den Willen des radikalen linken Flügels der Kuomintang-Partei wenigstens theoretisch zur Geltung bringen soll. Die chinesischen Nordtruppen haben offenbar längst die Absicht aufgegeben, an der Küste entlang durch die Provinz Kiangsu irgend etwas zum direkten Entsatz Schanghais zu tun. Sie halten sich an die Bahnlinie Peking—Hankau und sollen denn auch in der mehr als 200 Kilometer nördlich von Hankau liegenden Provinz Honan „einige Erfolge" erzielt haben. Unklar bleibt dabei nur, gegen wen sie diese Erfolge davongetragen haben. Vermutlich nur gegen „private" Räuberbanden oder bei der Frühjahrsbestellung befindliche Bauern. Inzwischen nähert sich das Gros der Kantontruppen, am Yangtse entlang vorrückend, der Stadt Nanking, wo die von Peking bezw. Tientsin kommende Bahn, am gegenüber liegenden Yangtseufer bei Pukau endend, mit Nanking durch Fährbetrieb verbunden und von hier aus neben dem „großen Kanal" weiterlaufend, die einzige Verbindungslinie zwischen Schanghai und dem Norden darstellt. Da über England in letzter Zeit zahlreiche Meldungen über Sabotageakte an dieser Bahnstrecke und über den geheimen „Import" südchinesischer Agenten nach Schanghai gekommen sind, darf man annehmen, daß die Südchinesen das Feld gründlich vorbereitet haben und ohne heftigere Kämpfe bis zur Yangtsemündung werden vordringen können. Erst dann entscheidet sich das Schicksal Schanghais. Von der Stadt selbst führt der kurze, das Seengebiet westlich und südwestlich von Schanghai entwässernde und also außerordentlich wasserreiche Wangpu zum Meere, d. h. an die riesige Bucht heran, die die Yangtsemündungen darstellen. Diese nunmehr einzige Verbindung Schanghais mit der Außenwelt ist wegen ihrer Bedeutung für die Großschiffahrt durch die Forts von Wusung — immerhin ziemlich altertümliche Befestigungen — geschützt. Gelingt es der Artillerie der Südchinesen, hier kaum mehr als 20 Kilometer nördlich von Schanghai, mit Erfolg zu wirken, so ist das „Newyork Chinas" abgeschnitten und fällt als reife Frucht den Südchinesen in den Schoß. Und zwar höchstwahrscheinlich kampflos, denn einerseits werden die Südchinesen alsdann die Zeit abwarten können, bis Lebensmittelmangel zur Uebergabe der Stadt zwingt, andererseits werden die maßgebenden Männer in Schanghai sich klar genug darüber sein, daß weiterer Widerstand zwecklos wäre. Mit dem Fall Schanghais wäre alsdann die erste Etappe des Aufbaues der jungen „Südchinesischen Republik" erreicht und die Kantonregierung könnte mit vollen Kräften an die Konsolidierung und den Ausbau ihrer Schöpfung gehen.

Woldemaras beschwichtigt.

TU. Warschau, 19 März. Aus Riga wird hierher mitgeteilt: Nach der Beerdigungsfeier für den Staatspräsidenten Tschaksie wurde Woldemaras vor seiner Rückreise nach Kowno von Journalisten über die alarmierenden Gerüchte, die überall verbreitet sind, befragt. Woldemaras erklärte, daß die litauische Regierung vollkommen ruhig sei und alle Gerüchte nicht ernst nehme. Er glaube nicht, daß Polen irgendwelche militärischen Schritte ergreifen werde. Es sei einfach lächerlich zu behaupten, daß England einen solchen Schritt Polens unterstützen werde.

Das Papier im Wind.

Von

Wilhelm Schussen.

Wie dieser ungestüme Ostwind das langgezogene helle Flattergewölk über den dunkelhaarigen Pfänder hinweg treibt, und wie er zu Tal stürzend durch die Wälder und Obstgärten des reizvollen Uferlandes braust, aufjauchzend über Hausdächer wirbelt und sein Musiktalent auf allen Instrumenten versucht, ernüchtert und zerknirscht hinausheult, ein vielstimmiges, spitziges, höhnisches Gepfeife anschlägt, im Handumdrehen irgendwo niederfällt, sich richtig totfällt, aber unversehens wieder aufspringt, böig davonrast, sich in totwogender Gier in diese sonnbefleckte, Bodensee-Landschaft ergießt, über grüne Wiesen wirbelnd dahintanzt, die erhellten Giebel der anmutigen Seedörfer küßt, einen Schwarm kreisender Möwen gegen eine blaue Wolkenkluft emporschleudert, wo er nun in magischem Weiß entblüht, wie in Abschiedspein silbersprühende Birkenstämme einer kleinen grauen Sumpffläche umschlingt, durch Wechsellicht der erregten Umwelt knurrend in den See hinübertobt und dort mit einem Male verschwindet, überhaupt nicht mehr vorhanden ist, tot ist, ohne jegliche Spur verschwunden ist!

Selten wirkt der See selber so ereignislos wie eben jetzt bei diesem maßlos entbrennenden, beharrlichen Ostwind. Kaum ein Kräuseln weht über seinen müden, trägen teilnahmslosen Spiegel.

Aber drüben am Schweizer Gestade, dort, wo die fliehenden Vorberge aus nebliger Bläue dunkeln, hat man jetzt ein aufrührerisches Gewelle voller Gewalt und Leidenschaft, eine hochschäumende Brandung wie sie auf deutscher Seite regelmäßig bei Föhnströmen eintritt.

So wechseln Stille und Sturm und Schicksal ihr Gestade. . . . .

Vor dem kleinen Bahnhof, wo ich nach langer, lustigster Wanderung an windgeschützter, sonniger Mauer stehe, jagt ein zerknittertes Papier wie außer sich im Kreise herum, raschelt mißlaunisch am Boden hin, springt in alle Höhen hinauf, stürzt nieder, schleppt sich ächzend weiter, flammt in hellster Verzweiflung wieder empor... Es ist mir rein unmöglich, diese hocherregte Flugschrift auch nur einen Augenblick außer acht zu lassen. Was sie wohl enthalten mag?

Vielleicht ist es ein letzter Brief eines verschmähten Liebhabers an sein stolzes Mädchen, und vielleicht ist der Aermste nun in den See gegangen, damit das tote Wasser endlich sein Ereignisse habe? Vielleicht ist es auch bloß ein Schulaufsatz, eine sogenannte Klassenarbeit eines blassen Gymnasiasten mit den üblichen Korrekturen und der ungenügenden Zensur? Vielleicht ist es gar die Klage einer bekümmerten Mutter um ihr in der Fremde verirrtes Kind? Aber vielleicht ist es auch nur ein Baugesuch? Oder es ist . . . .?

Du lieber Gott, wie ist doch deine Welt voller Schicksale!

Nun hält es dicht vor mir! Und schon zücke ich mein Bein und schon trete ich mit dem Fuß darauf!

Nun habe ich es, nun ist es in meiner Hand: Das beste, tiefseligste Gedicht des Jahrhunderts, der Schwanengesang der Liebenden, der Klagebrief der bekümmerten Mutter, die ungenügende Zensur des blassen, durchgefallenen Gymnasiasten, das naive Baugesuch eines Optimisten?

Vorsichtig und behutsam entfalte ich das zerknitterte Ding und beginne zu lesen und zu begreifen. Soll ichs sagen, was es enthält? Nein, ich sag's lieber nicht. Oder doch? da hat also wahrhaftig so ein leichtfertiges Menschenkind trotz aller Ankündigungen es versäumt, seine Staatsschuldverschreibung seligen Angedenkens rechtzeitig zur Aufwertung anzumelden. Und jetzt ist das Papier samt der Kupons also sämtlich wertlos trotz der Unterschriften des einstigen königlichen Kommissars und der beiden Präsidenten der Ständeversammlung. Ich habe es mir ja gleich gedacht, daß dieser unbändige Wind da mit irgendwie Gehaltvollem, Schicksalhaftem sein mutwilliges Spiel trieb. Aber hoffentlich ist der Besitzer der unseligen Obligationen nicht eigens an den See gereist, um sich das Leben zu nehmen . . . Doch da steht mit kühler Schrift auf der zweiten leeren Innenseite etwas. Ich bohre die Augen hinein. Gott sei Dank, er hat wenigstens seinen Humor behalten, dieser zu spät gekommene, doppelt genarrte Altbesitzer. Denn er schreibt da eigenhändig auf sein endgültig wertloses Wertpapier:

„Wollte damit Schulden zahlen,
Wollte damit manches malen,
Meiner Frau ein Strumpfband kaufen,
Auch mein jüngstes Kindlein taufen,
Wollte damit meine Steuer
Vom letzten Jahrgang und von heuer
Endlich ehrenhaft begleichen
Und vieles andere erreichen . . .
Nun fahr dahin in alle Winde
Bis ich einen Amtmann finde,
In dem falschen Jammertale,
Der mir die Verschreibung zahle . . ."

Aufatmend legte ich das noch makellose Papier zusammen, strich es vollends glatt und steckte es als Erinnerungszeichen an eine wirklich ganz wunderliche Zeit in meine Brusttasche neben das beste Gedicht des Jahrhunderts.

Eine seltsame Pharao-Statuette. Unter den letzten Erwerbungen des Museums von Kairo befindet sich eine eigenartige Alabaster-Statuette des Pharao Pepi II. aus der 6. Dynastie, der ums Jahr 3250 v. Chr. starb. Die Statue wurde bei den Ausgrabungen der ägyptischen Regierung zu Sakkara gefunden, wo der König eine Pyramide errichtet hatte, die auf ihren Wänden eine einzigartige religiöse Inschrift trägt. Das Kunstwerk zeigt die Namen und Titel des Königs in eingegrabenen Hieroglyphen, die mit Blau ausgefüllt sind, an dem Sockel. Der Herrscher ist als Harpocrates dargestellt, als der kindliche Horus, der Gott des Schweigens. Ursprünglich hatte er einen — jetzt abgebrochenen — Finger der rechten Hand an den Lippen. Die Statue zeigt auch nicht die gewöhnliche „Jugendlocke" des kindlichen Gottes, sondern die Uräus-Schlange, den Kopfschmuck der Pharaonen. Der Körper ist nackt, was ebenfalls bei diesen Darstellungen ganz ungewöhnlich ist.

Gäste im Landestheater. Kapellmeister Bruno Vondenhoff vom Stadttheater Danzig hatte auch die musikalische Leitung von Verdis „Aida" übernommen. Wieder blieb über manche Fährlichkeiten hinweg der Eindruck eines gewandten Stabführers, der sich mit ernster Kunstauffassung auf eine gute Kenntnis der Partitur stützt. Die Zeitmaße drängt er oft, ohne sie mit Wärme und lebendigem, den Schlag des Herzens fühlenlassenden Temperament füllen zu können. Ueber sein Klanggefühl wurde bereits gesprochen. Möglicherweise werden wir noch weitere Bewerber kennen lernen. Adolf Vogel hatte als Oberpriester Ramphis reiche Gelegenheit, seine klangvolle, geschulte Stimme zur Geltung zu bringen. Mit kräftigen Strichen zeichnete Walter Warth den ränkesüchtigen König von Aethiopien. Für die Titelpartie mußte ein weiterer Gast aus Wiesbaden zugezogen werden. Opernsängerin Emilie Frick verfügt über eine sichere Darstellungsart, die Stimme dagegen hat Schmelz und Blüte verloren. He.

Die Wechselwirkung.

Von

Kaspar Ludwig Morkl.

Zum Wesentlichen der Dinge gehört es, daß sie miteinander in Wechselwirkung treten und ihre Eigenschaften gegenseitig austauschen, ein Gesetz übrigens, dem selbstverständlich auch der Mensch unterworfen ist. Darauf beruht nämlich am letzten Ende das Geselligkeitsbedürfnis, das jeden zwingt, sich mit anderen gemein zu machen und seine Ansichten, Gedanken und Gefühle mit diesen anderen auszutauschen. Jeder aber sucht dabei mit einem Besseren, als er selbst ist, in Wechselwirkung zu treten, um dessen höherartige Eigenschaften im Verlaufe dieses Austauschprozesses zu erhalten.

Sollte jemand an diesem Gesetze zweifeln, so ist es bloß nötig, ihn auf einen gewissen Herrn Quint hinzuweisen, dem nämlich folgendes zugestoßen ist: Dieser Herr Quint hatte Besuch vom Lande bekommen und da gelüstete es ihn, dem Provinzler vor Augen zu führen, in welchen feinen und überaus wichtigen Kreisen er selber verkehrte. Deshalb führte er ihn abends in ein Gasthaus, in dem er einen seiner einflußreichen Freunde gegenwärtig glaubte. Leider aber war dieser Freund, wie die Kellnerin mitteilte, verreist und erschien also an diesem Abend nicht und Herr Quint mußte sich seinem Besuche gegenüber damit begnügen, diesen abwesenden Freund durch Erzählungen zu schildern, da er schon in eigener Person nicht vorgeführt werden konnte; dies tat er denn auch mit einer Schilderung darüber, wie dieser Freund einen seiner Gegner abgestochen und unmöglich gemacht hatte. Während er nun in dieser Erzählung dahinschwelgte, er warf nämlich mit großartigen Worten um sich, bemerkte er plötzlich, daß ihnen gegenüber am anderen Wirtstische ein feiner Herr saß, der seinem ganzen Aussehen nach etwas ganz besonderes sein mußte. Gleich kitzelte es Herrn Quint, das Gefallen dieses Mannes zu erregen, er erhob seine Stimme, ließ sie bis zu jenem Tische hinüber erschallen, und zeigte klar und deutlich, daß er einem Gesellschaftskreise angehörte, in dem Geheimnisse ausgetauscht wurden, erhabene Geheimnisse bekannter Leute, die einem gewöhnlichen Sterblichen verborgen blieben. Deshalb nannte er einige Male den Namen seines Freundes und dessen Gegners, welch letzteren er selber als einen Schuften betitelte und breitete wie gesagt, diese ganze Geschichte offensichtlich vor dem fein aussehenden Herrn auseinander.

Wirklich hatte Herr Quint auch in Bälde seine Absicht erreicht, denn man sah es deutlich, wie jener Gast am Nachbartische die Ohren spitzte und voller Interesse, ja, wie es schien voller Gier den Eröffnungen folgte, die Herr Quint von Stapel ließ. Schließlich erhob sich der Fremde, kam mit eiligen Schritten, worüber Herr Quint keine schlechte Freude empfand, denn, dachte er: „jetzt wird er sich vorstellen und wird mit mir bekannt zu werden versuchen und das ist recht, denn es steckt ganz gewiß etwas Besonderes in ihm."

Um auf das Eingangs gesagte zurückzukommen, hoffte also Herr Quint, eine neue Wechselwirkung eingehen zu können und der Eigenschaften eines vortrefflichen Mannes teilhaftig zu werden. Deshalb legte er gleich ein einladendes und freundliches Lächeln in sein Gesicht, als sich der Fremde näherte und zeigte seine Willfährigkeit, seine Bekanntschaft entgegenzunehmen. Allein dieser feine Herr war kaum herangekommen, da verabreichte er Herrn Quint ein paar schallende Ohrfeigen, drehte sich herum, und verschwand vor dem Verblüfften unter der Tür. Er war nämlich der Gegner seines Freundes und deswegen erläutert sich hier, daß wohl der niedrigere Mensch trachtet mit dem Höherstehenden in Wechselwirkung und Umgang zu geraten, daß aber das Gleiche umgekehrt nicht in allen Fällen zutrifft.

Von Buschleuten und Känguruhs.

Von
Dr. A. Stürmer.

Im tiefsten australischen Busch, im Hinterlande von Port Jackson, traf ich unvermutet einen Mann, der mit mir im deutschen Vaterlande einstmals zusammen die Bänke der Quinta gedrückt hatte. Er bekleidete im Land der Känguruhs und Dingos just keine hervorragende Stellung, sondern war ein richtiggehender Grenz- und Fenzreiter, der in Sonne und Sturm den Zaun der ungeheuren Viehweiden abzureiten hatte, deren Eigentümer in Sidney das Leben eines englischen Gentleman führte und seinen Verwalter auf der großen Viehfarm sitzen hatte, der seinerseits wieder den Grenzreitern und Hirten im Nacken saß. Durch meinen Freund, der seinen ehrlichen deutschen Namen natürlich schon lange anglisiert hatte und sich Jim Broker nannte, geriet ich auch in eine richtiggehende Buschkneipe, die im alten Europa wenigstens noch sieben Stufen unter der übelsten Spelunke eines Rummelplatzes figurieren würde, im Dasein der australischen Buschleute aber ein Restaurant ersten Ranges bedeutete. Die erste Begrüßung bestand natürlich in einem feierlichen Umtrunk, an dem sich der Wirt und sämtliche Insassen des „Stores" beteiligten. Einer der Gäste befand sich bereits in einem ziemlichen Zustand der Betäubung und verhandelte mit dem Wirt, der aus irgend einem Goldgräberlager entlaufen war, über den Wert seines Kleppers, der draußen mit gesenktem Haupt in der Sonne stand und die Sünden seines Herrn büßen mußte. Ich witterte eine romantische Persönlichkeit in diesem Gentleman des Busches, und der Wirt verriet mir heimlich, daß Tom Comley seit zwei Tagen ehrlich bemüht sei, seinen Jahreslohn bei ihm auf anständige Weise klein zu machen, was ihm vor einer halben Stunde endgültig gelungen sei. Voraussichtlich würde Tom Comley auch den Klepper draußen auf dieselbe Weise klein kriegen und schließlich auch seine Stiefel, um dann barfuß heimzutorkeln und ein weiteres Jahr in der Hoffnung zu schuften, einen neuen Scheck auf die gleiche Art seiner Bestimmung zuzuführen.

Diese Bestimmung aller Buschleute ist aber die Buschkneipe mit ihren schrecklichen Giften, die sich Whisky und Brandy nennen und nur der Kehle eines Buschläufers zuträglich sind.

Tim Cowley verdanke ich die erste Bekanntschaft mit zwei Arten von Känguruhs. Nicht umsonst rühmte er sich, manchen „alten Mann" zur Strecke gebracht, und den fetten Schwanz des riesigen Springers in den Kochtopf gesteckt zu haben.

„Aber lassen Sie sich nicht auf einen anderen Braten vom Känguruh ein, Sir", warnte er mich, indem er heftig aufstieß, „das Fleisch ist nur Futter für die verdammten Nigger hier. Ein ehrlicher Mann bedarf schon eines ordentlichen Schlucks Whisky, wenn er auch nur an Känguruhfleisch denkt." Ich verstand ihn und ließ ihm einen geziemenden „Dash" in das Glas gießen. So gewann ich seine Zuneigung.

Geschichten von Känguruhs hört man in jedem Buschstore Australiens. Sie sind meistens ausgemachte Lügen, und auch Tom Cowley verzapfte mir im Laufe eines Nachmittags wenigstens zehn mehr oder weniger glaubhafte Berichte. Er öffnete dabei sein blaues Wollhemd und zeigte mir eine breite Narbe auf seiner Brust, die von der Hinterhand eines „Alten Mannes" stammen sollte.

„Damals war ich noch ein hübsches, grünes Tierchen, Sir. Aber heute bin ich ein gesalzener Mann, der genau weiß, wie man einem alten boomer (Känguruh) beikommen kann.

Mit der Kugel ist das so eine Sache, Sir. Einmal sind die großen Biester furchtbar mißtrauisch, und sowie sie eine zehntel Unze vom Jäger hören, brausen sie ab wie der Südexpreß, und Sie können Ihre Winchesterpatrone für eine Krähe opfern. Am besten ist, man satielt seinen Gaul, der einen tüchtigen Galopp gewohnt ist, bringt ein paar Buschnigger in schlanke Bewegung, indem man ihnen einen großen Schluck verspricht, wenn sie gut führen. Nach einem kleinen Pürschritt ist man dann nicht weit von den „Alten Männern", die sich aber für gewöhnlich sehr vorsichtig benehmen. Wir würden es auch nicht anders machen, Sir, wenn es uns ans Fell ginge. Wenn man ein paar gute Hetzhunde auf die boomers gehen lassen kann, bleibt meistens einer mit aufgeschlitztem Bauch auf der Strecke, und wenn ein Känguruh dazu Gelegenheit hat, geht es Ihnen oder mir auch nicht besser. So ein Känguruh-Hinterlauf ist schlimmer als ein Polizeiknüppel. Wenn man ein bißchen Galopp geritten hat, bei dem der „Alte Mann" zunächst eine fabelhafte Pace vorlegt, kommt man ihm langsam näher, wickelt einen guten Riemen, an dem ein solider Steigbügel baumelt, um das Fußgelenk und kommt dem braungrauen Springer mit dieser Waffe näher. Ist man nahe genug, versetzt man ihm einen oder zwei rechtschaffene Knocks ins Genick, die auch den zähesten boomer zur Strecke bringen. Schade, daß es heute schwer ist, ein richtiges, großes Känguruh zu sichten. Sie sind selten geworden, und bald wird man sie auch bei uns leichter im Zoo als auf der Grasebene oder in den Felsklüften vor die Augen kriegen. Aber es gibt eine Sorte Känguruhs, welche Sie überhaupt niemals zu sehen kriegen würden, wenn Sie nicht einen Freund hätten, der Tom Cowley heißt, und der auf Ihr Wohl noch einmal diesen Spitzbuben hinter der Bar im Fliegenfangen stören möchte."

Ich verstand, — ein neues Glas erschien, und eine halbe Stunde später war Tom Cowley mit mir einig, mich am folgenden Tage auf die zweite Art Känguruhs, von der er gesprochen hatte, zu führen.

Am folgenden Tage holte er Jim Broker und mich von der Viehfarm pünktlich ab. Wir ritten über die einförmige Ebene, auf der das Vieh weidete und lagerten des Nachts am Feuer, in der Nähe eines Busches. „Es wird nicht viel Leute geben, die gesehen haben, was ich Ihnen heute zeigen will", sagte Tom Cowley, spuckte ins Feuer und paffte seine Pfeife weiter. Das Kreuz des Südens stand schon hoch am nachtdunklen Himmel, als wir uns endlich in die Wolldecken hüllten um zu schlafen.

Als die Sonne zum zweiten Male sank, hielten wir vor den Grashütten der Buschnigger, mit denen Tom Cowley laut eigener Aussage seit zehn Jahren persönliche Beziehungen unterhielt, die mit einem Revolverschuß begonnen und damit geendet hatten, daß gemeinsam eine Flasche Brandy geleert wurde.

Kläffende Hunde sprangen uns entgegen. Tom stieß einen merkwürdigen Triller aus, der von den Hütten her erwidert wurde. Ein alter Australneger gurgelte eine Begrüßungsphrase und blickte dann mißtrauisch auf Tom Cowley, der mit großartiger Würde als Dolmetscher fungierte. Wir kamen gerade zur rechten Zeit, und die Känguruhs, die auf dem Platze zwischen den Hütten erwartungsvoll standen und die aus dürrem Gras geformten langen Schwänze nachschleiften, waren Neger, echte Buschneger, die auf einen uralten und geheiligten Brauch ihres Stammes warteten, der an diesem Abend ausgeübt werden sollte: die Kebarrah.

Mit Hilfe einiger Flaschen Whisky gelang es uns, vom Häuptling die Erlaubnis zu erwirken, an der Kebarrah teilzunehmen. Die Kebarrah ist das Fest der Aufnahme der Jünglinge unter die Männer des Stammes. Die Schamanen, alte Neger, die den Namen „Koradjees" führen, konnten ebenfalls dem lockenden Alkohol nicht widerstehen, und überließen uns widerspruchslos den Ehrenplatz, von dem wir dem merkwürdigen Schauspiel zusehen konnten. Unter wildem Geschrei stürzten die Krieger in Festkleidung mit geschwungenen Lanzen und Keulen auf einander los, vollführten ein Scheingefecht und gaben dann den Platz den Känguruhtänzern frei. Unter dem Gesang der Menge hüpften sie um das flackernde Feuer, mit jeder ihrer Bewegungen die Känguruhs nachahmend. Sie beugten die Hände im rechten Winkel nach unten und hüpften in hockender Stellung um das Feuer, den langen Grasschwanz nachschleifend.

Nun stürzten sich die Schamanen auf die Jünglinge des Stammes. Mit geschwungenen Lanzen umringten sie die Krieger, während die Koradjees nach mannigfachen Zeremonien einen zugespitzten Knochen hervorzogen, mit denen sie den jungen Männern mehr oder weniger geschickt unter dem Geschrei der Umstehenden einen Vorderzahn ausstießen. Kaum war diese wenig angenehme Prozedur vorüber, kam eine zweite nicht weniger schmerzhafte an die Reihe. Die Jünglinge mußten sich in den Rücken mit einem Messer eine ganze Anzahl Einschnitte machen lassen, wobei sie keinen Schmerzenslaut von sich geben durften, wenn sie in den Kreis der Männer aufgenommen werden wollten.

Nachdem auch diese Zeremonie vorüber war, wurde von den Koradjees ein aus Gras geflochtenes Känguruh vor die neuen Krieger gestellt.

Ich fragte Tom Cowley nach der Bedeutung der ganzen Feier.

„Das Känguruh ist gefährlich zu jagen, Sir; nur wirklich forschen Niggern ist es möglich, die Tiere zu erlegen. Die Koradjees halten den jungen Leuten das geflochtene Känguruh vor, da sie der Meinung sind, daß dasselbe in Verbindung mit den als Känguruhs verkleideten Tänzern den Jünglingen die Kraft gibt, den „Alten Mann" zu jagen. Das Zahnausbrechen soll den Stammesmitgliedern die Verachtung des Schmerzes zeigen und als Schmuck dienen. Ich danke jedoch dafür, — ich würde mir von den alten Spitzbuben keinen Zahn rauben lassen."

Monoton hallten Gesänge durch die Nacht. Rundherum kreisten die von uns gespendeten Whiskyflaschen, bis kein Tropfen mehr in ihnen war, und die meisten der Neger taumelten. Tom Cowley war plötzlich verschwunden. Wohin weiß ich bis heute nicht; wir ritten gegen Morgen davon, ohne ihn noch einmal zu sehen, oder ihn jemals wiederzutreffen. Aber auch eine australische „Kebarrah" wurde mir niemals wieder gezeigt.

Hinter den Kulissen der Stierkampfarena.

Interessante Einzelheiten.

Von
E. Seeger.

Alles Unbekannte und alles, was nicht jedem ohne weiteres zugänglich ist, reizt die Neugier besonders. So ein Blick hinter die Kulissen des Theaters! So auch ein Einblick im bildlichen Sinne hinter die Kulissen der Stierarena — denn im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es ja diese nicht. Aber vor, neben und nach diesem hochbeliebten Nationalvergnügen der Spanier, der Corrida, dem Stiergefecht, spielt sich vieles ab, das nicht vor jedermanns Augen offen daliegt.

Die Einteilung der Corrida selbst ist kurz folgende: Einzug sämtlicher Fechter in Gala und mit Maultiergespann, das den toten Stier später herausschleift. Dann die suerte de picar, zwei Picadores zu Pferde bringen dem Stier die ersten Lanzenstiche bei, bei welchem die Pferde fast stets schwer verletzt oder getötet werden. Dann die suerte, der Gang der banderilleros, die dem Stier, auf Fußspitzen vor ihn hintänzelnd, 2—4 spitze, mit Widerhaken versehene Stahlstäbe in die Schultern stoßen. Es folgt die letzte suerte, die sog estocada: der espada — der Spanier sagt fast nie matador — gibt dem Stier nach vorbereitendem Spiel mit dem roten, wehenden Tuch, der muleta, den Todesstoß mit dem haarscharfen Degen, durch die Schultern ins Herz. Darauf Ehrung des espadas, Herausschleifen des toten Stieres. Ein neuer stürzt herein, denn 6 Stiere werden jedesmal getötet.

Wie die Römer früher panem et circenses, Brot und Spiele, verlangten, so begehren auch jetzt die Spanier pan y toros, Brot und Stiere! Im Mittelalter galten bereits die Corridas als ritterliche Uebungen. 1740 wurde in Madrid die erste, große Plaza de toros erbaut mit 16 000 Sitzen, in Valencia mit 14 000. Die neue in Barcelona faßt gar 20 000. Auch wurden 1749 zuerst die berufsmäßigen Stierkämpfer, die toreros, eingeführt, ebenso wie die Stiere, meist aus Andalusien stammend. Seitdem hat sich eine Art von Wissenschaft über die Corrida herausgebildet, die tauromachia, und es werden taurinische und eine antitaurinische Zeitung herausgegeben.

Auf den weiten, von stacheligen, hohen Agaven und Opuntien eingezäunten Hochflächen Andalusiens weiden die Kampfstiere, die in einsam liegenden Züchtereien, Ganaderias, aufgezogen sind und als Beoerros, junge Stiere, die Firma der Züchterei aufgebrannt bekommen. Kühe sind der sonst entstehenden Kämpfe wegen nie dabei. Die Hirten und die toreros, die dort die Stiere sich aussuchen, schweben in steter Lebensgefahr. Jede Ganaderia hat ihre besondere Zucht, jeder Stier Namen und Nummer. Sehr berühmte Fechter lassen sich zu ihren Kämpfen aus ihrer bevorzugten Züchterei die Stiere kommen, oft von weit her. Der torero übt sich oft schon als Kind, spielt Stierkampf wie bei uns die Kinder Soldaten. Später trainiert er sich mit jungen Stieren und vor dem Spiegel.

Das Gebäude der Arena enthält eine Kapelle und einen Kranken- und Operationsraum. Priester und Arzt sind während des Schauspiels stets anwesend. Vor jedem Auftreten betet der torero in der Kapelle. Und dann küßt er das Antlitz, das ihm Mutter, Frau oder Braut gab, die betend auf den Knien liegen, während er kämpft. Es vergeht so gut wie keine Corrida ohne kleinere Verwundungen, von denen das Publikum aber nichts erfährt. Auch bei ernstlichen Verletzungen behält der torero, so lange es irgend geht, die verbindlich lächelnde Miene und trotz der großen Schmerzen die Grazie der Bewegung bei. Erst draußen, außerhalb der Arena, bricht er zusammen. Die riesige Arena bietet Sonnen- und Schattenplätze. Erstere muß man stundenlang vorher aufsuchen, letztere sind teurer. Die teuersten sind die Balkonplätze, wo auch die vornehmen Spanierinnen in schwarzer oder weißer Spitzenmantilla sitzen, welche über hohe Kämme fallen und von Blumen gehalten werden. Ueber die Brüstung hängen die entzückenden, seidenen, buntblumigen Mailatücher mit langen Fransen. Nie lasse sich der Neuling verleiten, die Plätze gegenüber dem toril, dem Stierzwinger, zu nehmen. Es ist die gefährlichste Stelle, an welcher der wütend aus dunklem Gelaß herausstürzende Stier am liebsten überspringt. Es kann zwar nicht oder nur sehr schwer zwischen das Publikum eindringen, aber es ist doch ein beängstigendes Gefühl. Der Gang zwischen der die Arena umschließenden Bretterplanke und der erhöhten, ersten Sitzreihe, die oft noch durch eine Stahltrosse geschützt ist, ist aus dem Grunde so schmal angelegt, daß sich ein übergesprungener Stier in demselben nicht umdrehen kann, sondern genötigt ist, vorwärts zu laufen. Dann wird er von den toreros in den „Notausgang für Stiere" gelockt oder gescheucht, der zum Stalle führt. An dieser Stelle sitzt stets die Polizei, die guardi civil, und eine kleine Barriere schließt sie, meist notdürftig, ab. Bis vor kurzem fuhren die Vornehmen nur mit edlen Maultieren zur Corrida, nicht mit Pferden, da dieselben in dem Kampfe keine ehrenvolle Rolle spielen. Jetzt bedient man sich der Autos.

Der Anzug des Reiters, der zuerst den Stier zu Pferde angreift, ist wattiert, die Beine stecken in unförmigen Holzschienen. Man macht jetzt den Versuch, die Pferde mit Lederpanzer zu schützen. Die toreros sagen, daß sich der Stier erst am Pferd austoben und Blut riechen müsse. Auch müsse er selbst durch den ersten Blutverlust geschwächt werden für die nächsten Suerten. Wen sich die Panzerung der Pferde bewährte, würde dem Schauspiel viel von seiner abstoßenden Blutrünstigkeit genommen werden. Die Anzüge aller anderen Fechter bestehen aus farbiger, leuchtender Seide mit dicker Goldstickerei und sind äußerst kostbar; man schätzt solch ein Galagewand, traje de lujo, auf etwa 2000 Peseta. (Eine Peseta zirka 65 ₰.) Um den Leib läßt sich der Fechter unter fortwährendem Drehen eine 16 Meter lange, breite Binde aus stärkster Seide wickeln, die durchaus faltenlos sitzen muß. Denn rast der Stier auf ihn zu, muß der torero möglichst lange stehen bleiben und nur den Leib ein wenig nach innen oder nach der Seite biegen, so daß die Hörner an dieser Seidenpanzerung abgleiten. Die bunten Mäntel der banderilleros, mit denen sie den Stier herbei- oder weglocken, haben ebenfalls großen Wert, ebenso die oft eingelegten und mit Edelsteinen besetzten Degen, so daß unter 3000 ℳ kaum eine Ausrüstung für einen torero zu haben sein wird. Das Stadtkostüm derselben bilden enge, lange Hosen, eine kurze Jacke und der breite, andalusische Hut. Das Wahrzeichen des toreros, ein ungefähr 10 Zentimeter langes, schwarzes Zöpfchen, das sie sich am Hinterkopf wachsen lassen, heißt die coleta. Der berühmte Stierkämpfer Gallo besaß eine Glatze und hatte sich darum eine coleta angebunden.

Jeder torero hat seine eigene Kampfesart, die er innerhalb der feststehenden, allgemeinen Regeln variieren darf, ohne diese aber zu verletzen. So ist das Steckenpferd des jetzt in Sevilla weilenden sehr berühmten Kämpfers Belmonte der Sprung über den anstürmenden Stier. Nie darf der torero den Stier angreifen, nur, wenn dieser den Kopf zum Angriff senkt, darf er ihm den Stahl ins Herz stoßen. Spreizt der Stier die Beine, so stehen die Schulterblätter zu enganeinander und der Stoß mißlingt. Die Vorderbeine müssen eng aneinander stehen. Nur dem stehenden Stier gibt der espada den Gnadenstoß: er kämpft, aber er schlachtet nicht! Dem liegenden Stier sticht ein alter Mann den spitzen, kurzen Dolch zwischen die Halswirbel. Der Zufall fügte es, daß vor meinen Augen ein bereits totgeglaubter Stier, der eben mit den Hörnern an das Maultiergespann gebunden werden sollte, noch einmal wild aufsprang und fast Menschen und Tiere mit sich gerissen hätte! Und ein Zufall, ein unglaublicher, aber wahrer, ließ einmal den von einem ungeschickten espada eingestochenen Degen durch die verzweifelten Schüttelbewegungen des toros wieder heraus- und in den Zuschauerraum fliegen, einen Mann verletzend! Aber der furchtbarste, in der taurinischen Geschichte einzig dastehende Fall: Frascuelo war dabei, den fünften Stier zu erlegen, als ein wahnsinniger Aufschrei des ganzen Publikums ihn veranlaßte, sich eine Sekunde umzusehen! Da sah er . . . wie Eis kroch es ihm ans Herz . . . den sechsten Stier in der Arena, wutschnaubend, Sand aufwerfend — durch unbereiflichen Zufall vorzeitig eingedrungen! Frascuelo gewann sofort die Herrschaft über sich selbst, lenkte den zweiten Stier auf sich, während der erste, ermüdet, verschnaufte, und es gelang ihm, den frischen, noch unbearbeiteten und nicht ermüdeten Stier niederzustrecken und sich dann erst dem zweiten zuzuwenden! Der Beifall überstieg alle Grenzen!

Es gibt nichts, was dem elementaren Jubelausbruch von etwa 20 000 Menschen bei einer besonders kühnen Tat des toreros an die Seite zu stellen ist! Der Präsident gibt den Befehl, dem Stier den Schwanz abzuschneiden und überreicht ihn feierlich dem torero als höchste Ehrung. Stöcke, Hüte, Fächer fliegen in die Arena zu seinen Füßen! Vornehme Herren laden ihn ein, fühlen sich geehrt, mit ihm zusammen zu sitzen! Geben ihm sogar ihre Tochter zur Frau, obwohl der torero oft aus einfacher Familie stammt, ja, oft Analphabet ist! So hoch wertet der Spanier den persönlichen Mut! Auch der tapfere Stier wird geehrt durch einmaliges Herumschleifen durch die Arena. Uebrigens kämpfen die toreros mit mutigen, wilden Stieren, toros bravos, lieber, als mit mansos, feigen, faulen und tückischen. Sie kennen die Tiere genau, wissen, daß der Stier nur seitlich, nie geradeaus, stoßen kann! Von März bis Allerheiligen ist jeden Sonntag Corrida, Ostersonntag gehen die Kinder zum erstenmal mit. Statistisch soll nachgewiesen sein, daß der Mai die meisten Opfer fordert. Die Fechter erhalten märchenhafte Summen: der espada 25 000 Pes. für ein Auftreten, 5000 Pes. muß er an seine Helfer, seine Quadrilla, bezahlen. Der picador erhält nur 2- bis 300 Pes. Für eine Saison erhielt Guerrita einmal 456 000 Pesetas! Wie gewonnen, so zerronnen — Freigebigkeit, Verschwendung und Spiel lassen alles schnell verschwinden! Mit etwa 47 Jahren fühlt sich der Stierkämpfer meist nicht mehr elastisch genug und muß sich schweren Herzens zurückziehen. Bei einem Festessen schneidet ihm seine Frau, das schwarze Zöpfchen, die ocleta, ab. Und damit endet ein Leben der Vergötterung, in Glanz und Ruhm getaucht . . . Manche kaufen sich eine Ganaderia, andere ein Gütchen. Aber — wie viele, viele enden vorher im gelben Sande der Arena!

Das Ende der holländischen Windmühlen.

Die holländischen Windmühlen, die für den Charakter der holländischen Landschaft so bezeichnend waren und von Malern so oft dargestellt worden sind, scheinen dem Untergang geweiht zu sein. Die Gesellschaft zur Erhaltung der Windmühlen in Holland, die sich vergeblich den Forderungen der modernen Technik entgegenstemmt, hat soeben einen Bericht veröffentlicht, demzufolge von den 3604 Windmühlen, die noch 1923 in Holland vorhanden waren, nicht weniger als 1626, also mehr als 45 Prozent, niedergerissen wurden. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auch die Mehrzahl der übrigen in wenigen Jahren vom Erdboden verschwunden sein wird, und man wird dann nur noch ein paar dieser malerischen Bauten als „Nationaldenkmäler" erhalten, damit sich spätere Geschlechter wenigstens noch eine Vorstellung von dem machen können, was einst den Ruhm und einen besonderen Reiz Hollands ausmachte.

Moizmor Tuppen für Tauben Gemüse

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267
248
Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein
Spezialität: Flaschenweine
Gegründet 1898

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Die Samstagsbörse brachte eine freundlichere Gesamttendenz, da die gestrigen kleinen Besserungen das Publikum vereinzelt zu Neuanschaffungen veranlaßten und weitere Deckungskäufe der Börsenspekulation im Gefolge hatten. Besondere Anregungen fehlten dem Aktienmarkt allerdings, sodaß der Geschäftsumfang doch noch außerordentlich gering blieb. Es genügten schon kleinere Kauforders, um die Kursgestaltung in freundlichem Sinn zu beeinflussen. Zu den gefragten Werten gehörten in erster Linie Spritaktien, wie Ostwerke und Schultheiß, sowie Mitteldeutsche Creditbank. Vermutlich hat man es bei diesen drei Papieren mit Manipulationen eines größeren Berliner Privatbankhauses zu tun, das an den Unternehmungen schon jetzt maßgebend beteiligt ist. Man weist auch auf die Versionen hin, daß die Schultheiß-Ostwerke-Gruppe sich um die Uebernahme des Spritmonopols bemühe. Der Bankenmarkt war überhaupt angeregt und befestigt, ebenso der Markt der Elektroaktien und J.-G. Farbenindustrie. Das Kursniveau eröffnete durchschnittlich etwa 1 bis 2 Prozent über den letzten Notierungen.

Die Geldverhältnisse haben sich nicht sehr verändert. Tagesgeld war angeboten (3.5—5.5 Prozent), während für Monatsgeld weiter auf hohe Sätze (7—8 Prozent) gesehen wurde. Die Großbanken scheinen schon jetzt weitgehend für den Ultimo vorgesorgt zu haben, sodaß man diesen Termin im Augenblick optimistischer erwartet.

Devisen ruhig auf bisheriger Basis. Mailand fest.

Im Montanaktienmarkt ließ das Geschäft sehr zu wünschen übrig, da infolge des katholischen Feiertages die rheinischen und süddeutschen Orders ausblieben. Trotzdem war auch dieser Markt günstig veranlagt, namentlich Kohlenaktien. Essener Steinkohlen plus 3.5. Kaliwerte gebessert, Deutsche Kali um 3 Prozent. J.-G. Farben gingen in der ersten Stunde mit 296.5—298 um. Elektrowerte eröffneten im Rahmen der Allgemeintendenz, Siemens und Poege allerdings je 4 Prozent höher. Aufmerksamkeit lenkte heute der Markt der Bauaktien auf sich, wo Philipp Holzmann auf günstige Dividendenschätzungen von 12 Prozent um 5.5 Prozent anzogen. Berger Tiefbau hatten bei 6.5 Prozent Gewinn, einen größeren Markt, da von bedeutenden Transaktionsverhandlungen der Gesellschaft verlautete. Ein Verwaltungsmitglied soll sich soeben zu diesem Zweck ins Ausland begeben haben. Auch Textilwerte, namentlich Kunstseidenpapiere befestigt. Zellstoffwerte bis 3 Prozent erhöht. Maschinenfabriken ruhiger. Schiffahrtsaktien allgemein erholt. Hapag plus 2.5, Deutsche Staatsanleihen lustlos und gehalten. Später konnte sich die Tendenz noch weiter befestigen. Mitteldeutsche Credit 246.5 nach 240.

Im Verlauf der Börse traten Elektroaktien noch mehr in den Vordergrund. Die Führung übernahmen dabei Siemens u. Halske, die insgesamt 6.5 Prozent gewannen. Daneben wurden sogenannte Lieferungswerte gesucht und prozentweise höher bezahlt. Ges. für elektr. Untern. plus 6 Prozent. Kaliaktien, Schiffahrtsaktien und Montanwerte erholten sich erneut kräftig. Auch Bauwerte hatten nach wie vor lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kursen.

Im Laufe der Mittagsstunden trat im internationalen Devisenverkehr eine Abschwächung des Dollarkurses ein, der in London unter Annäherung an die Parität auf 4,8555 und in Berlin auf 4,2145 nachgab. Unter Druck lag auch der holländische Gulden, indem sich London gegen Amsterdam auf 12.13½ stellte. Spanien fest. London gegen Madrid 27.53½.

Privatdiskont kurze Sicht 4.75 Proz., lange Sicht 4.5 Prozent.

Die Börse schloß fast zu den höchsten Tageskursen und konnte diese an der Nachbörse, die wieder eine starke Beruhigung zeigte, fast behaupten. Stolberger Zink, die mit 258—256 einsetzten, stellten sich schließlich auf 279—280. Auch Schlesische Zink stark erhöht, ebenso andere oberschlesische Papiere. Man wollte in diesen Werten Interessenkäufe beobachtet haben. An der Nachbörse nannte man u. a.: J.-G. Farbenindustrie 298.12, Siemens 260.25, AEG. 159.75, Rhein. Stahl 220.5, Gelsenkirchen 184.5, Mannesmann 209—210, Phönix 134, Ver. Stahlwerke 146, Harpener 223.25, Ostwerke 367, Schultheiß 398, Nordd. Lloyd 144, Hapag 150, Ver. Glanzstoff 557, Ablösungsanleihe ohne Auslosungsrecht 23.40.

Berliner Devisennotierungen vom 19. März

	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Amsterdam	168.43	168.85	168.48	168.90
Buenos-Aires	1.780	1.784	1.779	1.783
Brüssel-Antw	58.50	58.64	58.51	58.65
Oslo	109.88	110.16	109.98	110.26
Kopenhagen	112.20	112.48	112.23	112.51
Stockholm	112.64	112.92	112.66	112.94
Helsingfors	10.593	10.633	10.593	10.633
Italien	19.305	19.345	19.355	19.395
London	20.426	20.478	20.442	20.494
Newyork	4.2135	4.2195	4.21	4.22
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52
Schweiz	80.95	81.15	80.97	81.17
Spanien	73.51	73.69	73.96	74.14
Japan	2.072	2.076	2.071	2.075

	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Rio de Jan.	0.496	0.498	0.497	0.499
Wien	59.23	59.37	59.21	59.35
Prag	12.461	12.501	12.462	12.502
Jugoslaw.	7.40	7.42	7.397	7.417
Budapest	73.43	73.61	73.46	73.64
Bulgarien	3.042	3.052	3.042	3.052
Lissabon	21.555	21.615	21.555	21.605
Danzig	81.55	81.75	81.57	81.77
Konstantinop.	2.112	2.122	2.11	2.12
Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
Canada	4.199	4.209	4.201	4.211
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.974	21.026	20.974	21.026

Frankfurter Devisennotierungen vom 19. März

	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Amsterdam	168.48	168.90	168.42	168.84
Buenos-Aires	1.775	1.785	1.779	1.783
Brüssel-Antw.	58.49	58.63	58.53	58.67
Oslo	110.01	110.29	109.96	110.27
Kopenhagen	112.21	112.49	112.21	112.49
Stockholm	112.67	112.95	112.77	112.95
Helsingfors	10.595	10.635	10.491	10.631
Italien	19.33	19.37	19.41	19.45
London	20.433	20.491	20.431	20.483
Newyork	4.2097	4.2197	4.2090	4.2190
Paris	16.495	16.535	16.485	16.525
Schweiz	80.985	81.185	81.00	81.20
Spanien	73.535	73.715	74.16	74.34
Japan	2.072	2.076	2.075	2.079

	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Rio de Jan	0.496	0.498	0.497	0.499
Wien	59.25	59.39	59.23	59.37
Prag	12.461	12.501	12.462	12.502
Jugoslaw.	7.40	7.42	7.40	7.42
Budapest	73.48	73.66	73.46	73.64
Bulgarien	3.042	3.052	3.042	3.052
Lissabon	21.555	21.605	21.555	21.605
Danzig	81.55	81.75	81.57	81.77
Konstantinop.	2.112	2.122	2.11	2.12
Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
Canada	4.199	4.209	4.201	4.211
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.974	21.026	20.974	21.026

Züricher Devisennotierungen vom 19. März

	18. 3.	19. 3.
Newyork	5.19⅞	5.19 15/16
London	25.23⅞	25.24¼
Paris	20.35	20.36¼
Brüssel	72.25½	72.27½
Italien	23.78¾	23.96¼
Madrid	90.70	91.75
Holland	208	208.03¾
Stockholm	139.20	139.20
Kristiania	135.80	135.90
Kopenhagen	138.60	138.60
Prag	15.40	15.40

	18. 3.	19. 3.
Deutschland	123.30	123.33¾
Wien	73.12½	73.12½
Budapest	90.67½	90.70
Agram	9.13¾	9.13¾
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	3.115 nom	3.12½
Warschau	58	58 nom
Helsingfors	13.12½	13.12½
Konstantinop.	2.62½	2.61¼
Athen	6.70	6.72½
Buenos-Aires	2.20	2.19¾

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.525 G 2.545 B, Warschau 46.88 G 47.12 B, Kattowitz 46.93 G 47.17 B, Posen 46.93 G 47.17 B, Riga 80.90 G 81.30 B, Reval 1.112 G 1.118 B, Kowno 41.495 G 41.705 B, Polen (groß) 46.71 G 47.19 B, Polen (klein) 46.61 G 47.09 B, Lettland — G — B, Estland 1.095 G 1.105 B, Litauen — G — B.

★ **Berlin**, 19. März. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.855½, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.93, London-Amsterdam 12.135, London-Mailand 105.35, London-Madrid 27.54, London-Kopenhagen 18.21⅝, London-Oslo 18.58, Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49⅞, Kabel-Warschau 8.99, Kabel-Berlin 4.214⅝.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Apr.	Mai	Juni
A.E.G.	6½	9½	12½
Bochumer	6	9	12
Danatbank	8½	11½	14½
Deutsche Bk.	5½	8½	11½
Disconto	5½	8½	11½
Dresdner	5½	8½	11½
Dtsch.Erdöl	7½	10½	13½
Dtsch.Lux.	6	9	12
Farbenind.	9½	14½	17½
Gelsenkirch.	6½	9½	12½
Hapag	6	9	12
Handelsges.	9	13	17
Harpener	7	10	13
Licht&Kraft	8½	12½	16½
Mannesm.	8½	12½	16½
Nordd.Lloyd	6	9	12
Phönix	5½	8½	11½
Rheinstahl	8½	12½	16½
S. & H.	9½	13½	17½

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 19. März. (Eig. Drahtbericht.) Zum Wochenschluß zeigte die Börse ein recht freundliches Aussehen, das Geschäft war jedoch immer noch in engen Grenzen, da das Publikum der Börse fern blieb. Die Tendenz war daher gehalten und für einzelne Spezialwerte recht fest. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf J.-G.-Farben, die gegenüber der gestrigen Abendbörse bis 3 Prozent anzogen. Am Montanmarkt lagen Buderus ⅜, Mannesmann ¼, Phönix ⅜ Prozent fester, während Rheinstahl und Riebeck je ¼ Prozent verloren. Am Bankenmarkt waren Kommerz ½, Danat 1½ Prozent höher. Aschersleben ebenfalls plus 1 Prozent. Schiffahrtsaktien ½ Prozent erholt. Die Metallbankgruppe lag freundlicher, Scheideanstalt plus 3, im weiteren Verlauf noch 2 Prozent gesteigert. Metallgesellschaft dagegen unverändert. Von Autowerten verloren Kleyer 1, Daimler ¼ Prozent, N.S.U. dagegen 1,5 Prozent erhöht. Am Elektroaktienmarkt gewannen AEG. ¼, Bergmann 2, Licht und Kraft ⅞, Siemens Halske 3 Prozent, am variablen Markt Holzmann plus 3.25, Zement Heidelberg ¾ Prozent höher. Von Maschinenaktien gewannen die Karlsruher Maschinen ¾. Der Anleihemarkt war freundlich. Anleihe Ablösung ohne Auslosungsrecht 23.25.

Warenmarkt.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Wenn auch Liverpool nicht ganz den ermäßigten amerikanischen, sowie argentinischen Weizenforderungen folgte, so konnten sich doch bei Wochenschluß hier die gestrigen Preise nicht voll behaupten. Die geringen Umsätze am Lokomarkt wurden heute im Lieferungshandel noch übertroffen, wo das Geschäft vollständig stockte. Lediglich im März bestand einige Deckung zu leicht befestigtem Kurse. Mai und Juli minus 0.50 RM. Roggen ebenfalls schwächer und im Terminhandel durchweg 1 RM. nachgiebig. Hier verstimmten einige Kündigungen. Gerste und Hafer ruhig, in den Forderungen zeigte sich keine Nachgiebigkeit. Mehle in beiden Sorten sehr stockend, trotz entgegenkommender Preisforderungen hier und da. Hilfsfutterstoffe und sonstige Artikel ohne Situationsänderung.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen (märk.) 267—270, März 286, Mai 283—283.50, Juli 282.50283, stetig; Roggen (märk.) 247—249, März 255—255.50, Mai 257—257.75, Juli 148.50, stetig; Sommergerste (märk.) 214—242, Wintergerste 192—205, Futtergerste —, ruhig; Hafer (märk.) 198—206, fester; Mais, loko Berlin 178 bis 180, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.25—36.50, still; Roggenmehl 33.50—35.50, still; Weizenkleie 15.50—15.75; Roggenkleie 15 bis 15.25, ruhig; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 48—63; kleine Speiseerbsen 32—34; Futtererbsen 22—23; Peluschken u. Ackerbohnen —; Wicken 22—24; blaue Lupinen 13.50—14.50; gelbe Lupinen 15—16; Serradella 21.50—24; Rapskuchen 15.50—15.70; Leinkuchen 20.30—20.50; Trockenschnitzel 11.90—12; Sojaschrot 19.20—19.60; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29.60—29.80 RM.

Magdeburg, 19. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.75 RM. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 17.90 Br. 17.50 G, April 17.50 Br. 17.40 G, Mai 17.55 Br. 17.45 G, Juni 17.55 Br. 17.45 G, Juli 17.65 Br. 17.55 G, Aug. 17.65 Br. 17.65 G, Sept. 17.20 Br. 17.10 G, Okt. 15.90 Br. 15.70 G, Nov. 15.60 Br. 15.50 G, Dez. 15.70 Br. 15.60 G, Jan. 15.80 Br. 15.65 G., Febr. 15.80 Br. 15.65 G. Tendenz: stetig.

Bremen, 19. März. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: März — G 14.80 B, Mai 14.76 G 14.85 B, Juli 15.04 G 15.07 B, Okt. 15.20 G 15.24 B, Dez. 15.32 G 15.36 B, Jan. 15.31 G 15.35 B. Tendenz: ruhig.

★ **Bremen**, 19. März. **Baumwolle. Schlußkurs: American** fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 15.52 Dollarcents.

Liverpool, 19. März. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): März 7.24, Mai 7.36—7.37, Juli 7.49, Okt. 7.58, Jan. 7.65. Tendenz: stetig.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) **Metalle. Elektrolytkupfer 128 RM.**

Berliner Börse

vom 19. März

Deutsche Staatspap.	18. 3.	19. 3.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	320.5	320.5
Reichsanl. Neubes.	23	23.4
6 Dt. Werth.	99.75	—
4 Schutzgeb.	11.15	11.55
5 Sp. Pr. A.	—	
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	13.6	13.6
10% Ldsch. CtrRoggen	11.05	11.05
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr. Roggw.	8.85	8.85
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	90	90
5 Rogg. 1.11	8.65	8.55
5 R. 12.18	8.75	8.7
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.8	24.7
4 Goldr.	28	28
4 Kronenr.	—	2.12
4 Türk. Ad.	14.25	14.25
4 T. Bagd. I	24.75	27.5
4 T. Bagd. II	21.87	21.8
4 T. Zoll.	16	15.8
Türk.-Lose	29.5	29.6
4½ Ung. 13	23.95	23.25
4½ Ung. 14	24.2	24.25
4 U. Goldr.	26.25	26.2
4 Kronenr.	2.5	2.37
5 Mexikaner	42.25	42.9
4 Mexikaner	29.25	29.25
5 Tehuant.	27.75	—
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	91.12	92.5
Canada	81	80.5
Schantung	10.25	10.37
A.-G.f.Verk.	215	213
Allg.D.Eis.	95	96.5
7½ D.Reichsbahn Vz.	108.5	109
Elekt. Hchb.	98.5	98.75
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	145.5	150
Hamb. Süd	195	198¼
Hansa	218	222
Kosmos D.	—	—
Neptun	175	176¼
N. Lloyd	140	143¼
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	87	88.25

Bank-Aktien	18. 3.	19. 3.
Adca	164.5	167
Bad. Bank	167	167
Bk. f. Brau	235.5	240
Barm. B. V.	169.5	172¼
Bay.Hyp.B.	198	200
" Vereins	203.5	203.5
Berl. Hdlsg.	253.5	254¼
Commerzb.	208	209.5
Danz.Priv.	113.5	113.5
Darmst. Bk.	272¾	275
D. Asiat. Bk.	49	49
Dtsche Bk.	183.5	186
D. Uebs. B.	127	126¼
Diskontog.	178¼	180
Dresdn. B.	179	181
Mein.Hyp.	169	170
Mitt.Bod.C.	267	263
Mitteld. Cb.	238	244
Ostbank	130	133.5
Oest. Credit	—	8.85
Pr. Boden	160.5	160.5
Reichsbk.	181.5	185
Südd.Bkred.	291	286
Südd. Disk.	172	172
Wiener Bkv.	6.8	6.9
Ind.-Aktien		
Schultheiß	385	394
Accumulat.	165¾	166
Adl. u. Opp.	137	137
Adlerh. Gl.	145	144
Adlerw. Kl.	125¼	128
A. E. G.	158	160
Alsen Zem.	240¼	245
Ammend. P.	245	248
Anglo Ct.G.	110.5	112
Annener G.	26	26
Aschaffb. Z.	170.5	174
Augsb. NM.	138	139⅜
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	53	55.52
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	148	148
Barop.Walz.	126¼	127
Basalt	99	99
Bayr. Zell.	90	90
" Motoren	199	200
Bayr.Spieg.	71.25	73.5
J.P.Bembg.	372½	382
Berg Evekg.	—	—
Berger Tfb.	340	349
Bergm. EW.	178.5	181.5
Berl. Hotel	305	309
B.Karlsr.J.	96.12	100
Bl. Masch.	138¾	141
Berth.Mess.	125¼	123
Bingwke.	37.25	42.5
Boch. Guß	181¾	184
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	219	224
Brschw. K.	225.5	229.5
Brem.Besigh.	70.12	70.25
Brem.Linol.	246.5	247

	18. 3.	19. 3.
Brem. Vulk.	138	137
Brem. Wolle	189	183
Buderus E.	117⅞	119.5
Busch Wag.	93	94
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	123⅞	125¾
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	132½	133⅛
Chem.Milch	76.37	77
Ch. Gelsenk.	105	102
Ch. Albert	162¼	166¾
Conc. Chem.	91.25	96
Conc.Spinn.	160	166
Ct. Caoutch.	125⅜	128.5
Daimler	113¾	115¼
Delmenh. L.	262	260
Dess. Gas	193¾	199⅞
Dt. Atl. Tel.	118	117.5
Dt. Luxb.	182⅝	184
Dt. Asphalt	142¼	—
Dt. Erdöl	[illegible]	186
Dt.Gußstahl	133	136
Dt. Jute	141	141.5
Dt. Kabel	125.5	127⅞
Dt. Kali	146.5	150
Dt.Linoleum	241	242
Dt. Masch.	120	125
Dt. Post	—	—
Dt.Schachtb.	150	147.5
Dt. Spiegel	83.5	79.5
Dt. Steinzg.	215	215
Dt. Ton	156¼	158.5
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	60.25	60.25
Dt. Eisenh.	101¾	102⅞
Donnersm.	133	131¼
Dr.Schnellpr	156.5	157
Dürkoppw.	81	81.75
Düss. Weyer	55	54.25
Düss.Masch.	66	69.75
Dynamit	142¼	143½
Egest. Salz	—	130
Eintracht	206	207
Eisenb.Vrk.	—	139
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	69	69
El. Liefer.	192	194¾
El. Licht Kr.	193⅛	196.5
Elitew.	37	37.12
Els. Bad.W.	54	54
Enzing.-U.	93.12	94.5
Erdmsd.	111	112
Erlang. Bw.	185¼	182
Ernemann	75.5	76
Eschw. Bg.	170.5	171
Ess. Steink.	189	193.5
Faber Blei	122¾	130
Fahlbg. List	145⅞	147
Falkenstein	115	114
Faradit	—	95.5
J.G.Farbenindustrie	294.5	297⅞
Feinjute	118	118
Feldm. Pap.	210.5	212
FeltenGuill.	160¼	162

	18. 3.	19. 3.
FlendBrück.	9	9
Flöth. Masch	130.5	131
Franconia	18	—
FreundMsch.	130¾	131
Fried. Hall	153	159
Frdr. Hütte	197	197
Frister	102	102
FuchsWagg.	0.55	0.25
Gaggen.Eis.	52	52.37
Gels. Bw.	182⅝	184.5
Gels. Guß	20	19.12
Genschow	90.5	90.5
Germ. P.	220	226.5
Ges.f.e.Unt.	241	245
Gildem.	114	115
Girmes Co.	156.5	156.5
Gladb.Wolle	189	191
GlasSchalke	172	—
Glockenst.	53.5	53
Goedh. Ddf.	117	119¾
Goldschm.	144⅛	145.5
Görlitz Wg.	22.5	22.5
Görz opt.	38.5	38
GothaWagg.	24	24
Gritzner	125	125
Hacketh Dr.	102	101
Halle Masch	197¼	188¼†
Hamb. El.	171½	174⅞
Hammersen	156⅝	160
Hann.Masch.	128¼	125¾
Hansa Lld.	64	65
HarbPhönix	96	98
" Eisen	109	110
Harkort Bg.	52.87	53
" Brück.	98	98
Harpener	220	223.5
Hartm. M.	62.25	53
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	145.5	146
Held Franke	126	127¼
Hemm.Zm.	232	235
Hille Wke.	71.5	72
Hilpert M.	85.5	85.5
Hindr.Auff.	119	120¼
Hirsch Kpf.	107.5	112
Hirschb. Ld.	123	124.5
Hoesch	190.5	193¼
Hoffm. St.	93	95
Hohenlohe	28.37	28.4
Holzm. Ph.	184¾	190¼
Horchwke.	115¼	115
Hotelbetr.	205	207
Humb.Masch	51	51
C.M.Hutsch.	66.5	67
Lor. Hutsch.	138	138
Hydt. Brsl.	—	—
Ilse Bergb.	323¼	329.5
Industrieb.	122	125
Jeserich	173	169
Jüdel	154¾	156.5
Junghans	119⅛	122¾
Kahla Porz.	124	124.5
Kahlbaum	261	265
Kali Aschl.	197	199

	18. 3.	19. 3.
Karlsr. Ma.	43.5	45.5
Karstadt	—	171¼
Klöcknerw.	172	170¾
Knorr C. H.	188¼	189¾
Köhlm. St.	130	131¾
Kolb & Sch.	206	210¼
Köln Neuess.	199⅛	202⅞
Kölner Gas	113¼	115
K.Nürnb.B.	132¼	132
Kört Gebr.	94	93.5
Kört El.	133¼	136
Krauß & Co.	79	—
Kronpr.Met.	111¾	113¾
KunzTreibr.	1 5	185
Küppersb.	208¼	—
Kyffh. H.	81.25	82
Lahmeyer	170	171
Laurahütte	91.12	92.25
Leopoldgr.	144.5	146¼
Lindes Eis	189	188
Lindenb. St.	62.25	62
Lindström	222	224
Linget Sch.	88.5	89.37
Lingnerw.	136	131
Linke Hofm.	84.5	85
Loewe Wke.	316	319
Lorenz Tel.	139¼	142⅞
Lüdensch.M.	123.5	125
Magirus	80.62	84
Mannesm.R.	204.5	209⅞
Mansfeld	14 ¼	146¾
Marienh. K.	79	79.5
M. Kappel	14.87	14.75
M. W. Lind	261¼	263.5
" Sorau	177	177
" Zittau	123	123.5
Metallbank	150.5	1 7
Miag	157	160
Minimax	120.5	121
Mix & Gen.	144	144
Mot. Deutz	80.25	80
Mülh. Bg.	165	165
Nation.Auto	124¼	126
Neckarwke.	141	143
N. S. U.	126	131
Ndl. Kohle	208	209.5
Nordd. Eis	187	186.5
" Steingut	192	193
Nordd.Trik.	60	60
" Waggon	39	39
" Wolle	224½	230
NordwKraft	113¾	113¼
Nog. Herkul.	77	78.5
Oberbed.	116.5	116.5
Ob. Koks	122⅛	124.5
Oek. Stahl	53	52.75
Ohles Erb.	63	64.5
Orenstein	127	130¼
Ostwerke	355.5	36 .5
Panzer	103	106
Pet. Union	122¼	123
Phönix Bg.	131.5	133⅞
Phönix Brk.	130	131
Pintsch	152¼	152.5
Pittler Wkz.	138	139

	18. 3.	19. 3.
Poege el.	131	133¼
Prestow.	161.5	162
Preußengr.	126	127
Rasqu.Farb.	114	115
Ratg. Wg.	105	105
Reichelt M.	89.5	86.75
Reisd. Pap.	295	298
Rh. Braunk.	283	288
" Elektro	171.5	174¼
Rhein.Möb.	138	140
" Stahlw.	217⅞	221
R. W. E.	195	197
" Westf. K.	179	180.5
RW.Spreng	112¼	113
Rhenania ch.	70	70.12
Rhendt El.	4.4	4.1
RichterDav.	186.5	186.5
Riebeck Mt.	165¼	166.5
Riedel J. D.	100¼	103¼
Rockstroh	107⅝	109
Roddergr.	615	615
Romb. Hütte	10.5	11.5
Rosenth. P.	144	145
Rütgersw.	134¾	138
Sachsenw.	126¾	127.5
Sächs. Guß	160	162.5
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	212	215
" Waggon	80	80.5
" Webstuhl	141⅝	142
Sal. Salz.	144	146
Salzdetfurth	248	255½
Sangerh.M.	156	157.5
Sarotti	210¼	215
Scheidem.	34.5	34.5
Schering ch.	224½	224
Schl.Berg.Z.	155	154
Schl. Text.	84.75	85.25
Schneider H.	114⅛	115¾
SchönwPorz	55	55
Schub. Salz	290.5	294¾
Schub.Gen.	248	252
Schuckert el.	169¾	172.5
SchelmEis.	182	180
Sieg-Sol.G.	67.5	70
Siem. Gl.	187	188
Siem.Halske	251.5	258¾
Staßfurt ch.	72.62	72.62
Stett.Cham.	107	109
" Vulkan	84	84
Stock & Co.	79	80
Stöhr Kg.	162.5	162
Stöwer Nm.	80	84.5
Stolb. Zink	259	261
Strals. Sp.	242	244
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	101	102
Südd. Zuck	144.5	146
Tecklenb.	37.75	37.75
Tel. Berlin	99	100
Thörl Oel	117.5	117¼
Tietz Köln	129⅛	129
Transradio	146.5	149.5
Tuch Aach.	128	128¼
Tüll Flöha	123	122.5
Gebr. Unger	128	—
Union chem.	85	85

	18. 3.	19. 3.
Un. Diehl	72	80
" Gießerei	80	72
Varz. Pap.	132¼	134
Ver. Charl.	200	200
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	165¼	167
" Flansch.	128	130
" Glanzst.	542¼	555
" Gothania	166	167
" Jute B.	95	—
" M. Hall	101¼	101
" Pinsel	115.5	117
" Bern. W.	72.5	72.25
" Stahlw.	145	145
" St. Zyp.	273	274.5
Vikt. Wke.	101	101¾
Vogel Tel.	109¾	109¼
Vogtl. MS.	108	109⅞
" Tüll	89	90
Voigt Häff.	146¼	148
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	215¼	226¼
Wegelin	121¾	122
Wernsh. Kg.	31	32.75
Westereg.	197¼	200¼
W.D.Hamm	95	93
W.Eis.Dr.	51	52
W. Kupfer	80.25	80
Wicking	179⅜	182
Wilh. Hütte	82.5	82
Witt. Guß	58.5	59
Witt. Tief.	156	160
Wolf Masch.	—	65
Zeitz Masch.	178	177.5
Zellst. V.	147	143.5
Z. Waldh.	253⅝	251⅞
Zimm. Wt.	9	9
Zwick.Masch.	36	36
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	210	215
Neu-Guinea	1160	1160
Otavi	39	38.75
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	108⅞	109¾
Dt. Austral.	—	—
Hapag	146.5	150
Hamb. Süd	196¾	199
Hansa	220¾	222¾
Kosmos	—	—
Lloyd	141.5	144
All.Dt.C.B.	96.5	97.5
Adca	166	167.5
Barm.Bankv	170	174¾
Berl. Hdlsg.	254.5	257.5
Commerzb.	209.5	209.5
Darmst. Bk.	273⅜	277
Dt. Bank	184⅜	186⅝
Diskontog.	178¾	180.5
Dresdn. Bk.	180¼	182
Mitteld.Crd.	240	243.5
Schulth.-P.	391	398.5
A. E. G.	158⅛	159¾
Bergm. E.	180	183¼
Berl. Masch	142¼	144.5
Boch. Guß	184¼	184

	18. 3.	19. 3.
Buderus	117¼	120¼
Charl. Wass.	124¼	126⅜
Ct. Caoutch	126.5	129¼
Daimler	113	115¾
Dess. Gas	196¾	201¼
Dt. Luxemb.	184	184¾
" Erdöl	185¾	187
" Masch.	124¼	125⅞
Dynamit	143¼	143¾
Elektr. Licht	195	197¾
Elektr. Lief.	193	195.5
EssenSteink.	190	195.5
J.G.Farbenindustrie	296.5	298⅛
FeltenuGuill	161¼	163
Gels. Bg.	184¼	184¾
G.f.el.U.	243¾	249.5
ThGoldschm.	145	147.5
Hamb El.	172	173¼
Har. Berg	221¼	223¾
Hösch	190	194
Holzm.Ph.	184¼	189¾
Ilse Bergb.	328	330¾
Kali Aschöl	198	202
Klöckner	173¼	176¾
Köln-Neuess.	202½	204¼
Linke-Hofm.	85	85.87
Ldw. Loewe	321¼	326.5
Mannesm.	205⅞	210¼
Mansfeld	145⅝	147.5
Metallb.Frkf	153	157
Nat. Auto	125.5	128¼
Ob.-Bedarf	116.5	117
" Koks	122⅛	124¼
Orenstein	128¼	130
Ostwerke	360.5	367
Phönix Bg.	133.5	135
Rh. Br. K.	284.5	283.5
Rhein. El.	172.5	
Rheinstahl	219⅜	221½
Riebeck Mt.	166	165.5
Rütgersw.	137¾	138
Salzdetf.	251.5	258
Schl. El.	187	189
Schuckert el.	170½	173
Siem.Halske	253.5	260
Leonh. Tietz	129	129
Transradio	146.5	148½
Ver. Glanzst	548.5	557½
V. Stahlw.	146⅛	146
Westeregeln	198¼	202¾
Zellst. Waldt	255¼	262
Otavi	39	39

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	18. 3.	19. 3.
Frf.Hyp.B. Pf. 14	16.25	16.3
dto.Pfbf.43	16.9	16.9
dto. 53	—	—
Pf Pfdb.96	15.75	15.7
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15.4	15.45

* exkl. 10% Div.

	18. 3.	19. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	14.35	—
dto.Kom.O.	14.2	14.25
Westd. Bod.		
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.3	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	11.5	11.6
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	5.47	—
6 Großkr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.K.	—	—
4 Türkunif.	23.12	23⅛
5 Rum.1903	10.5	10.5
4 dto.nkv.24	—	—
4½ Budap. St.14m.T.	—	62
4½ Budap. St. 14 abg.	59.25	58⅝
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	26.62	26⅝
4½ M.B.A.	32.75	—
4½ Anat. I	27.5	27⅝
4 do. II	26.25	26⅛
4½ do. III	24.75	24⅛
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	160	160
Pr.Zentr.B.	178	181
Rh. Erdk.	150	150
Düren Met	88	88¼
Dykerh.u.W.	46	45.5
Email Ullr.	58.75	59
Frankf. Gas	175.5	175.5
Geiling	—	—
Grenzendr.	105	106
Grün u. Bilf	181	184
Hageda	136.5	133.5
Inag	81.5	82
Kollm. Jrd	90	90
Kont. Wass.	78	79
Kostheim Z	115.5	115
Maxim Lin	233	—
MeyerKffm	90.25	93
MezS.Frbg	85	85.75
Mot. Mhm.	34	35
Ruvbg Sp.	—	—
Reisd. Pap.	295	298
Rheinl. Kr.	192	192.5
Schfg. Ost.	—	—
Schub Herz	78	78.25
Sinner A.G	75	78.5
Ver.B.Fr.G	103.5	104¾
" Ultram	115.5	150
Wiesl. Ton.	115	115½
Versicherung.		
Mannh. V.	165	169.5
Nordst.A.B.	90	92.5
dto.Leb.B.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 19. März

Staatspapiere in %	18. 3.	19. 3.
Abl.Schuld I	319	320.5
" " II	319.5	322.5
Reichsanl. Neubes.	23	23.12
6 Dt.Wert	99	—
4 Schutz	11.275	11.6
4 " 14	11.275	11.6
Sp. Pr. A.	—	—
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	11	11
4 Rum.03 Tal	10.5	—
4½ a G 13	20.25	20.80
4½ do am.Kv	—	—
Zolltürken	16.25	—
4 ung. Gold	26.35	26.35
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken	18. 3.	19. 3.
Bad Bank	170	—
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	168.5	171
Danatbk.	—	274
Dt. Bank	185.5	185½
Disk. Ges.	178¾	181
Dresd. Bk.	179.5	182
Eisenb.Bk.	8	—
Eisenb.R.B.	9.45	—
Metallbk.	152½	156
Mitteld. Cbk	238.5	241
Oest. Crdt.	8.75	8.9
Rh. Credit	150.5	151
Rh. Hyp.	203	206
Südd. Disk.	170	172
Westb.	85	85
Wien. Bkv.	6.75	6.7
Wb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag		149
Lloyd	140¼	143¼

Industrie-Papiere	18. 3.	19. 3.
Eichbaum	—	220
Adt Gebr.	60.5	60.5
Adler Op.	138	138
Adl. Kleyer	126¼	128
A.E.G. St.	157.5	160
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	172	176¾
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	0.10	—
Bad. Masch.	131¾	—
" Uhren	34	34.5
Bay Cell.	69	70
Bergmann	179	181.5
Bingwerke	36.6	—
Brown Bov	171	172.5
Cem.Heid.	160	161.6
Daimler	114	114.5
Dt. Eisenh.	—	101.5
" G S.Sch.	223	231¼
" Verlag	221	221
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	159	158
Dyckerhoff	47	49
E. W. Kais.	54.5	—

	18. 3.	19. 3.
Elektr. Lief.	—	192
El.L.u.Kr.	192.5	196.5
Els.B. Woll.	56.75	—
Emag	0.53	—
Eßl. Masch.	80.10	81
Ettl. Spinn.	220	220
Fahr Gebr.	42	42.25
J.G.Farben	294⅝	298.5
Felt. Guill.	162.5	164.5
Feinm Jett	108.5	108
Frkf Gas	175	175
Frkf. Pok.	—	102½
Fuchs Wag	0.515	0.549
Geiling Sekt	89.5	89.5
Germ. Lin.	285	—
Goldschm.	144¼	146.5
Gritzner	124¾	124
Grün u. Bilf	183	184
Haid u. Neu	54.80	53
Hammersen	150	—
Hanfw. Füss.	—	125¾
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	109¾	—
Hochtief	136.5	138
Holzmann	185¾	191

	18. 3.	19. 3.
Holzverkohl.	71.5	72⅞
Hydrom.	51	51
Inag	81	81
Jungh. Gebr	120¾	122¼
Kg. Kaisers	197	—
Karlsr. M.	45.12	46½
KleinSchanz	136	136
Knorr	—	188.5
Konf. Braun	76	76
Krauß Co.	79	79
Lahmeyer	168¼	173
Lechwerk.	137.5	138.5
Led. Spich.	—	—
Lin. Max.	235	235
Ludw Walz	132.5	132¼
Mainkr.	135	135
Meguin	54.25	55.5
Metallg.	183	186
Met Knodt	78.5	—
Mez Söhne	—	85.62
Miag	157	160.5
Moenus	72.5	72.5
Deutzmotor	80	80
Oberursel	70	
N.S.U.	127	131¾

	18. 3.	19. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	122.5	122.5
Pf.Näh.K.	64	64
Retn.Gebb.	130.5	130.5
Rh.El.Mm.	172¼	174
Rhenania	70	70
Rodb.Dmst.	12	12.25
Rütgersw.	134	138
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	112½	112
Schuckert N	170	173.5
SchubBern	72.25	72
SchubHerz	76	—
Schulz Gr.	63	63
Seil. Wolff	88	88
Sichel Co.	—	2.25
Siem Halske	251.5	258.5
Sinalco	158.5	160
Tril.Besigh.	—	—
Thür Lief.	130	132
Uhr Furtw.	36	36
Ver.D.Oelf.	97.75	98
" Cassi.Faß	93.75	92.1

	18. 3.	19. 3.
Voigt.Haffn.	147	148.5
Voith.Kabel	68	68
WayßFreyt	191¼	194¾
Wohlmuth	35	34
Württ El.	132	130
Zellst.Waldh	252.5	260.5
" Rheing.	143	—
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	182	—
Buderus	116⅛	120
Dt. Lux.	184¼	185
Eschw.Berg	170	170
Gelsenkirch.	182	184¼
Harpener	221	221⅞
KaliAschersl	195	200.5
Kali Weiter	196	200¼
Mannesm.	205¼	210¾
Mansfelder	145¾	147.5
Oberbed.	119	118
Phönix	131	133¾
Rheinstahl	218½	220¾
Romb.Hütte	105	10.5
Salz Heilbr.	—	9.75

	18. 3.	19. 3.
Stinnes R.	165¾	167
Tellus Berg	127	127
V.K.Laurah.	91	92.25
V. Stahlw.	145¼	145.5
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	161¾	161¾
Frankonia E	195.1	—
dto. Lit. A	—	115
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—
Werthe-f. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz	20.25	20.5
6 " Kohle	13.25	—
Fr.Pf Bk.II	—	—
Mhm Kohle	15.5	—
Hess Bk.	—	—
5 Neckarg	—	—
8 Pf.Hyp.II-V	100.5	100.5
8 do. VI VII	102	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	—

	18. 3.	19. 3.
5 Pr. Rogg.	—	—
8 Rh.Hyp24/25	103	103
4 do.V VIII	100.5	100.5
5 Rh.,M.,D.	89	89
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	8	8.8
5 Süd.Festw.	—	2.24
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	14.325	14.35
Bad.Komm.	—	—
Hessen 25,27	11.52	—
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	—
Nassau F.-H., K.-S, 26	8.80	8.825
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	67
Rast.Wagg.	—	—
Lastauto	125	—
Krügershall	35	35
Fr. Hdsbk.	—	125
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landwirtschaftsschule des Kreises Freiburg.

Mit Abschluß des Winterkurses 1926/27 blickt die Landwirtschaftsschule des Kreises Freiburg auf ein 59jähriges Bestehen zurück. Zu dem Schulbesuch wird in dem Jahresbericht angeführt:

„Der Besuch von 86 Schülern ist der zweithöchste seit Bestehen der Schule, steht aber gegenüber dem vorjährigen doch wesentlich zurück; der Besuch des Oberkurses mit nur 30 Schülern ist in keiner Weise zufriedenstellend. Gewiß wirkte die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und das erhöhte Kost- und Wohnungsgeld mit. Es liegen aber auch noch andere Gründe vor. Viele Eltern haben ihre Söhne nur deshalb vom Besuch der Landwirtschaftsschule zurückgehalten, um eine billige Arbeitskraft nicht entbehren zu müssen. Das ist unverantwortlich. Die Landwirte könnten an den Handwerkern ein Beispiel nehmen, die eine gute Fachausbildung zu schätzen wissen. Wenn der kleine Landwirt glaubt, die Landwirtschaftsschule sei nur für die Söhne größerer Bauern am Platze, so ist das verkehrt. Ein kleiner Bauer muß mit viel mehr Einsicht und Fleiß arbeiten, wenn er aus seinem Besitz das zum Leben Notwendige herausarbeiten will."

Von den 86 Schülern stammten 31 aus dem Bezirk Freiburg, 15 aus dem Bezirk Neustadt, 14 aus dem Bezirk Waldkirch, 9 aus dem Bezirk Emmendingen, 7 aus dem Bezirk Staufen und 10 außerhalb des Kreises Freiburg. Für den Unterricht stand ein ausreichendes, bewährtes Lehrerpersonal zur Verfügung. Soviel wie möglich wurde der Unterricht durch praktische Vorführungen, durch praktische Unterweisung auf Ausflügen und durch Besichtigung gutgeleiteter Betriebe veranschaulicht. Besichtigt wurden das städtische Rieselgut Mundenhof, die Abdeckerei, das Gaswerk der Stadt Freiburg, verschiedene Bierbrauereien, der Baldenweger Hof in Wittental, eine Schweinezucht in Neuhäuser, die Versuchsweinberge des Badischen Weinbauinstituts und das Kaliwerk in Buggingen. Ferner wurden in Augenschein genommen der Städtische Schlacht- und Viehhof, Pferde- und Farrenbestände und eine Geflügelzuchtanstalt. Durch Obstbauinspektor Mozin wurden öfters Unterweisungen in Baumpflege, Schnitt und Veredelung erteilt. Ein Lehrkurs in der Reit- und Fahrschule Gräff unterrichtete die Schüler in der Pferdepflege, Beschirrung, Putzen und Hufpflege. Weiter suchte man den Unterricht durch Film- und Lichtbildervorführungen auszugestalten.

In dem Schlußwort des Jahresberichts heißt es u. a.: „In den landwirtschaftlichen Schulen erhält der junge Landwirt von allem das wissenschaftliche Rüstzeug, einen gediegenen Fortbildungs- und Fachunterricht, hier kommt er während des Winters mit Altersgenossen zusammen, lernt Kameradschaft üben und andere Anschauungen kennen. Er lernt auch, nachdem er der Schule und auch zumteil dem Elternhaus entwachsen ist, sich wieder unterordnen und der Schulordnung beugen, lernt aber auch, sich frei und sicher unter Menschen bewegen."

Erwähnt wird noch ein dreitägiger Vortragskurs in der Landwirtschaftsschule für ehemalige Winterschüler, an dem über 80 ehemalige Winterschüler teilnahmen. Ueberdies wurde vom 22. bis 27. März v. J. ein Haushaltungskurs für volksschulentlassene Bauerntöchter veranstaltet, und schließlich wird noch auf die Gründung der Bäuerlichen Versuchsringe und des Milchkontrollvereins hingewiesen, die beide, ihrer Art entsprechend, der Landwirtschaft zur Förderung dienen. H. St.—

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 19. März. (Ein Eisenbahndieb vor Gericht.) Recht tölpelhaft benahm sich der 29 Jahre alte Former Wilhelm Mack von Neckarau beim Berauben von Eisenbahnwagen auf Station Neckarau und auf dem Rangierbahnhof, wie auch bei seiner Verteidigung vor dem großen Schöffengericht. Eines Tages — die Diebstähle ereigneten sich im Oktober und November v. J. — ging man einer Spur von Holzwolle aus einer beraubten Eierkiste aus einem Güterwagen nach. Sie führte zu seinem Spinde auf seiner Arbeitsstätte. Nun wußte man, wer seither die Wagen nach Entfernung der Plombe bestohlen hatte. Die Anklage verzeichnete acht Fälle, in denen außer 720 Eiern 19 Kilogr. Speck, 32 Kilogr. Obst, Kaffeeersatz, Sulteikatee, Kakao, Papierwaren Bodenwachs, Oelsardinen, Herren- und Damenstrümpfe usw. gestohlen wurden. Hartnäckig leugnete der Angeklagte die Diebstähle, trotzdem man bei ihm einen Teil des geraubten Gutes fand. Der Ueberwachungsbeamte ist überzeugt, daß der Angeklagte noch Mithelfer gehabt hat, auch der mitangeklagte Schwager des Angeklagten, der 27 Jahre alte Former Franz Rißler, dürfte nicht allein von den gestohlenen Waren erhalten haben. Da der Angeklagte rückfällig ist, erfolgte seine Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Sein Schwager erhielt 7 Monate Gefängnis.

Schneeberichte vom 19. März, morgens 8 Uhr:

Bühlerhöhe-Plättig: sehr leichter S., heiter, plus 3 Grad.
Mummelsee: 81—85 ztm., stark verharscht, leichter W., heiter, plus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Ruhstein: 91—95 Ztm. Firnschnee, stille, heiter, plus 2 Gr, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Feldberg-Poststation: 141—150 Ztm., Pulver, leichter W., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 19. März, morgens 6 Uhr: 230 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Schusterinsel, 19. März, morgens 6 Uhr: 120 Ztm., gefallen 1 Ztm.
Kehl, 19. März, morgens 6 Uhr:: 255 Ztm., gestiegen 5 Ztm.
Maxau, 19. März, morgens 6 Uhr:: 434 Ztm., gefallen 9 Ztm.
Mannheim, 19. März, morgens 6 Uhr: 343 Ztm., gefallen 14 Ztm.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	–	3	16	1	—	heiter
Königstuhl	774.9	5	11	4	—	heiter
Karlsruhe	775.5	4	15	3	—	heiter
Baden-Baden	775.0	3	14	–2	—	heiter
Villingen	777.9	–1	11	–1	—	heiter
St. Blasien	—	–1	10	–1	8	heiter
Feldberg	645.7*	1	4	0	121–130	heiter
Baoenweiler	—	—	—	—	—	—

* örtlich

Allgemeine Witterungsübersicht. In Begleitung einer Wärmewelle, die heute morgen über Norddeutschland liegt, zog in den gestrigen Nachmittagsstunden von Westen her Bewölkung auf. Ueber Nacht trat wieder Aufheiterung ein, sodaß heute morgen in ganz Baden heiteres Wetter herrscht.

Hoher Druck liegt noch immer über dem Festland, sodaß wir nur von den Randwellen der großen, bei Island liegenden Zyklone beeinflußt werden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 20. März 1927: Zeitweise heiter und meist trocken. Bewölkungsschwankungen hauptsächlich in Nordbaden. Temperaturen unverändert.

Außerbadische Wettermeldungen vom 19. März 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	533.8	–9	NW	leicht	heiter
Berlin	772.2	8	W	leicht	wolkig
Hamburg	771.3	6	SW	mäßig	Nebel
Spitzbergen	765.1	–31	Stille	—	halb bedeckt
Stockholm	761.1	1	WNW	leicht	wolkig
Skudenes	762.4	4	SW	schwach	Nebel
Kopenhagen	767.7	5	SE	schwach	Nebel
Croydon (London)	772.4	7	SW	leicht	bedeckt
Brüssel	773.6	8	SW	schwach	Nebel
Paris	775.0	6	Stille	—	Nebel
Zürich	775.4	2	SE	leicht	wolkenlos
Genf	775.4	4	SW	leicht	wolkenl.
Lugan	775.6	4	N	leicht	wolkenl.
Genua	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	773.9	2	Stille	—	wolkenl.
Warschau	770.8	4	W	leicht	halbbed.
Algier	—	—	—	—	—

Heute morgen um 11 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Moritz Lindauer

im Alter von 72 Jahren.

Bruchsal, Eßlingen, Heilbronn, Wittlich, Stuttgart, den 18. März 1927.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen. 1421a

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, die treusorgende Mutter ihres Kindes, unsere Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

Lilli Sophie Dorwarth

geb. Wingerter

nach kurzer Krankheit, im Alter von 31 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 18. März 1927.

In tiefer Trauer:
Rudolf Dorwarth und Kind.
Fam. Dornauf-Wingerter.
Fam. Karl Dorwarth Wwe., und Lauer.

Beerdigung: Montag 1/4 4 Uhr.
Trauerhaus: Scheffelstraße 57. 5673

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten
druckt in wenigen Stunden preiswert
Ferd. Thiergarten / Karlsruhe
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050—4054

Abzugeb. jede Woche ein Quantum **Butter** sowie frische **Eier.** Angeb. unt. Nr. 1403a an die „Bad. Presse".

Frische Eier hat laufend abzugeben: Hanauer Geflügelhof, Rheinbischofsheim (Baden). (B1195)

6 Wochen altes **Mädchen** wird in nur gute Pflege gegeben. Angebote unt. Nr. N788 an die Badische Presse.

Verloren

Wellensittich entflogen. Vorholzstr. 26, II. B1482

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Heirat.

Suche ohne dessen Wissen für meinen Freund, sehr vermög., 45 J., schlank, Sportsmann, eine pass. Lebensgefährtin, schöne Erscheinung, christl. Konf., nicht unter 30 J., aus ersten Kreisen, wenn auch ohne Vermögen. Vertrauensw. Zuschriften mit Bild unter F. N. R. 617 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. (A821)

Bad. Train-Verein.
Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes Herrn
Friedr. Grether
Forstwart a. D.
in Kenntnis zu setzen. B1434
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet Montag, den 21. März, 1/2 1 Uhr, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Heiratsgesuche

HEIRATEN vermittelt mit bestem Erfolg: (B1406) Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. Rückp. erw.

Geschäftsmann 36 J. alt, sucht mit tüchtig., geschäftsgew. Fräul. zwecks Heirat in Verbindg. zu treten. Angebote mit Bild unt. Nr. W897 an die Badische Presse.

Heirat! Arbeiter, Junggef., 40 J., evgl., led., m. etwas bar. Geld, wünscht mit Fräul. od. Witwe, mit 1 od. 2 K., wenn mögl. mit Spezereigesch. od. Obst- u. Gemüsehandlg., zwecks baldig. Ehe bekannt zu werden. Näh. Angebote erbitte u. Nr. Q941 an die Badische Presse.

Frl., Anfang 20, kath., aus guter Familie u. tadellos. Vergangenh., w. auf diesem Wege m. tüchtigem, charaktervollen **Kaufmann** aus ebensolcher Familie, nicht unter 25 Jahren, dem Einheirat geboten wäre, bekannt zu werd. Strengste Verschwiegenh. wird zugesichert, sowie verlangt. Angebote mit Bild, das zurückgesendet wird, unt. Nr. B952 an die Badische Presse.

Eheanbahnung! reell — diskret (B1426) Institut Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Tel. 4239. Gegr. 1911.

Heirat. Frl., Ende 20, kath., m. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines sol. Herrn, Handwerker, bess. Arbeiter, Witwer nicht ausgeschl. Angeb. unter Nr. H883 an die Badische Presse.

Heirat. Fräul., 35 Jahre, evg., gesetzt, aus gut. Famil., mit Aussteuer u. später. Vermögen, wünscht Beamten oder Geschäftsm. zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Nähere Angebote mit Bild u. Verhältnisse unter Nr. K935 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Gesucht **5 Zimmerwohnung** m. Bad u. Zubehör, in gut. Hause I. od. II. St. eytl. a. parterre gegen 2 schöne 3 Zimmerwohnungen auf sofort, 1. April oder 1. Mai. Angebote unter Nr. O914 an die Badische Presse.

Tausch-Wohng. Gebot.: 4 große Zimmer, Bad, Veranda, Speich., freie Lage, in Emmendingen, gegen gleiche Wohng. in Karlsruhe. Näh.: Werderstr. Nr. 16, III. (B1259)

Tausche meine **3 Zimmerwohnung** Rüppurrerstr. I. St. g. ger. 2 Zimmerwohnung, nur Südstadt. Angeb. u. Y906 an die Bad. Pr.

Tausche **2-3 Zimmerwohng.** Mittelstadt, gegen größere 2 Zimmerwohnung. Zu erfragen Leopoldstr. Nr. 7a, 5. Stock. B1409

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** Vordhs., II., Weststadt, geg. große 2 od. 3 Zimmerwohng. zu tauschen. Südstadt bevorz. Angebote unter Nr. B965 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Helle Räume mit Büro, 50—75 qm, für ruhigen Betrieb, Nähe Hauptpost, per 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 5751 an die Badische Presse erbeten.

Günstige **Werkstalträume** möglichst zentral geleg. evtl. mit Garagen zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8846 an die Badische Presse.

Schuppen verschließbar, 40—50 qm groß u. 3 m hoch, zum Einstellen von fahrbaren Maschinen, sof. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 8468 an die Badische Presse.

4-6 Z.-Wohng. oder Siedlungshäuschen zum 1. Mai gegen Vordringlichkeitskarte gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. Z911 an die Badische Presse erbeten.

Moderne 4 Z.-Wohnung Bahnhof-Nähe, auch Beiertheim, auf 1. Juli gesucht. Angebote u. Nr. P940 an die Bad. Presse.

Alleinstehende, ältere Dame sucht in gutem, ruhigem Hause sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, auf 1. April. Angeb. u. Nr. 5533 an die Bad Presse.

Beschlagnahmefreie **3 Zimmerwohnung** mit Zubehör ohne Baukostenzuschuß a. 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. H908 an die Badische Presse.

1 oder 3 Zimmer mit Küche von ruhigem Mieter zu mieten gesucht. Miete kann vorausbezahlt werden. Angebote unter Nr. D929 an die Badische Presse.

Köstr mit Moselgeschmack

der in seiner Eigenart Ihren Geschmack befriedigt, wird von Ihnen immer gewünscht, aber selten finden Sie das Richtige. Sie wollen feinschmeckenden Käse mit schönem Aroma — versuchen Sie es einmal mit dem köstlichsten Käse, dem „Adler-Emmentaler" ohne Rinde. Sie werden sich freuen, endlich das Richtige gefunden zu haben!

Adler-Emmentaler ohne Rinde köstlich und bekömmlich

— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —
Vertreter: A340
Franz Schwenger, Karlsruhe,
Rintheimerstr. 16 Telefon 3522

Leerer Raum oder Zimmer als Werkstätte parterre od. eine Treppe hoch, Akademiestr. oder deren Nähe, zu mieten gesucht. Ang. m. Preisangabe unter Nr. Y924 an die Badische Presse.

Zimmer

Studierender sucht gut zentral gelegenes, gut **möbl. Zimmer** auf 1. April. Angebote unter Nr. P890 an die Badische Presse.

Ein Student sucht **möbl. Zimmer** Angebote unt. Nr. X898 an die Badische Presse.

1-2 leere Zimm. im Zentrum sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. M862 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer für sofort oder 1. April gesucht, mögl. sep. Eingang. Angebote unter Nr. G932 an die Badische Presse.

Berufstätiges Fräulein sucht **gut möbliertes Zimmer** auf 1. April. Weststadt bevorzugt, nicht über 25 M ohne Kaffee. Angebote erbeten unter Nr. B927 an die Badische Presse.

Junger, solider Mann sucht billiges möbl. Zimmer, schöne Mansarde nicht ausgeschloss. Weststadt bevorzugt. Angeb. u. Nr. M912 an die Bad. Presse erbeten.

Möbliertes Zimmer für jg. Ehepaar auf 4 Woch. Nähe Städt. Ausstellungsgeb. sof. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. M937 a. d. Bad. Pr.

Einfach möbliertes **Zimmer** von zwei jungen Herrn mit 2 Betten per sofort gesucht, am liebsten Nähe Hauptpost od. im Zirkel. Angebote mit Preisang. unter Nr. 1428a an die Badische Presse.

Berufstätiges Fräulein sucht **leeres Zimmer**, Süd- oder Oststadt. Angebote unter Nr. 8820 an die Badische Presse.

Möbl. sauberes Zimmer gesucht. Stadtmitte (Hochschule). Angebote mit Preis unter Nr. 1439 an die Bad. Pr.

Aelt. Frl. sucht einfach möbl. Mansarde oder Zimmer nicht über 20 M. Angebote u. Nr. T959 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer per 1. April gesucht, el. L., sep. Eing., mögl. pt., im Zentrum der Stadt. Angebote u. Nr. W972 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, el. Licht, mögl. Nähe des Staatstechnikums, von 2 Studierenden sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1430a an die Badische Presse.

Junger Bankbeamter sucht auf 1. April **möbliertes Zimmer** Angebote u. Nr. 1435a an die Badische Presse.

Geschäfts-Lokal größeres, mit Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, zwischen Hauptpost u. Marktplatz, von seriösem Unternehmen sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Beschreibung, Angabe der Bodenfläche und des Mietpreises unter Nr. 8144 an die Badische Presse.

Lagerraum
parterre, zum Lagern von Möbel, Nähe Marktplatz auf 4 Wochen per sofort zu mieten gesucht.
MÖBELHAUS **Carl Aug. Marx**
Karl-Friedrichstr. 24 / Telefon 1999
5735

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger
Vertreter
gesucht
für Klein- u. Groß-Leben, Sterbegeld, Unfall, Haftpflicht, Fahrzeuge
gegen gute Abschluß- u. Inkasso-Provision. Angebote A. Müller's Anzeigen-Expedit., Karlsruhe. (8056)

REISENDER
für den Verkauf einer ersten
Marken-Schreibmaschine
gegen Provision auf sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 5707 an die Badische Presse.

Bezirks-Vertreter
für ganz Baden gesucht, für konkurrenzlosen, gutgehenden Artikel.
Angebote unter Nr. J909 an die Badische Presse.

Auskömmliche Existenz
finden Erwerbsuchende Personen durch Vertrieb uns. dauernd begehrt. u. konkurrenzl. Haushaltsartikel. Kein Risiko! Nur Verdienst! Näheres in d. Fabrikniederlage Leopoldstr. 11 (Lad.) B1423

Rasier-Klingen.
Vertreter(in)
v. Generalvertr. d. Rafetti-Klingen, geg. hohe Prov. gesucht, die einschlägige Geschäfte besuchen. Zur Uebern. Mk. 15-25 nötig. Auch Hausierer, die Priv. besuchen. Angeb. u. Nr. X948 an die Bad. Presse

Größere Kochherdfabrik Mitteldeutschl. sucht **2 Kaufleute Fachmann**
f. neuzeitl. Gasherdfabrikat. Bed.: fachkund., gewandt, sicher u. zuverl. Angebote v. bestbewährt. Herren m. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. **F. N. Z. 623** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Seriöse, leistungsfähige Fabrik sucht tüchtig., bei Drogerien u. Kolonialwarengeschäften gut eingeführten
Vertreter
für Baden gegen hohe Provision. Nur seriöse Herren mit Ia Referenzen wollen sich melden unter Nr. 1444a in der Badischen Presse.

Erwerbsuchende
finden hohen Haupt- od. Nebenerwerb. Näheres d. G. Hofmann, Siegen i. W., Postlagerkarte 97. (B947)

Junger (1412a)
Koch oder Köchin
per 1. April gesucht. Angebote mit Bild zu richt. an Hotel Kurkölnischer Saal, Bacharach a. Rh.

Jüngerer
Konditor u. Bäcker
in beid. Branchen durchaus selbst., zum 1. April gesucht. Angeb. u. Nr. D904 an die Bad. Pr.

Erstklassiges
Herren-Maßgeschäft
sucht einige tüchtige
Arbeiter.
Angebote unt. Nr. 8850 an die Badische Presse.

FRÜHJAHRS-NEUHEITEN in Damenstoffen

Alles was modern ist, finden Sie bei uns

Das Spezialhaus

LEIPHEIMER & MENDE

Kfm. Lehrling
aus achtbarer Familie, mit gut. Schulzeugnissen von hies. Engrosgesch., per Ostern gesucht. Ausführl. Angebote u. Nr. 5749 an die Badische Presse erbeten.

Zuverlässiger
Vereinsdiener
gesucht. Angeb. u. Nr. U920 an die Bad. Presse.

Kaufm. Lehrling
aus guter Familie, mit guten Schulzeugnissen v. Lebensmittelgroßhandlg. gesucht. Selbstgeschrieb. Angebote unter Nr. F581 an die Badische Presse.

Für ein gutes Architekturbüro wird ein begabter
LEHRLING
mit nur guten Zeugnissen gesucht.
Selbstgeschriebene Anfragen mit näheren Angaben unter Nr. S818 an die Badische Presse erbeten.

Maler-Lehrling
aus hiesiger Familie in größere Firma auf sof. od. Ostern gesucht. Angebote unter Nr. O939 an die Badische Presse.

Strebsamer, jung. Mann als
Lehrling
in eine Eisen-Handlung gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Bewerbung mit selbstgeschr. Lebenslauf u. Nr. 8808 an die Badische Presse.

Weiblich

Dam. u. Herren
welche im Besitze eines Wandergew.-Scheins sind finden glänzenden Verdienst durch die Uebergabe meiner weltberühmten Spezialitäten. Angebote unter Nr. K910 an die Badische Presse.

Gut eingeführte Fachleute
Ingenieure
für Vertretung unserer Werkzeugmaschinen in Baden gesucht
1431a **Mammutwerke Nürnberg.**

REISENDER
der Baden und Württemberg schon bearbeitet hat und bei der einschl. Kundschaft gut eingeführt ist, von Kaffee- und Tee-Spez.-Geschäft für bald od. später gesucht. Alter ca. 28—30 Jahre, ledig, katholisch. Ausführl. Angebote mit Angabe der Vermög.-Verh. unter Beifüg. eines Bildes unter Nr. 8830 an die Bad. Presse.

Junger Mann
der gute Kenntnisse in der Materialverwaltung und Kalkulationswesen der Metallwarenbranche besitzt, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5709 an die Badische Presse.

Tücht. Friseuse
auf 1. April 1927 gesucht. Angeb. an August Heß, Friseurgeschäft, Offenburg. (B1420)

Gewandte (1424a)
Verkäuferin
f. Bäckerei gesucht. Dieselbe muß schon in ähnlicher Stellung gewesen sein. Zeugnisse m. Bild u. Gehaltsansprüche sind zu richten an Wilh. Käferle, Heidelberg, Hauptstraße 162. Daselbst wird auch ein tüchtiges, solid.
Zimmermädchen
das nähen und bügeln kann, auf 1. April ges.
Mädchen
od. jg. Frau für 2 mal in der Woche gesucht. Leichte Arbeit. (Westst.) Zu erfrag. u. Nr. B921 in der Badischen Presse.

Von erster, bedeutender Weingroßhandlung Oberbadens per sofort für Baden, Württemberg und Bayern
Vertreter gesucht!
Nur tüchtige, solide Herren, die bereits in Wein mit nachweisbarem größeren Erfolg Hotels und Wirtskundschaft in diesen Rayons besucht und denen es um Dauerstellung zu tun, wollen ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild unter Nr. 1433a an die Badische Presse senden.

Mehrere tüchtige
Plattenleger
finden dauernde Beschäftigung bei 8408
C. Hildebrand, Baugeschäft
Telefon 5808 Wendtstr. 15

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. Offerten unter Nr. 8824 an die Badische Presse erbeten.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern 1927 gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute mit leichter Auffassungsgabe und Ia Zeugnissen, im Alter von 16—17 Jahren, melden. Selbstgeschr. Offerten sind zu richten an: 8794
Adolf Pfeiffer, Spezialhaus für Qualitätswerkzeuge und moderne Werkzeugmaschinen, Karlsruhe — Lammstraße Nr. 6.

Tücht. Friseuse
per 15. Mai in angenehme Dauerstellung gesucht. (1426a)
Joh. Walter, Friseurgeschäft, Offenburg, Baden, Langestr.

Arbeiterinnen
im Alter von 17—18 J., welche sich zum Anlernen an Maschinen eignen, werden eingestellt. Vorzustellen vormitt. Zeugn. notwendig. Ludwig Krieger, Veilchenstraße 33, Drahtwarenfabrik. B1402

Köchin
perfekt auch in jeder andern Hausarbeit und
Hausmädchen
zum 1. April gesucht. Längere Zeugnisse aus guten Herrschaftshäusern Bedingung. (1410a)
Frau Dr. Rossi, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstraße 8.

In kinderlos. Haushalt tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
zum 1. od. 15. April in Dauer-Stellung gesucht. Putzfrau vorhand. Nur solche, die selbständig kochen können, in allen Hausarbeiten erfahren sind u. beste Zeugn. besitzen, wollen sich vorstellen: Kriegsstraße 123, I. Von 11—2 u. 4—6 Uhr.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
16—19 Jahre, in Haushalt von 3 Erwachsenen für 1. April gesucht. Güth. Körnerstr. 2, III. B1404

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in Küche und Haushalt bewandert und Liebe zu Kindern auf 1. oder 15. April gesucht. (B1366)
Bayer, Eggenstein, Hauptstraße 130.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
perf. in all. vork. Hausarbeit., m. g. Zeugn. u. Empf., f. jung. Haush. m. kl. Kind ges. Kinderschwester vorh. Vorzust. Haydnplatz 2, pt. B1355

Ehrliches, kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
od. Monatsfrau für zwei Stunden morgens auf 1. April bei guter Bezahlung gesucht. Wilhelmstraße 34, 1 Treppe, rechts. (8544)

Stellengesuche

Männlich

Pensionierter Beamter
42 Jahre, sucht möglichst sofort Stellung gleich welcher Art. Sicherheit geboten. Angebote unter Nr. T919 an die Badische Presse.

Friseur
20 J., Anfänger, sucht tüchtige Stelle, um sich in seinem erlernten Beruf weiter ausbilden zu können. Ich sehe nicht auf hohen Lohn. Angebote unter Nr. A859 an die Badische Presse.

Junger Mann, i. Alter von 26 J., mit Fachschulausbild. als Elektromechaniker u. weiterer sechsjähr. Praxis, i. verschied. Zweigen der Mechanik, sucht Stellung sofort od. spät., auch and. Arbeit wird angenomm. Angebote unt. Nr. D879 an die Badische Presse.

Junger
Bauschlosser
auch im Metalltreiben bewandert, sucht passende Stellung. Angeb. unter Nr. C903 an die Badische Presse.

Vertreter
der Bürobedarfsbranche mit nachweisbaren Erfolgen von erstem Hause gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Angebote mit Ansprüchen unter Nr. 8826 an die Badische Presse erbeten.

Der **Stellenmarkt**
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 45 359 feste Bezieher

Bei Behörden, Architekten und Bauhandwerkern gut eingeführter
VERTRETER
(Baufachmann Bedingung) zur Bearbeitung der einschl. Kundschaft in den Amtsbezirken: Bretten, Bruchsal, Baden, Bühl, Ettlingen und Rastatt für eingeführte Baumaterialien sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erbeten unter Nr. 8298 an die Badische Presse.

Jüngerer Reisender
aus der Lebensmittel-Branche, der gute Erfolge nachweisen kann, für Karlsruhe per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 8814 an die Badische Presse erbeten.

Vertrauensposten
mit hohem Eink. für zuverl. Herr od. Dame, geb., durch Uebern. einer wohltät. Sache f. dort. Bezirk. Leichte Arbeit durch behördl. beglaub. Ausweis und genaue Anleitg. Auch als Nebenber. geeign. Bewerber mit einig. hundert Mark in bar wollen Angebote einr. an Postfach 226, Stuttgart. C953

Wohnungstausch-Spezialist
und Acquisiteur für Speditions- und Möbeltransportgeschäft auf 1. April gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes unter Nr. T944 an die Badische Presse erbeten.

Tüchtiger, erfahrener
Hochbautechniker
auf der Baustelle und in allen Büroarbeiten erfahren (tüchtiger Zeichner) für größere Bauaufgaben sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen usw. erbeten unter Nr. 3925 an die Badische Presse.

Verkäuferin-Gesuch
Zum sofortigen oder späteren Eintritt suche eine tüchtige, branchekundige Verkäuferin. 8828
M. Schneider
Damen-Konfektion, Ludwigsplatz

Perfekte Stickerin
sowie
selbständige Taillenarbeiterin
bei hohem Lohn sofort gesucht. 1427a
L. Mayer, Baden-Baden.

Jünger. Fräulein
für Stenogr. und Schreibm., für kaufmännisch-techn. Büro in Karlsruhe per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 5667 an die Badische Presse.

Staatl. geprüfte
Säuglingsschwester
zum bald. Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter Nr. 1415a an die Badische Presse.

Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen."
Wie Sie sehen, dem Mann der Arbeit schadet keine Witterung. In Regen und in Schnee kann er ohne Schaden seine Arbeit leisten, wenn er diese ganz vorzüglichen Hustenbonbons bei sich führt. Sie schützen vor jeder Erkältung, beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh!
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

In welcher Möbel- od. Bauschreinerei findet 21½ J. alter zuverlässiger, selbständ. Schreiner Beschäftigung für sofort oder später. Angebote unter Nr. Y899 an die Badische Presse.

19jähriger, kräftiger
Blechner-Geselle
mit guter Praxis, sucht sofortige Stellung. Gute Zeugnisse. Kost u. Logis beim Meister erwünscht. Angebote u. Nr. D954 an die Badische Presse.

Erstklassiger
Hosen- und Westenschneider
sucht Heimarbeit, gleich welchen Tarif. Angeb. unter Nr. X923 an die Badische Presse.

Tüchtiger Gärtner, mittl. Jahren, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, sucht alsbald Stellung. Angebote unter Nr. S918 an die Badische Presse.

Auto-Lackierer
durchaus selbständ., sucht Stelle. Angebote unter Nr. N888 an die Badische Presse.

Weiblich

Fräulein
sucht Stelle als Pflegerin zu einer geistes- od. nervenkranken Dame. Angebote unter Nr. 1423a an die Badische Presse.

Fräulein, 26 Jahre alt
Rheinländerin
sucht in einem kl. Haushalt od. f. Empfang eine
Tätigkeit.
Es wird mehr auf gute Behandlung gesehen, als auf Lohn. Angeb. unter Nr. Y849 an die Badische Presse.

Fräulein, 38 J., v. gutem Aeußern, tüchtig u. erfahren, sucht selbständ. Stellung bei einzeln. Herrn oder bess. frauenlos. Haushalt. Angebote unter Nr. W922 an die Badische Presse.

Mädchen
welches gute bürgerliche Küche schon gef. hat, sucht ähnl. Stelle, womöglich in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter Nr. R917 an die Badische Presse.

Mädchen
20 J. alt, sucht Stellung in bess. Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Gute Behandlung erwünscht. Angeb. unter Nr. G882 an die Badische Presse.

Saubere Frau sucht Arbeit im **Waschen und Putzen.**
Angebote unt. Nr. C928 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Durlach. Gartensaal
mit Nebenzimmer zu vermiet. Näheres durch: Frauenverein Durlach, Goethestr. 22. (8458)

Große, herrschaftliche 5-Zimmerwohnung, part., Vorgarten, freie Lage, Ettlingerstr., auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. K960 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Licht u. Starkstrom, Gartenbenützung, ruhigste Lage, auf 1. April zu vermiet. Angebote erbeten unter Nr. T869 an die Badische Presse.

2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, in Einfamilien-Haus, auf sofort zu vermieten. Monatl. Miete 55 ℳ, welche ¼ Jahr im Voraus zu zahlen ist. Daxlanderstr. 85, (Abstiedelung). (B8834)

1 Zimmer und Küche auf 1. April u. 2 weitere Zimmer auf 1. Juli zu vermiet.: Rabenweg 12, part. (Abstiedlg.) Mühlburg. (B1449)

Zimmer

Möbl. Zimmer, separ. Eing., zu vm. Wilhelmstr. 32, 4. St. B1414

Gut möbliertes Zimmer auf 1. April zu vermiet. Durlacher Allee 47, II. Stock. B1159

Freundl. möbl. Zimm. vom 1. April für bess. Herrn zu verm. Karl-Friedrichstr. 12, IV. (B1175)

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer eventl. 2 Betten zu vermieten. Kreuzstr. 29, I., gegenüber dem Palaisgarten. Telefon 6774. (5577)

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht per 1. April zu verm. Werderstr. 88, III. r. (B1128)

Gut möbliertes Zimmer an nur besseren, berufstätigen Herrn zu vermieten. Näh. Schützenstraße 28, III. B1321

Gut möbliertes Zimmer sehr preiswert per sofort od. später zu vermieten. Werderstraße 86, IV. rechts. (B1302)

In schön., fr. Lage, ein sehr gut möbliert., groß. **Zimmer** sof. zu verm. (B1410) Moltkestraße 7, 1. Stock.

Heim
findet ält., bess. Herr m. a. möbl. Zim. u. vollst. Versorg. u. Verpflegung b. bess., alleinst. Ehep., b. bill. Berechnung (Westst.) Angebote erb. unt. 2861 an die Badische Presse.

Gut möbl. und leeres Zimmer i. Zentr., Nähe Handelsch., an Dauermieter sofort oder später zu vermieten. Zirkel 19, III. rechts. B1421

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Lessingstraße Nr. 70, II. St., links. Anzusehen von 12 Uhr ab. B1429

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, el. Licht auf 1. April zu vermiet. Steinstr. 12, I. (B1274)

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten u. el. Licht zu verm. Körnerstr. 15, III. links. B1418

Bismarckstr. 75, I., gut möbl. Zimmer wegen Versetzung zu verm. B1411

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, sep. Eingang, gegenüber Stadtgarten, ab 1. April zu vermieten. Ettlingerstr. Nr. 1, IV. B1412

Frdl. möbl. Zimmer billig zu verm. Luisenstraße 20, II. (B1408)

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, 1—2 Bett. sof. od. später zu vermieten. Hirschstr. 80, II. Stock. (5677)

Gut möbl. Zimmer auf sofort od. später zu vermieten: Zirkel 25a, 4. Stock, links, Ecke Ritterstraße. (B1438)

Gemütl., möbl. Zimmer an berufstät. Herrn auf sof. od. 1. April zu vm. Philippstr. 27, II. r. (B1424)

Möbl. Mansardenzimm. an sol. Herrn zu verm.: Zollstr. 6, V. (B1427)

Unmöbl. Zimmer, ohne Gegenüb., per 1. April zu vermiet.: Scheffelstr. Nr. 36, III. (B1436)

Kaiserplatz. Wohn- u. Schlafzimmer, a. einzeln, m. el. Licht, sof. od. 1. April an bess. Herrn zu vm. Amalienstr. 85, part. (B1469)

2 leere, sonnige, neu hergerichtete Zimmer m. Gas, Wasser, elektr. L., an Dame oder besseres kinderloses Ehepaar zu vermieten. Angebote unter Nr. G958 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, el. Licht, Kaiserstr., 3 Treppen, auf 1. April zu vermiet. Angebote u. Nr. Y951 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. (B1464) Marienstr. 68a, IV., r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 6.50 Mark die Woche. Diederich, Göthestr. 2, IV. (8804)

Auf 1. Mai schön möbl. Zimmer zu vermiet.: Schützenstr. Nr. 69, III. (B1465)

Auf sofort oder 1. April
großer Laden
120 Quadratmeter Bodenfläche, Karlstr. in der Nähe Stefansplatz, zu vermieten. Angebote unter Nr. D679 an die Badische Presse erbeten.

Lenzlicher Tag in Ettlingen.

Von Hermine Maierheuser.

„Wi —, wa —, wu —, — Winter mach' dei Türle zu", so summt das kleine Maidle am Ettlinger Rathausplatz. Es kratzt mit einem rostigen Blechlöffel schmutzige Schneereste unter dem Wellenreisig, das im Schatten eines Häusels lagert, hervor und sammelt sie in eine alte Blechbüchse. Hie und da fährt es mit der Hand über sein feuchtes, rotes Näsle. Alsbald aber stellt die Kleine die Blechbüchse zu Boden und beschaut die Wellenreiser. Winzige Kätzchen, die als Zeugen letzten Saftes hier kümmerlich zu sprießen beginnen, erregen des Kindes Aufmerksamkeit, und es beginnt sie abzuzupfen, immer dazusummend: „Wi, wa, wu, Winter mach' dei Türle zu."

Und es hat allen Anschein, daß der Winter der Kleinen folgen will. Das rote, schöne Ettlinger Rathaus mit Schnörkel und Steinwappen spiegelt Sonne in seinen blankgeputzten Fensterscheiben. Die vier Wasserstrahlen des feinen Marktbrünnleins springen silberig, und nebenan im Obstzelt gibts Feigen und Orangen als Zeichen, daß die Sonne nicht feierte, wenn sie auch duldet, daß in Ettlingen unter dem Wellenholz noch Schneereste sind, die ein Mädelchen fortkratzt. Die kleinen Häuser im Hintergrund des Marktplatzes ragen sehr frühlingssüchtig in den blauen Himmel. Ein Häusel ist ganz schmal, es hat nur ein Fenster neben der Tür, aber dafür hebt es keck sein Dach ein Stückchen über seine engsten Nachbarn hinaus und äugt hinüber nach den Berghängen. Es hebt sein Dächsein so keck wie das Maidle sein rotes Näschen.

Die Hänge sind noch winterlichgraugrün, und ein spitzer Wind raschelt im halbdürren Spätjahrslaub, aber, da ist ja gelber Blütenstaub! Richtig, die Haselstaude hat ihre Fähnchen aufgesteckt, und die Weidenbüsche an der Alb, deren Schwestern im Wellenreis vor dem Häusel noch einmal kümmerlich den Frühling grüßen, haben dicke, duftende Kätzchen, bei denen bereits frühe Zweiflügler zu Gaste sind. Aus der Richtung der Rheinebene naht ein Schwarm Stare. Ihr Hochzeitskleid blitzt blaugrün in der Sonne. Lärmend und pfeifend vertreiben sie drei Raben von einer Wiese, die schon schüchterne Gänseblümchen in ihren feuchtgrünen Grund gestickt hat .. Bald schaukeln die Stare auf dem winterlich braunen Brombeergestrüpp am Wiesenrand. Sie pfeifen und pfeifen unermüdlich. Und auf einmal weiß ich den Text ihres Liedes, das kleine Maidle hat sie ihn gewiß gelernt, sie pfeifen? „Wie —, wa —, wu —, Winter mach' bei Türle zu.

*

=e= **Ettlingen**, 19. März. **(Die Aufbaurealschule genehmigt.)** Der Bürgerausschuß genehmigte gestern abend in einer einstündigen Sitzung die Vereinbarung mit dem badischen Staat wegen der Errichtung einer Aufbaurealschule in den Räumen des ehemaligen Lehrerseminars, nachdem die Vorlage vor zehn Tagen abgelehnt worden war. Inzwischen wurde, wie den Lesern der „Badischen Presse" bereits bekannt ist, durch Verhandlungen mit der Staatsbehörde erreicht, daß der Aufwand der Stadt um ungefähr 10 000 ℳ verringert worden ist, d. h. das Unterrichtsministerium will der Stadt das gesamte, eingehende Schulgeld überlassen. Die Annahme der Vorlage erfolgte mit allen Stimmen gegen die des Kommunisten, der für seine ausfälligen Bemerkungen einen Ordnungsruf des Vorsitzenden einstecken mußte.

△ **Pforzheim**, 19. März. **(Der tödliche Unglücksfall.)** Bei dem 7 Jahre alten Knaben, der gestern beim Ueberqueren der Tunnelstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet wurde, handelt es sich um das Söhnchen des Metalldruckers Brenner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Philippsburg, 18. März. **(Das aufgehobene Amtsgefängnis.)** Von der Vorsprache des Bürgermeisters im Justizministerium wegen der Stillegung des hiesigen Amtsgefängnisses nahm der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung Kenntnis. Die Stillegung soll nur eine vorübergehende Maßnahme sein.

= **Mannheim**, 19. März. **(Strompreiserhöhung.)** Nach einem Stadtratsbeschluß sollen, beginnend mit dem April-Verbrauch, folgende Strompreise in Mannheim gelten: Lichtstrom 45 ₰ die Kilowattstunde (bisher 40 ₰), Kraftstrom 22,5 ₰ die Kilowattstunde (bisher 20 ₰), C-Strom für die ersten 200 000 Kilowattstunden Jahresentnahme die Kilowattstunde 8 ₰ (bisher 7 ₰), für die folgenden 200 000 Kilowattstunden Jahresentnahme die Kilowattstunde 7,5 (6,5), für alle weiteren Kilowattstunden Jahresentnahme 7 (bisher 6) Pfennig. Die Grundgebühr bleibt unverändert. Der Bürgerausschuß wird am Mittwoch zu dem Stadtratsbeschluß Stellung nehmen.

△ **Adelsheim**, 18. März. **(Auszeichnung.)** In der letzten Versammlung des Kriegervereins wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: für 25jährige Mitgliedschaft Friedrich Egner, Oberstraßenmeister, Fr. Bender, Waldhüter, Ph. Ebel, Stempelfabrikarbeiter, Albert Herold, Maurermeister, August Braun, Landwirt, Hermann Götz, Landwirt und Karl Spöhrer, Ratamtsdiener; für 40jährige Mitgliedschaft Karl Frank, Landwirt, Friedrich Götz, Landwirt, Wilhelm Gräf, Landwirt, und Gottlieb Kreß, Landwirt.

= **Gamshurst**, 18. März. **(Kirchenbau.)** Der Bürgerausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung endgültig den Bau einer Kirche, und zwar nach den von Ministerialrat Dr. Hirsch gefertigten Plänen. Es soll eine geräumige dreischiffige Kirche gebaut werden.

— **Kehl**, 19. März. **Die Sittlichkeitsdelikte** nehmen in unserem Bezirk einen ganz erschreckenden Umfang an. Nach dem schweren Fall von Linx, wo ein dreizehnjähriges Mädchen das Opfer war, wurde gestern in Leutersheim ein Schneidermeister wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem fünfjährigen Mädchen, festgenommen, desgleichen ein in Kehl sich aufhaltender, von Legelshurst gebürtiger Taglöhner, der sich gestern am hellen Nachmittag am Kinzigdamm an einem sechsjährigen Mädchen und in der letzten Woche in Eckartsweier ebenfalls an einem noch nicht 6jährigen Mädchen vergangen hatte. Beide wurden in das Amtsgefängnis Kehl eingeliefert.

= **Honau** (A. Kehl), 18. März. **(Oculi, da kommen sie!)** Mühlenbesitzer Scherwitz von Auenheim erlegte am Dienstag abend im hiesigen Jagdrevier drei Schnepfen.

— **Offenburg**, 18. März. **(Ueberfahren.)** Gestern mittag kam in Dundenheim das vierjährige Kind des Landwirts Karl Heuberger unter das Gespann eines aus einem Hoftor herausfahrenden Pferdefuhrwerks. Das Kind trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. In sehr ernstem Zustande wurde es in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo es sofort operiert wurde. Man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

= **Freiburg**, 19. März **(Newyorker Badener kommen nach Freiburg.)** In der Zeit vom 22. bis 25. Juni wird die Stadt Freiburg den Besuch des Bäckermeistergesangvereins Brooklyn empfangen. Die ausländischen Gäste werden, von Karlsruhe kommend, am Mittwoch, den 22. Juni mittags hier eintreffen. Neben den üblichen Besichtigungen ist eine Höhenrundfahrt bis zum Belchen vorgesehen.

= **Grenzach**, 17. März. **(Alte Fresken in der Pratteler Kirche entdeckt.)** Die Kirche in Pratteln wird gegenwärtig einer Renovation unterzogen. Beim Entfernen des Wandmörtels im Chor wurden Fragmente von Wandmalereien aus vorreformatorischer Zeit, in den Fensternischen Ornamentbänder freigelegt. Aus der Häufigkeit der Fundstellen ist zu schließen, daß die ganze Kirche einst bemalt gewesen ist. Die Fresken sind mehr oder weniger gut erhalten.

△ **Rheinfelden**, 18. März. **(Umfassende Bekämpfung der Wohnungsnot.)** Der Gemeinderat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der Frage der durchgreifenden Linderung der großen Wohnungsnot und der Förderung des Wohnungsbaues für 1927. Nach Vorberatung durch eine besondere Baukommission und eingehenden Ausführungen des Bürgermeisters Vogel wurde der Antrag, zur Förderung der privaten Bautätigkeit bezw. zur Gewährung von Baudarlehen für das Jahr 1927 einen Kredit in Höhe von 350 000 ℳ aus Gemeindemitteln zur Verfügung zu stellen, der im Wege der Kapitalaufnahme zu beschaffen ist, einstimmig angenommen. Die Höchstsumme des Baudarlehens wurde für eine Zweizimmerwohnung auf 4500 ℳ, für eine Dreizimmerwohnung auf 6000 ℳ festgesetzt. Der Zinsfuß beträgt 5 Prozent, die jährliche Tilgungsquote 1 Prozent, die Tilgungspflicht tritt aber erst nach 2 Jahren ein. Bei weiterem allgemeinen Zinsenrückgang tritt entsprechende Ermäßigung ein. Für die Gewährung dieser Gemeindebaudarlehen finden die aufgestellten Bestimmungen über die Gewährung von Baudarlehen für 1927 Anwendung. Es wird erwartet, daß auch der Bezirkswohnungsverband zur Ausführung dieser durch das Wohnungselend bedingten eingreifenden Maßnahmen die entsprechenden Wohnungsverbandsdarlehen zur Verfügung stellen kann. Bereits sind über 30 Baugesuche für 78 Wohnungen beim Bürgermeisteramt eingereicht worden, darunter befindet sich die hiesige Baugenossenschaft mit 25 Wohnungen. Die großzügige Vorlage wird demnächst dem Bürgerausschuß unterbreitet werden.

= **Waldshut**, 19. März. **(Vom Bahnhofsumbau.)** Die Umbauarbeiten am hiesigen Bahnhof sind jetzt soweit fortgeschritten, daß in den nächsten Tagen die Unterführung dem Betrieb übergeben werden kann. In Zukunft wird man zu den Zügen von und nach Immendingen nur durch den Unterführungstunnel gelangen können. Der Güterbahnhof hat durch Erweiterungen im Osten und Westen eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Zwei neue Gleise werden in Zukunft dem Rangierbetrieb dienen. Für die Lokomotiven wurde eine große Maschinenhalle erstellt. Auch die Blockstationen sind neu gebaut worden. Um die Signale gut sichtbar zu machen, wurde vor der Eisenbahnüberführung eine Signalbrücke errichtet.

m. **Singen**, 18 März. **(Die Verkehrsverhältnisse im Singener Bahnhof.)** Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherr Elz von Rübenach und der Vizepräsident Bitterich fanden sich gestern in Singen ein, um sich in Anwesenheit der Baukommission der Reichsbahndirektion über den Gang der Arbeiten beim neuen Güterbahnhof zu unterrichten und über die durch die Verlegung des Güterbahnhofs für den Personenbahnhof notwendig werdenden Aenderungen Vorschläge entgegenzunehmen.

m. **Singen**, 19. März. **(Von der Volksschule.)** An Ostern kommen in Singen 202 Schüler und Schülerinnen zur Entlassung. Demgegenüber sind bereits 252 A-B-C-Schützen angemeldet, mithin ein Zugang von 50 Schülern.

m. **Arlen** bei Singen, 18. März. **(Erfolge mit der Wünschelrute.)** In der gestrigen Bürgerausschußsitzung in Arlen wurde beschlossen, mit einem Kostenaufwand von 9000 ℳ die Fassung der alten Quellen in den Stockeräckern nach den Angaben des Stadtbaumeisters Spengler von Singen weiter auszubauen. Letzterer hat durch die Wünschelrute die Gemeinde Arlen von der Wassermisere befreit. Bürgermeister Graf sprach bei dieser Gelegenheit Stadtbaumeister Spengler die besondere Anerkennung dafür aus.

Die Ausstellung „Badische Wasserwirtschaft".

Von

Baurat E. Treiber, Karlsruhe.

Die am Donnerstag im Landes-Gewerbeamt eröffnete Ausstellung aus dem Gebiet der badischen Wasserwirtschaft soll die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in verstärktem Maße auf den höchst wertvollen natürlichen Reichtum unseres Landes an „weißer Kohle" lenken, die erst in verhältnismäßig geringem Umfang nutzbar verwertet wird und noch weiterer Ausnützung als Energiequelle für die Licht- und Kraftstromversorgung des Landes, vor allem aber für die Zwecke der Elektrifizierung der Reichseisenbahn in Baden harrt. In diesem Zusammenhang dürften einige Mitteilungen über ein Sondergebiet der Wasserkraftausnützung, nämlich über den Wasserkraftmaschinenbau in seinen Beziehungen zur badischen Wasserwirtschaft beachtenswert sein.

Von der einfachestn Form der Wasserkraftmaschine, dem Wasserrad, das schon seit vielen Jahrhunderten der Ausnützung kleiner Wasserkräfte zum unmittelbaren Antrieb von Arbeitsmaschinen, wie Sägen, Mühlen usw. gedient hat, in unserem Zeitalter der Elektrizität und ihrer Fernübertragung aber nur noch ein bescheidenes Dasein meist in entlegenen Wald- und Wiesentälern führt, finden sich in Baden noch zwei recht stattliche Vertreter, die zu den größten ihrer Art überhaupt zählen. Mancher Bodenseewanderer dürfte das riesige alte Wasserrad in Meersburg kennen, dessen Bild in der Ausstellung zu finden ist; ein zweites Riesenwasserrad in Eberbach steht auf der Abbauliste und muß bald einem behenderen Nachfolger in Gestalt einer neuzeitlichen Turbine weichen. In den idyllischen Schwarzwaldtälern aber, in die die neuzeitlichen Maschinen noch nicht eingedrungen sind, wird das meist mit einfachsten Mitteln in Holz gebaute Wasserrad noch oft angetroffen und dort auch noch lang ein wesentlicher Bestandteil des echten Schwarzwaldbildes bleiben. Mit dem Bedürfnis nach größeren Leistungen mußte man zur Ausnützung höherer Gefälle und größerer Wassermengen übergehen, stieß aber bei der Verwendung von Wasserrädern dabei auf Schwierigkeiten, da größere Gefällshöhen entsprechend große Raddurchmesser und größere Wassermengen erhebliche Radbreiten erforderten; beides bot für die ehemals mit den einfachsten Herstellungsmitteln arbeitende Technik schließlich unüberwindliche Ausführungsschwierigkeiten. Außerdem wurde die minutliche Umdrehungszahl eines Rades mit zunehmendem Durchmesser immer geringer, so daß für den Antrieb raschlaufender Arbeitsmaschinen eine Reihe von drehzahlerhöhenden Uebersetzungsgetrieben (Zahnräder usw.) nötig wurde, die gleichfalls nur mangelhaft ausgeführt selbst schon einen recht beträchtlichen Teil der Wasserradleistung nutzlos verzehrte, so daß der „Gesamtwirkungsgrad" einer solchen Wasserkraftanlage, bezogen auf die Verbrauchsstelle, schließlich recht gering war.

Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden die Vorläufer der neuzeitlichen Wasserturbinen, die die Ausnützung höherer Gefälle und größerer Wassermengen mit verhältnismäßig günstigen Wirkungsgraden ermöglichten und schon mit Regelungsvorrichtungen zur Anpassung der erzeugten Leistung an den augenblicklichen Bedarf bezw. an die jeweils verfügbare Wassermenge gestatteten; die wesentlich höheren Drehzahlen dieser Turbinen ließen die kraftverzehrenden Uebersetzungsgetriebe mehr oder weniger entbehrlich werden. Es muß als eine erstaunliche Leistung der damaligen Technik bezeichnet werden, daß es schon im Jahre 1834 möglich war, eine nach ihrem Erfinder, dem französischen Ingenieur Fourneyron benannte Turbine für ein Gefälle von 108 Meter und eine Leistung von 40 PS zu bauen, wie sie als eine der ersten maschinenbaumäßig erstellten Wasserturbinen überhaupt in St. Blasien im südlichen badischen Schwarzwald zur Aufstellung gelangte und bis in die neueste Zeit noch unentwegt ihren Dienst versah, um jetzt im deutschen Museum in München als Erstling ihrer Art von dem Mut und der Geschicklichkeit ihres frühen Erbauers zu zeugen, dem es gelang, das Zulaufrohr und das Turbinengehäuse trotz des hohen Innendruckes von fast 11 Atmosphären (gleich 11 Kilogramm auf 1 Quadratzentimeter) aus sprödem Gußeisen fest und dicht zu machen, während uns heute für solche Zwecke ungleich geeignetere zähere Materialien und unvergleichlich verfeinerte Bearbeitungsvorrichtungen zur Verfügung stehen. Die Turbine in St. Blasien lief mit 2300 Umdrehungen in der Minute, also mit fast 40 Umdrehungen je Sekunde. Diese im Gegensatz zu den erwähnten Wasserrädern wieder viel zu hohe Drehzahl wurde mit Hilfe eiserner Zahnräder auf 150 Umdrehungen in der Minute herabgesetzt.

Baden hatte aber nicht nur mit der erwähnten Maschine überhaupt eine der ersten voll betriebsfähigen Turbinen und zwar eine Hochdruckturbine erhalten, sondern steht auch heute noch bezüglich der Höhe der ausgenützten Gefälle, wenigstens in Deutschland, an erster Stelle. So nützt das aus dem Kandelmassiv in Mittelbaden gespeiste Zweribachwerk an der Wildgutach ein Gefälle von nahezu 500 Meter gleich 50 Atmosphären aus, während an der Elz im Breisgau sogar eine Gefällstufe von 600 Metern ausgebaut werden könnte; es sind dies Gefällstufen, wie sie auch in den mit Wasserkräften reich gesegneten Gebirgsländern (Norwegen, Schweiz, wo das bisher größte Gefälle von 1650 Metern in einer Anlage im Rhonetal verarbeitet wird) nicht zu häufig sind.

Das im Schwarzenbachwerk, bekanntlich eine der Hauptstromquellen der badischen Landeselektrizitätsversorgung, ausgenützte Gefälle beträgt bei vollgestautem Schwarzenbachbecken rund 365 Meter und wird in dieser Beziehung von keiner deutschen Großwasserkraftanlage und auch nur von wenigen ausländischen Anlagen ähnlicher Größe übertroffen. Aber nicht nur durch die Höhe seines Gefälles, sondern auch durch die Einzelleistung seiner Maschinen zeichnet sich das Schwarzenbachwerk aus; stellen doch die beiden zunächst aufgestellten Schwarzenbachturbinen mit einer ausnützbaren Höchstleistung von über 32 000 PS bisher die stärksten Turbinen Europas dar. Sie werden von den gleichfalls sehr großen Maschinen für Drehstromerzeugung des staatlichen bayerischen Walchenseewerkes nicht erreicht und erst in einiger Zeit von norwegischen bezw. italienischen Großkraftmaschinen, letztere von 50 000 PS Einzelleistung bei 197 Meter Gefälle, übertroffen werden. Die größte Leistungsfähigkeit besitzen bisher amerikanische Turbinen am Niagara mit 70 000 PS, deren Stromerzeuger von über 9 Meter Gehäusedurchmesser probeweise bis zu 86 000 PS elektrische Leistung abgaben. Die Ausführung der Schwarzenbach-Freistrahlturbinen mit 6 auf 3 Laufräder gerichtete Strahlen mit 140 Millimeter Durchmesser und einer Austrittsgeschwindigkeit an den Düsen von über 80 Metersekunden war die erste ihrer Art. Besondere Beachtung verdient auch die auf der Ausstellung in Bild und Modell zu sehende Speicherpumpe des Schwarzenbachwerkes, durch welche aus der Roheleitung des mit dem Schwarzenbachwerk vereinigten Murgwerkes entnommenes Druckwasser von 14 Atmosphäre Druck um etwa 230 Meter höher in die Schwarzenbach-Talsperre gepumpt wird. Diese Pumpeneinheit ist mit 10 000 PS Antriebsleistung nicht nur die größte überhaupt bisher gebaute Maschine ihrer Art, sondern sie weist auch vordem noch nicht verwirklichte Konstruktionseinzelheiten besonders interessanter Art auf. Auch die zugehörige, durch einen großen Elektromagnet betätigte Kupplung, die das Zu- und Abschalten der Pumpe gestattet, ohne den mit 500 Umdrehungen laufenden Antriebsmotor erst still zu setzen, ist die größte bislang ausgeführte Kupplung.

Gegenüber diesen Leistungen erscheinen die der Murgwerkturbinen mit ja 7000 PS schon recht bescheiden, aber bei der Inangriffnahme im Jahre 1913 galt diese Größe und Verarbeitung des Gefälles von etwa 145 Metern noch als besondere Leistung. Das gleiche gilt auch für den elektrischen Teil des Murgwerkes, das seinerzeit eine der ersten 100 000 Volt-Anlagen war. Heute steht in Baden schon eine der ersten 220 000 Volt-Leitungen als Verbindung der badischen Wasserkraftanlagen mit den Braunkohlenwerken des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes bei Köln. Im Vollausbau wird das Murg-Schwarzenbachwerk über eine Turbinenleistung von nahezu 200 000 PS verfügen und damit die größte Wasserkraftanlage Deutschlands sein.

Noch bedeutender wird das von der Badenwerk A.G. geplante Schluchseewerk werden, das das ungefähr 600 Meter betragende Gesamtgefälle vom Schluchsee bis zum Oberrhein bei Waldshut in drei Stufen mit insgesamt 250 000 PS Maschinenleistung ausnützen wird. Die hier vorliegenden Verhältnisse bedingen teilweise ganz neuartige Lösungen für die Maschinenanordnungen, worüber das ausgestellte Planmaterial einigen Aufschluß gibt. Insbesondere ist bemerkenswert, daß das Nutzgefäll der Mittelstufe von nahezu 280 Meter durch Francis-Spiralturbinen von etwa 40 000 PS Höchstleistung ausgenützt werden soll. Das höchste bisher in solchen Turbinen ausgenützte Gefälle ist 240 Meter, doch ist eine Francisturbine für 290 Meter für Norwegen zurzeit im Bau.

Das Land Baden hat schließlich hälftigen Anteil an der Leistung und Erzeugung des zurzeit im Bau befindlichen Kraftwerkes Ryburg-Schwörstadt am Oberrhein, das für die riesige Wassermenge von 1200 Kubikmetersekunden ausgebaut eine Gesamtleistung von etwa 130 000 PS aufweisen wird. Die vorliegenden Betriebsverhältnisse ließen es als zweckmäßig und wirtschaftlich erscheinen, diese ganze Werkleistung auf nur 4 Maschinensätze zu verteilen, von denen also jeder über 32 000 PS Einzelleistung haben wird. Auf jede der vier Turbinen entfällt also eine Vollwassermenge bis zu 300 Kubikmetersekunden, was der Wasserführung eines schon recht ansehnlichen größeren Flusses entspricht. Daß solche Turbinen ganz außergewöhnliche Abmessungen erhalten müssen, ist einleuchtend; so wird der Durchmesser dieser nach dem neuesten Stand des Wasserturbinenbaues als Flügelradturbine zu bauenden Schwörstädter Turbinen über 6,5 Meter betragen und der Einlauf in die spiralig geformten Wasserkammern die Frontgröße eines sehr breiten dreistöckigen Hauses haben. Das Gehäuse des unmittelbar mit der Turbine gekuppelten Stromerzeugers wird etwa einen Durchmesser von 10 Meter erhalten, und das Gewicht der mit nur 75 Umdr.-Min. umlaufenden Turbinen- und Generatormassen wird mehrere hundert Tonnen betragen. Bezogen auf das Einheitsgefälle von 1 Meter als Vergleichsmaßstab werden die vier Turbinen der Anlage Ryburg-Schwörstadt die bei weitem größten Turbinen der Welt sein und die im letzten Jahr in Betrieb gesetzten Maschinen der schwedischen Anlage Lilla Edet noch um 33 Prozent übertreffen. Durch seinen Anteil an der Anlage Ryburg-Schwörstadt wird also Baden in wenigen Jahren teilhaftig sein des mit den größten, überhaupt jemals gebauten Turbinen ausgerüsteten Werkes.

Die vorstehenden Ausführungen dürften beweisen, daß sowohl entwicklungsgeschichtlich als auch nach dem jetzigen Stand des Wasserkraftmaschinenbaues manches sehr Beachtenswerte auf diesem Sondergebiet im Rahmen der badischen Wasserwirtschaft verzeichnet werden kann.

Aus den Nachbarländern.

— **Wendlingen** (OA. Eßlingen), 19. März. **(Die Gänse als Wächter.)** Eine Schar Gänse verriet durch ihr auffallend starkes Geschnatter, daß sich im Mühlkanal, der zurzeit ziemlich starken Lauter, ein Unglück zugetragen haben mußte. Eine Frau, die, veranlaßt durch das unruhige Verhalten der Gänse, zum Fenster hinausblickte, sah ein Kind, das 5jährige Söhnchen des Schlossers Ulmer von hier, im Wasser treiben. Bis man das Kind am Rechen der zweiten Mühle herausziehen konnte, war es für Wiederbelebungsversuche, die der Ortsarzt vornahm, schon zu spät.

= **Ludwigshafen**, 18. März. **(Immer wieder Fremdenlegionäre.)** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden heute morgen wieder drei junge Leute angehalten, die vom Werbebüro in Mainz mit Fahrkarten nach Rohrbach bei Landau lautend versehen waren, wo sie sich bei der französischen Gendarmerie zu melden gehabt hätten. Zwei von ihnen werden sich wegen Paßvergehens zu verantworten haben. Der dritte hat seine Absicht, in die Legion einzutreten, aufgegeben.

= **Straßburg i. Els.**, 19. März. **(Im Bergwerk verunglückt.)** Am Mittwoch abend ereignete sich im Schacht „Marie Luise" in Staffelfelden (Oberelsaß) ein schweres Unglück. Als der Förderkorb in die Tiefe fuhr, stürzte plötzlich Tropfsalzstein herunter. Ein Stück davon traf den Schachthauer Gustav Rohrer aus Mittelsheim, der dadurch vom Förderkorb heruntergeworfen wurde und in eine Tiefe von 150 Meter hinabstürzte, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sechs kleinen Kindern, von denen das älteste erst 7 Jahre alt ist.

— **Mülhausen i. E.**, 19. März. **(Verbrechen oder Selbstmord.)** Spielende Mülhauser Kinder stießen im Waldstück „Tannenhübel" auf einen brennenden Frauenkörper. Erschreckt eilten sie zu dem unweit liegenden Restaurant „Waldeck", um dort den schaurigen Fund zu melden. Man benachrichtigte sofort die Gendarmerie und die Staatsanwaltschaft. Die Leiche war vollständig verkohlt. Neben ihr lagen ein schwarzer Mantel, eine schwarze Frauenrobe und ein schwarzer Samthut, ferner eine leere Literflasche, die Benzin oder Petroleum enthalten hatte, eine halbverkohlte, frisch in Gebrauch genommene Streichholzschachtel und eine Handtasche. Die Leiche war unkenntlich, ebenso konnte vorläufig nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

„Frühling" Baden-Baden Frankfurter Hof

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. März 1927.

Frühlingsanfang.

Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Aequator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich. Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tage an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Im Strahlenglanze der Sonne wird es jetzt herrlicher, die winterlichen Züge sind verschwunden, es muß Frühling werden. In vielen Gegenden bezeichnen der Josephstag (19. März) und der Feiertag Mariä Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings: Josephus macht behende der Winterzeit ein Ende. Mariä Verkündung bringt allenthalben die Störche zurück und die Schwalben. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der düsteren Winterzeit tatenlos verbringen mußten, begrüßten das aufsteigende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Freudenfeuer an und umtanzten sie. Da und dort finden sich noch Volksbräuche, die auf diese Tage zurückweisen. Es sei erinnert an das am Sonntag Lätare übliche Todaustragen und an das Sechseläuten in Zürich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

*

= **Keine Auskunftspflicht der Finanzämter** Das Reichsversorgungsgesetz in der jetzt geltenden Fassung enthält keine Vorschrift, nach der die Finanzämter zu amtlicher Auskunft über die Höhe des Einkommens oder des Vermögens von Versorgungsberechtigten an die Versorgungsämter verpflichtet sind. Eine Verpflichtung der Finanzbehörden zur Einkommens- und Vermögensangabe kann auch, wie ein soeben ergangener Bescheid des Reichsarbeitsministers zum Ausdruck bringt, aus § 75 des Verfahrensgesetzes nicht hergeleitet werden. Auch der Begriff „Rechtshilfe" kann nicht derart ausgedehnt werden, daß eine Mitteilungspflicht der Finanzbehörden anzunehmen ist. Wird im Einzelfalle die Anfrage an das zuständige Finanzamt über die Einkommens- oder Vermögensverhältnisse eines Versorgungsberechtigten notwendig, so ist stets dessen Einwilligung über die Klarlegung seiner Steuerverhältnisse beizubringen und dem Finanzamt mit der Anfrage zu übersenden.

= **Kriegsdienst und Angestelltenversicherung.** In neuerdings erteilten aufklärenden Richtlinien teilt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit, daß volle Kriegsdienstmonate, zu denen auch die Zeiten des Sanitätsdienstes oder ähnlicher Dienste gerechnet werden, ohne Beitragsleistung als Beitragsmonate angerechnet werden können. Als Nachweis dient der Militärpaß des Versicherten. Ist der Militärpaß nicht zu beschaffen, so genügt die Vorlage einer schriftlichen eidesstattlichen Versicherung über die Dauer der Kriegsdienstzeit und die Truppenteile, denen der Versicherte angehört hat. Die Unterschrift der eidesstattlichen Versicherung muß polizeilich beglaubigt sein. Belege, die sich in den Händen des Angestellten über seine Angaben befinden, sind zweckmäßig der Erklärung beizufügen.

Bergwacht Schwarzwald. Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe versammelte ihre Mitglieder am Mittwoch, den 16. März, zu einem Sprechabend, der gut besucht war und viele Anregungen bot. Forstmeister Faber hielt einen Lichtbildervortrag über die neuzeitliche Forstbewirtschaftung. Er bat um die Mithilfe der Bergwacht in dem Bestreben, durch natürliche Verjüngung einen sowohl dem Auge des Naturfreundes erfreulichen als auch forst- und volkswirtschaftlich hochwertigen gemischten Wald zustandezubringen. An den Vortrag schloß sich die Vorführung einer Anzahl farbiger Diapositive von geschützten Pflanzen. Ueber den Entwurf zum badischen Pflanzenschutzgesetz sprach Geh. Rat Prof. Klein. Er wünschte besonders das Eingreifen der Bergwacht gegen das massenhafte Abreißen blühender Pflanzen, auch wenn sie nicht unter den ausdrücklichen Schutz des Gesetzes fallen. Den Vorträgen folgte eine interessante Aussprache, die sich zu einem großen Teil um die Mithilfe der Schule und des Hauses an der Erziehung der Jugend zum Natursinn und zum Verständnis für den Schutz von Wald und Flur drehte. Es wurden Beispiele angeführt, aus denen hervorging, wie verständnislos vielfach die Erwachsenen der Natur und ihren Geschöpfen gegenüberstehen. Anerkennung von berufener Seite fand in dieser Hinsicht die aufklärende Arbeit der Wandervereine. Die Vertreter der Forstverwaltung ersuchten die Bergwachtleute, bei ihren Streifen auch ein Auge auf die Fallenstellerei zu haben, die in letzter Zeit besonders im Hardtwald überhandnehme; ebenso auf die Schädigungen an den mit großen Kosten angepflanzten Edelhölzern.

× **Beethoven-Gedächtnisfeier.** Aus Anlaß der Wiederkehr des 100. Todestages des großen Meisters deutscher Musik findet am Sonntag, den 27. März, vormittags im großen Festhallesaal eine vom Staatsministerium und der Stadt Karlsruhe gemeinsam veranstaltete Gedächtnisfeier statt. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen von Generalmusikdirektor Krips. Außerdem wirken mit: Mary von Ernst (Sopran), Magda Strack (Alt), Robert Butz (Tenor), Franz Schuster (Baß), ferner das verstärkte Orchester und der Singchor des Landestheaters sowie Karlsruher Gesangvereine. Die Gedächtnisrede wird der Musikschriftsteller Professor Dr. Richard Speeht-Wien halten. Zur Vorführung gelangt weiter die IX. Symphonie von Beethoven. Zu der Gedächtnisfeier ist die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt eingeladen; der Eintritt ist frei.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. In der am Sonntag, den 20. März, in Szene gehenden Neueinstudierung von d'Alberts „Tiefland" sind beschäftigt die Damen Tilly Blättermann (Martha), Emmy Seiberlich (Pepa), Elisabeth Wanka (Rosalia), Martha Wied (Nuri) und die Herren Christian Lander (Tommaso), Karlheinz Löser (Moruccio), Hans Siegfried (Nando), Theo Strack (Pedro) und Adolf Vogel (Sebastiano). Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll, szenische Leitung: Otto Krauß.

Die ehemalige 5. Bayr. Ersatzbrigade hält zum ersten Male nach Kriegsende in Mannheim im Friedrichspark am 14., 15. und 16. Mai ds. Js. eine Wiedersehensfeier ab, und lädt hierzu alle Angehörigen der Brigade ein.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern vormittag wurde eine 56 Jahre alte Eisendrehers witwe in der Rheinstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug Verletzungen an der linken Schulter und am Ellenbogen davon und war etwa ½ Stunde bewußtlos. Die Frau wurde in ihre nahegelegene Wohnung verbracht.

§ **Festgenommen wurden:** Eine Dienstmagd von Durlach und ein Arbeiter von hier wegen Verdachts der Kindestötung, ein zum Strafvollzug gesuchter Möbelpacker von hier, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Triebwagen im Eisenbahnverkehr.

Die Bedeutung der Triebwagen für den Eisenbahnverkehr wird immer mehr von den verschiedenen Staaten erkannt. So ist jetzt, wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen meldet, auch Oesterreich daran gegangen, theoretische und praktische Studien über die Einführung dieses Verkehrsmittels anzustellen. In den Jahren 1924/25 wurden zunächst Versuchsfahrten mit Triebwagen in ausgesprochenen Bergstrecken, wie z. B. am Semmering vorgenommen, die hinsichtlich der Erprobung der technischen Leistungsfähigkeit zu vollkommen befriedigenden Ergebnissen führten. Da von der Einführung des Triebwagenverkehrs namentlich auch gewisse Nebenlinien eine wesentliche Besserung der Verkehrs- und Ertragsverhältnisse und damit einer Verminderung der staatlichen Betriebszuschüsse erhofft werden kann, hat sich die Bundesregierung entschlossen, aus den hierfür zum ersten Male für das Jahr 1926 zur Verfügung stehenden Bundesmittel die Anschaffung einer größeren Zahl von Triebfahrzeugen zu bewilligen. Es ist zu hoffen, daß auch Baden möglichst bald mit der nötigen Zahl Triebwagen versehen wird.

Bau eines Karlsruher Studentenhauses.

Gewährung eines städtischen Darlehens.

Die Stadt Karlsruhe gibt dem Karlsruher Studentendienst e. V. zur Erbauung eines Studentenhauses unter Bedingungen ein Darlehen von 100 000 ℳ auf 20 Jahre. Das Darlehen ist zu 2½ v. H. zu verzinsen und jährlich mit 1 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Das Darlehen ist Anlehensmitteln zu entnehmen. Zur Aufnahme eines entsprechenden Anlehens wird der Stadtrat ermächtigt. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

Der Karlsruher Studentendienst e. V. beabsichtigt im Einverständnis mit Rektor und Senat der Technischen Hochschule, ein Studentenhaus zu erbauen. Zweck des Studentenhauses soll zunächst die geordnete Unterbringung des gesamten sozialen Fürsorgedienstes der Studentenschaft sein, besonders der Speiseanstalt, der sogenannten Mensa academica, die bisher notdürftig in den Kellerräumlichkeiten des Aulabaues eingerichtet ist. Sodann soll das Haus den Studierenden, die nicht Mittel haben, sich wohnliche Räume zu mieten, Tagesaufenthaltsräume für Arbeitszwecke bieten, und schließlich soll die Gesamtstudentenschaft darin Gelegenheit zu geistiger Erholung und Anregung durch Vorträge, Diskussionen und Darbietungen musikalischer Art finden. Der Karlsruher Studentendienst e. V. erwartet von dem Haus, das alle sozialen, politischen und konfessionellen Scheidungen ausschließen soll, nach den Erfahrungen, die mit Studentenhäusern an anderen Hochschulen gemacht worden sind, eine starke Förderung des Gemeinschaftsgeistes in der gesamten Studentenschaft.

Das Haus soll in unmittelbarer Nähe der Hochschulinstitute am Ostrande des Platzes für Leibesübungen, westlich von der im Generalbebauungsplan der Stadt vorgesehenen neuen Straße, die vom Durlacher Tor aus in den Hardtwald führt, errichtet werden. Der badische Staat hat dem Studentendienst den Bauplatz geschenkweise überlassen und läßt die Pläne durch seine Amtsstellen kostenlos bearbeiten. Zur Bestreitung des übrigen Bauaufwandes, der auf 450 000 Mark errechnet ist, stehen dem Studentendienst aus den

Zuwendungen an die Hochschule

anläßlich ihres Jubiläums und aus sonstigen Stiftungen 200 000 bis 300 000 Mark zur Verfügung, den Rest muß er anderweit aufbringen. Deshalb hat er sich an die Stadt gewandt mit der Bitte, um Leistung eines angemessenen Beitrages zu den Baukosten. Der Bau werde nur möglich sein, wenn die Stadt wenigstens ein Viertel der Bausumme, wenn nicht als Geschenk, so doch als unverzinsliches oder im höchsten Falle ganz nieder verzinsliches Darlehen gewähre. Wenn die Stadt dieser Bitte entspreche, könne der Bau im Frühjahr begonnen werden. Der Studentendienst hat sich zur Begründung seines Gesuches — abgesehen von dem Interesse der Stadtverwaltung und Bürgerschaft am Gedeihen der Karlsruher Technischen Hochschule — auf Beispiele in anderen Hochschulstädten berufen. Feststellungen haben ergeben, daß dort in einem Fall ein Bauplatz im Erbbaurecht auf 99 Jahre unter Verzicht auf einen Erbbauzins und dazu eine Hauszinssteuerhypothek von 40 000 Mark gegeben, in einem anderen Fall ein bisher für soziale Zwecke der Studentenschaft regelmäßig geleisteter Jahresbeitrag von 20 000 Mark um jährlich 5000 Mark erhöht wurde, während eine dritte Stadt zur Herstellung eines Studentenhauses ein Darlehen von 145 000 Mark zu 4 v. H. Zins und 1 v. H. jährlicher Tilgung gewährte.

Für die Stadtverwaltung muß bei ihrer Entschließung die zwingende Rücksicht auf ihre derzeitige allgemeine Finanzlage maßgebend sein; außerdem wird man sich an die Aufwendungen der Stadt aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Technischen Hochschule im Jahre 1925 zu erinnern haben. Die Stadt hat damals zur Errichtung eines Hochschulstadions einen

Zuschuß von rund 50 000 Mark aus Wirtschaftsmitteln

gegeben. Unter diesen Verhältnissen wird wohl die Hingabe eines verlorenen Zuschusses aus den Erwägungen auszuscheiden haben. Dagegen hält der Stadtrat die Gewährung eines mäßig verzinslichen Darlehens für möglich und geboten.

Was zunächst die Notwendigkeit der Errichtung eines Hauses der geplanten Art betrifft, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse, wie sie in den Wohlfahrtseinrichtungen des Studentendienstes bestehen,

auf die Dauer unhaltbar sind.

Vor allen Dingen sollte die Mensa academica, die jetzt in den Kellerräumen des Aulagebäudes der Hochschule untergebracht ist, ein größeres, luftigeres und hygienisch einwandfreieres Unterkommen erhalten. Die Inanspruchnahme dieser Einrichtung durch die Studierenden ist sehr lebhaft; sie wird das auch aller Voraussicht nach noch lange bleiben. Die Zahl der Studenten, die mit kargen Mitteln auskommen müssen und infolgedessen auf die Mensa angewiesen sind, ist heute groß. Sie steigt von Semester zu Semester. Die gleiche Ursache verbietet es vielen der jungen Leute, sich einen heizbaren Raum zu mieten, in dem sie ihren Arbeiten und Studien obliegen können. Sie haben vielfach nur eine kalte Schlafstelle und sind so gezwungen, sich tagsüber zu Arbeitszwecken in Räumen der Hochschule, die sonst Lehrzwecken dienen, aufzuhalten.

Diesem Mißstand abzuhelfen soll eine zweite Aufgabe des geplanten Studentenhauses sein. Man wird wohl zugeben müssen, daß auch dieser Zweck des geplanten Neubaues durchaus der Förderung wert ist. Aber auch die Einrichtung von Veranstaltungen zur Unterhaltung und Weiterbildung der studierenden Jugend auf allgemeinen Kulturgebieten, wie Musik und Literatur, die bei dem Projekt als drittes Ziel angegeben wird, ist sehr begrüßenswert. Die Gefahr der Vernachlässigung dieser Seite der Bildung ist gerade für Studierende der technischen Wissenschaften besonders groß. Es ist darum ein dringendes Bedürfnis, hier so viel wie möglich durch Anregung, auch außerhalb der Vorlesungen, in der Form gesellschaftlicher Veranstaltungen nachzuhelfen.

Muß man also im ganzen zu dem Ergebnis kommen, daß das geplante Werk eine recht erfreuliche Förderung der Technischen Hochschule bedeuten wird, so wird man auch etwaige Bedenken in der Richtung, ob es mit Rücksicht auf die Zeitlage nicht möglich sein sollte, die Anlage in etwas bescheidenerem Rahmen zu halten, überwinden können. Bei gerechter Würdigung aller Umstände darf man wohl auch in dieser Beziehung dem Plan beistimmen. Zur vollen Erreichung der dem Unternehmen gesteckten idealen und auch vom Standpunkt der Stadt aus förderns werten Ziele läßt sich der errechnete Aufwand nicht vermeiden, wenn man nicht etwas Halbes schaffen will. Bei der Zahl der in Betracht kommenden Studierenden — zurzeit etwa 1300—1500, die wohl mit der Zeit noch weiter steigen wird, in den Vorkriegsjahren betrug sie gegen 2000 — ist Bedacht auf eine geräumige und hygienisch einwandfreie Anlage durchaus am Platze. Wohnungen sollen in dem Hause, abgesehen von der Hausmeisterwohnung, den studentischen Amtsleiterwohnungen und den Schwesternwohnungen nicht eingerichtet werden.

Als Sitz der Hochschule hat die Stadt an deren Gedeihen und Wachsen nicht nur ein ideelles, sondern auch ein materielles Interesse. Die Hochschule befruchtet durch ihre Angehörigen das Wirtschaftsleben der Stadt und zieht Verkehr nach Karlsruhe. Daß aber ein solches Studentenhaus das

Gedeihen und Wachsen der Hochschule fördern wird,

kann nicht zweifelhaft sein. Es wird den Ruf und das Ansehen der Fridericiana mehren und eine starke Anziehungskraft ausüben.

Eine Unterstützung des Unternehmens in der Form eines mäßig verzinslichen Darlehens in Höhe von 100 000 Mark liegt auch wohl in den Grenzen der Leistungsfähigkeit der Stadt. Sie muß allerdings das Geld dazu auch wieder von Dritten anlehensweise aufnehmen. Bei den heutigen Zinssätzen ist damit zu rechnen, daß solches zu etwa 6 v. H. Jahreszins zu haben sein wird. Die Stadt hätte also bei Annahme des vorgeschlagenen Zinssatzes von 2½ v. H. den Unterschied zwischen beiden Sätzen zu tragen, was einem jährlichen Aufwand von 3500 Mark entspricht, der sich aber durch die einsetzende Tilgung des Darlehens bald vermindert. Der oben erwähnte, von einer anderen Hochschulstadt für ein gleiches Darlehen verlangte Zinssatz von 4 v. H. stammt noch aus einer Zeit, in der allgemein höhere Zinssätze als heute zu zahlen waren; der Satz von 2½ v. H. ist deshalb auch unter diesem Gesichtspunkt angemessen.

Die Sicherstellung der Stadt für die Rückzahlung des Darlehens und für die Zinsen wird durch Bürgschaft des Staates gewährleistet.

Voranzeigen der Veranstalter.

Protestversammlung der Karlsruher Mieter. Morgen, Sonntag, 20. März, vormittags 10 Uhr, findet im Colosseumssaale eine öffentliche Protestversammlung der Karlsruher Mieter und Gewerbetreibenden statt. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummere).

⊙ **Irmgard Rohnstadt.** Die Heidelberger Pianistin und Schülerin des bekannten Berliner Pädagogen James Kwast, hat für ihren zweiten Karlsruher Klavierabend, der kommenden Dienstag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal stattfinden wird, ein äußerst geschmackvolles Programm gewählt. Auch sie huldigt zunächst Beethoven, indem sie eines seiner bedeutendsten Variationenwerke: die 32. in C-Moll, zum Vortrag bringen wird. Es folgt eine der lieblichsten, gemütvollsten Sonaten von Schubert, die unbegreiflicherweise so selten gespielte in A-dur, op. Posth. Auch die „Waldszenen" von Schumann, die dann folgen, dürften seit vielen Jahren hier nicht mehr erklungen sein, trotzdem dieser Zyklus zu den besten Werken dieses Meisters gerechnet werden muß. Die an den Schluß gestellten drei größeren Chopin-Stücke: Nocturne C-Moll, Fantasie-Impromptu und Scherzo B-Moll, werden der Künstlerin Gelegenheit bieten, sich auch von der virtuosen Seite zu zeigen. Ein vielversprechender Abend! — Vorverkauf bei Kurt Neufeldt.

× **Konzert von Herrn und Frau Darmstadt.** Der letzte Bach-Mozart-Brahms-Abend, bei welchem von Bach die Partita Nr. 3 in a-moll, die Sonate in g-moll für Viola und Klavier, außerdem für Klavier die Mozart'sche Sonate in D-dur und von Brahms Stücke aus op. 117 und op. 76 vorgetragen werden, findet nun Mittwoch den 23. März, abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" statt.

♪ **Lieder- und Duetten-Abend.** Am 24. März wird in den „Vier Jahreszeiten" ein Lieder- und Duetten-Abend stattfinden. Else Rücker (Sopran) wird in Verbindung mit Gertrud Freimuth (Alt) Lieder von Händel, Mozart, Schubert, Brahms und Wolf zum Vortrag bringen. Else Rücker ist hier nicht mehr ganz unbekannt. Nachdem sie mehrere Jahre am hiesigen Konservatorium Musik und bei Frau Marga Strelin-Steinmetz (Baden-Baden) Gesang studiert hatte, ging sie nach Berlin, um an der dortigen Hochschule für Musik unter der auch hier rühmlichst bekannten Kammersängerin, Frau Professor Lula Mysz-Gmeiner und Professor Siegfried Ochs ihre Gesangsstudien fortzusetzen. Ihre Partnerin, Gertrud Freimuth, verfügt über einen sehr klangvollen, sonoren Alt. Das Zusammenwirken der beiden Künstlerinnen dürfte dem Abend eine besonders reizvolle Note geben. Der Begleiter, Dr. Walter von Bombard, ist manchen wohl noch in guter Erinnerung, da er sich hier bereits als vorzüglicher Klavierspieler bewährt hat. (Siehe die Anzeige).

△ **Tanz-Abend Olga Mertens-Leger.** Die Veranstalterin des großen Tanz-Abends hat sich zur Aufgabe gestellt, jedem künstlerisch empfindenden Besucher einige wertvolle und angenehme Stunden zu bereiten. Die blühende Fülle schöpferischer Ideen und Einfälle und deren Ausdeutung durch nur eigens hierfür veranlagte Schülerinnen verhelfen der Meisterin zu den großen Erfolgen, die bisher die Tanzschule überall geerntet hat. Die Uraufführung eines kleinen heiteren Tanzspiels „Die schwarze und gelbe Gefahr" bildet den Kern des diesjährigen Tanzabends. Die Verfasserin des Tanzspieles ist Frau Olga Mertens-Leger. Die erfahrene Bühnenkünstlerin hat ihrem Werkchen eine reizende Idee zu Grunde gelegt. Die musikalische Ausdeutung hat H. E. Apostel-Wien besorgt. Direktor Emil Burkard, Bad. Landestheater, hat für das Tanzspiel die Kostüme entworfen. Der Polizeikapelle, unter Leitung des Obermusikmeisters J. Heisig, ist die Begleitung der Tänze übertragen worden. Da die Tanzabende der Veranstalterin stets ausverkaufte Häuser ergeben haben, so ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, die in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. Ecke Waldstraße, und in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße Ecke Ritterstraße, erhältlich sind.

Der Film des Badenwerks.

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Badische Wasserwirtschaft" am 16. März 1927 wurden einige Abschnitte aus dem Film des Badenwerks über den Bau des Schwarzenbachwerks den geladenen Gästen vorgeführt. Der Film hat auch hier wieder wie auf der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel 1926 großen Anklang gefunden. Der Film zeigt interessante Abschnitte vom Bau des Schwarzenbachwerks. Das Schwarzenbachwerk nutzt das Wasser des Schwarzenbachs und der Raumünzach im Kraftshaus in Forbach aus. Neben seiner großen Bedeutung für die Kraftversorgung Badens ist das Werk auch in seiner Anlage deshalb bemerkenswert, weil einzelne Teile nach Ausmaß und Ausführungsart vorbildlich sind und nur außerhalb Deutschlands in wenigen Fällen Gegenstücke haben. Die Sperre z. B. besitzt eine größte Höhe von 67 Meter und eine größte Sohlenbreite (Mauerdicke am Fuß) von 48.5 Meter. Der Inhalt der Mauer beträgt 290 000 Kubikmeter. Es war ganz natürlich, daß ein Bauwerk von solchen Abmessungen für die Ausführung ganz außerordentliche Maßnahmen erfordert. Wir sehen in dem Film, wie große Kabelkrane, die das Tal überqueren, das Baumaterial den Arbeitsstellen an der Sperre zubringen. In großen Steinbruchanlagen mit modernster maschineller Einrichtung werden die für den Bau erforderlichen Steine gewonnen und in der großen Betonaufbereitungsanlage mit einer Leistungsfähigkeit bis zu rund 1200 Kubikm. pro Tag der für die Sperre nötige Beton hergestellt. Im Krafthaus in Forbach kamen zur Ausnützung des Schwarzenbach- und Raumünzachwassers 2 Drillingsfreistrahlturbinen zur Aufstellung, die mit Drehstromgeneratoren von zusammen 46 000 KVA. unmittelbar gekuppelt sind. Diese Turbinen sind zur Zeit die größten Wasserkraftmaschinen Deutschlands. Der weiterhin zur Aufstellung gekommene Speicherpumpensatz, der 2,2 Kbm. pro Sek. Murgwasser in das Schwarzenbachbecken zu fördern vermag, hat einen Antriebsleistungsbedarf von 10 000 PS. und stellt eine der größten Hochdruckpumpen der Welt dar. Der Film zerfällt in 4 Teile, von denen der erste Teil die Baustelleneinrichtung und Steingroßgewinnung, der zweite die Misch- und Mahlanlage für die Betonbereitung, der dritte den Bau der Sperrmauer und der letzte den Bau des Stollens und der Rohrbahn sowie einen Ueberblick über das ganze Werk zur Darstellung bringt.

Zu den am Sonntag auf mittags 12 Uhr und nachmittags 4 Uhr festgesetzten Vorführungszeiten wird jeweils ein Abschnitt gezeigt werden, weiterhin wird jeweils Werktags mit Ausnahme des Montags bei genügender Teilnahme nachmittags 4 Uhr eine Vorführung stattfinden. Der Eintritt in die Ausstellung und zu den Filmvorführungen ist unentgeltlich. (Siehe Inserat.)

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Versetzt: Kostenoberinspektor Adolf Schork beim Landgericht Mosbach zum Landgericht Karlsruhe, Justizinspektor August Herrmann beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht daselbst, Kanzleiassistent Rudolf Drexler beim Landgericht Heidelberg zum Notariat Pfullendorf, Aufseher Ferdinand Bader beim Bezirksgefängnis Adolfzell zur Fürsorgeerziehungsanstalt Sinsheim.

Entlassen auf Ansuchen: Kanzlistin Stefanie Sauer geb. Scherer beim Amtsgericht Mannheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Regierungsrat Ernst Werber in Freiburg zum Landrat in Staufen.

Uebernommen: Gendarmerie-Oberwachtmeister Hermann Huber in Heidelberg-Rohrbach als Kriminalsekretär zum Bezirksamt — Polizeidirektion — Heidelberg.

Versetzt: Landrat Gerhard Wolf in Staufen nach Heidelberg.

Gestorben: Verwaltungsinspektor Heinrich Wanner beim Generallandesarchiv.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

— **Handball in der D.T.** Im Spiel um die Kreismeisterschaft der Jugendklasse trifft sich kommenden Sonntag der Vertreter des Karlsruher Turngaues, K.T.V. 1846, und der Vertreter des Pforzheimer Turngaues Tgd. Pforzheim Jugend auf dem Platze des Turnvereins Durlach.

Die Frühjahrsanfahrt des Karlsruher Motorfahrer-Vereins e. V. findet am kommenden Sonntag, den 20. ds. Mts. statt. Der Start der Fahrzeuge ist um 9 Uhr vormittags am Schlachthof. Die Fahrt geht zunächst über Durlach-Weingarten nach Bruchsal und von dort über Spöck, Blankenloch, Hagsfeld, Eggenstein nach Neureut—Mühlburg und endigt nach der Fahrt durch die Kaiserallee—Kaiserstraße—Waldhornstraße auf dem Schloßplatz. Daran anschließend Platzkonzert ab 12 Uhr, ausgeführt durch die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor Irrgang. — Zu der vor kurzem veröffentlichten Terminliste im deutschen Motorsport ist noch nachzutragen, daß am 29 Mai 1927, das nun schon traditionell gewordene Wildparkrennen auf der Wildparkrundstrecke veranstaltet wird. Die D.M.S. hat hierzu die Genehmigung bereits erteilt. Ausgefahren wird in diesem Jahre der große „Preis von Baden", der „Große Preis von Karlsruhe" und der „Große Preis vom Wildpark". Der Veranstalter verbindet damit in diesem Jahre zum ersten Mal eine motorsportliche Veranstaltung in unserer engeren Heimat mit dem Namen derselben, der Hauptstadt und deren vielbesuchten Waldstätte.

Sp. **Concordia-Saalmeisterschaften in Offenburg.** Am Sonntag, den 20. März 1927, bringt der Gau XII Baden-Hohenzollern des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia" in Offenburg seine diesjährigen Wettbewerbe um die Gaumeisterschaften im Saalsport zur Austragung. Besondere Bedeutung erhalten die Wettkämpfe dadurch, daß jeweils die Sieger im Sechser-Kunstreigen, Einer-Kunstfahren, Zweier-Kunstfahren auf einer Maschine, sowie Zweier- und Dreier-Radball berechtigt sind, an den Austragungen der Reichsverbands-Meisterschaften an Ostern in Köln teilzunehmen. Daß gerade dieses Mal hartnäckige Entscheidungskämpfe bevorstehen, zeigt schon die Teilnahmemeldung von über 20 der besten Mannschaften aus den verschiedenen Bezirken des Gaues. So sind u. a. die Ortsgruppen „Wanderer" Freiburg, „Edelweiß" Freiburg, Gutach im Breisgau, Reute im Breisgau, Kappelwindeck, Offenburg und Mannheim vertreten. Die Austragung der Meisterschaften findet in den „Dreikönigssälen" statt und beginnt um zwei Uhr.

Landesversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Freiburg. Die Hauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Baden, findet am 19. d. M. im Lehrerzimmer der Mädchenrealschule in Freiburg um 8 Uhr abends statt und bringt außer den Berichten des 1. und 2. Vorsitzenden sowie des technischen Leiters die satzungsgemäß vorzunehmenden Vorstandsneuwahlen. Am Sonntag, den 20. März, finden um ½11 Uhr vormittags im Marienbad praktische Vorführungen der Vereine statt; um ½3 Uhr nachmittags sprechen in der Aula der Mädchenrealschule Dr. Duras über „Anatomie und Physiologie der Atmung" und Dr. Rosenberg über „Methoden künstlicher Atmung" in Verbindung mit Vorführungen der Sanitätskolonne und der Freiw. Feuerwehr.

Sp. **Frühjahrs-Gauversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer.** Die am vergangenen Sonntag in Freiburg abgehaltene Frühjahrs-Gautagung des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau 98 Schwarzwald brachte folgende Besetzung der Vorstandsämter: 1. Gauvorsitzender Adolf Klar, 2. Gauvorsitzender Ed. Ekert, 1. Schriftführer Alfr. Schwarz, 2. Schriftführer Hach. Somer, Geschäftsstelle und Gauzahlmeister Jos. Woerner, Gaufahrwart für Straßenfahren K. Scherzinger, für Korso und Saalsport Wilh. Baumgärtner, für Preistouren Ad. Kopp, für Kraftfahrwesen Aug. Schmieder, für Jugendpflege und Wanderfahren Carl Brischle, Ortsvertreter und Gasthauswesen Rich. Juckeland. Als Beisitzer wurde gewählt die Herren Giebeler, Schindler, Fettig und der Vorsitzende des Nordbezirkes Lahr, außerdem die Vereinsvorsitzenden der einzelnen Gauvereine; soweit diese schon der Gaubehörde angehören, übernehmen ihre Stellvertreter das Amt des Beisitzers. Als Gauvertreter im Bundesausschuß wurden die Herren Klar und als dessen Vertreter Ed. Ekert bestimmt. Mit dem Amt der Kassenprüfer wurden Laile-Freiburg und Peters-Lahr betraut. Das Sportprogramm für 1927 wurde nach kurzer Beratung festgelegt, wobei man übereinkam, in der bevorstehenden Saison der Pflege des Wanderfahrens und der Gewinnung der Jugend für den schönen und volkstümlichen Radsport besondere Aufmerksamkeit zu schenken, ein Bestreben, dem unter zielbewußter Führung zweifellos dankenswerte Erfolge beschieden sein dürften.

— **Teddy Sandwina siegt abermals durch k. o.** Der junge deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina konnte am Donnerstag abend im Londoner Premierland-Ring einen neuen k. o.-Sieg erringen. Ursprünglich sollte Sandwina gegen den riesigen Holländer Joop Liet boxen, der aber absagte, so daß als Ersatz für ihn der Schwergewichtchampion von Wales Tom Norris in den Ring stieg. Der Kampf, der über 15 Runden angesetzt war, nahm wieder ein schnelles Ende. Vom ersten Gongschlag an lag Teddy Sandwina ständig im Angriff und setzte dem Engländer mächtig zu. In der 2. Runde war es mit der Herrlichkeit von Norris ganz vorbei. Der Engländer mußte den Boden aufsuchen und, hart mitgenommen, sich auszählen lassen. Dieser neue k. o.-Sieg des in England schon sehr beliebten Deutschen wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Internationalen Sprungläufe am Feldberg.

Gesicherte Wetterlage.

Feldberg, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Internationalen Osterspringläufe erfreuen sich heute vormittag wieder einer absolut gesicherten Wetterlage. Nachdem gestern nachmittag und gestern abend mit gewitterartiger Bildung die Gefahr eines Umschlages bestanden hatte und in der Ebene, z. B. Freiburg, Regenfälle niedergegangen waren. Es herrscht heute morgen absolut wolkenfreies sonniges Wetter mit leichten Nachtfrösten und Nordwind, sodaß die Sport- und Wetterverhältnisse günstig sind. Gestern abend ist der deutsche Meister Gustav Müller aus Bayrisch-Zell mit seinem Kameraden Bauer bereits eingetroffen, ebenso der bekannte Springer Dr. Baader. Die endgültige Teilnehmerzahl stellt sich jetzt auf 57 Springer, diese verteilt sich wie folgt: Deutschland 42, Schweiz 11, Oesterreich 2, Norwegen 2. Innerhalb Deutschlands ist die Verteilung: Schwarzwald 33, Württemberg 2, Bayern 5, Thüringen 1, Mitteldeutschland 1, Schlesien 1 und Sachsen 1. Die beiden Norweger springen für deutsche Vereine. Als aussichtsreichster Bewerber gilt der in guter Form befindliche Glaß, doch werden auch dem Schweizer Trojani gute Aussichten zugebilligt. Jedenfalls steht ein außerordentlich interessanter Kampf zu erwarten.

Hockey-Kreistag in Gernsbach.

Am Sonntag, den 20. März 1927, hält der Kreis Baden im Süddeutschen Hockey-Verband seinen diesjährigen Kreistag in Gernsbach ab. Anläßlich dieser Tagung wird dort ein Werbespiel stattfinden, bei dem sich die Auswahlmannschaften Nord- und Süd-Mittelbaden gegenüberstehen. Folgende Mannschaften werden dafür Sorge tragen, daß den Zuschauern ein wirklich schönes und rassiges Hockey-Spiel geboten wird;

Süd-Mittelbaden:

Müller (Gernsbach)
Sondeck (Gernsbach) Kreher (Salem)
Krische (Freiburg) Boos (Karlsruhe) Krause (Salem)
Zimmermann (Salem) Wiedersheim (Karlsruhe) Maier (B.-Baden) Ziegler (Pforzheim) Oberle

Nordbaden:

Wellenreuther (Mannheim) Mayer (Heidelberg) Böhringer (Mannheim) Dr. Riesterer (Mannheim) Mayer (Heidelberg)
Bärwind (Mannheim), Ueberle (Heidelberg), Köner (Heidelberg)
Bardlong (Mannheim) Krebs (Mannheim)
Dörr (Heidelberg)

Ueber den Ausgang des Treffens läßt sich mit Sicherheit kaum etwas sagen. Wohl stellt im Ganzen Nordbaden die geschlossenere und vielleicht auch technisch bessere Mannschaft; doch trifft der sehr gute nordbadische Sturm auf ein ganz hervorragendes süd-mittelbadisches Schlußtrio, das ihm sicher keinen Erfolg zu leicht machen wird. Auf der anderen Seite wird sich die Verteidigung Nordbadens gegen einen alten Kämpen vom Schlage Maiers sehr zu wehren haben.

J. Bähr
Eisenwaren
Waldstr. 51
Telefon 5249
8440

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen
Zimmer u. Küchen
zu ganz besonders 8788
✦ billigen Preisen ✦
an. Es handelt sich nur um beste Ausführungen mit Garantie, auch Zahlungserleichterung
Paul Feederle
Möbelfabrik
Durlacher Allee 58 Telefon 2040

Gaggenauer Gasherde
neuestes Modell, weiß emailliert,
3 Doppelsparbrenner, große Kochlöcher mit großem Backofen und Wärmenische.
Netto Mk. 100.— bei Barzahlung. 8822
OTTO STOLL Eisenwaren Kaiserplatz.

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monatsraten. 938
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach, Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen.
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrolaverkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritzsche
Pianofabrik Hildastr. 87 Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr. 21

Prima Steck-Zwiebeln
kleine gesunde harte Pfälzer oder Elsässer, garantiert nicht in Samen gehend u. sehr große Speise-Zwiebeln liefernd, per Zentner . . . Mk. 45.-
Speise- u. Saatkartoffeln
sowohl frühe als auch späte Sorten.
Zwiebelsamen
auch zur Züchtung von nicht in Samen gehenden Steckzwiebeln verwendbar, per Kilo Mk. 10.-
Karotten (Speisemöhren)
echte Nantaise, in Wagenladungen p. Ztr. Mk. 3.30
lose verladen bietet an
Franz Trauth, Herxheim
bei Landau (Pfalz) 1252a
Telefon 35, Telegramm-Adr.: „Agricola".

Zu verkaufen:
1 Schnellastwagen (Daimler)
5fach bereift, elektr. Licht, 1 Jahr versteuert, Tragkraft 25 Ztr., fahrbereit.
1 Opel
9/30, geschlossen, 6fach bereift, mit allen Schikanen, fahrbereit. 8796
Albert Schneider A.-G., Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 26, Tel. 4540/41.

CHRYSLER BIETET JETZT ALLEN DIE BEHAGLICHKEIT EINES GESCHLOSSENEN WAGENS!

KAUFEN SIE EINEN GESCHLOSSENEN CHRYSLER!
CHRYSLER COMPANY M.B.H. BERLIN-JOHANNESTHAL, FLUGPLATZ STRASSE 1
VERKAUFSSTELLE IN KARLSRUHE: HERMANN BEIER & CO., ETTLINGERSTR. 47, TELEFON NR. 6350-51

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
6602

Nehmen Sie wie 1000de Karlsruher Hausfrauen
JUNO
5465

auch Sie werden zufrieden sein!
Konkurrenzlos in Güte und Preis!
Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.00 an
Kombin. Herde von Mk 162.00 an
Dauerbr.-Oefen von Mk. 18.00 an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.00 an
Zahlungserleichterung!
Recker & Hautler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9
Wir sind die Billigsten!

Autogaragen
aus Wellblech

Fahrradständer
Schuppen jeder Art
feuersicher, zerlegbar, transportabel
Angebote und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 318 A1825
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstrasse 9, Telefon 4224

Rohrstühle
werden geflochten B1577
Götz, Schillerstraße 31
Hinths.

Schachspalte
Nr. 7.

Geleitet von R. Rutz.

Retis Eröffnung.

Gespielt im Turnier zu Meran.

Weiß Dr. Tartakower.	Schwarz Kostitsch.
1. Sg1—f3	Sg8—f6
2. c2—c4	c7—c6
3. g2—g3	d7—d5
4. Lf1—g2	Lc8—f5
5. 0—0	e7—e6
6. b2—b3	h7—h6
7. Lc1—b2	Sb8—d7
8. d2—d4	

Dies die Abweichung gegen die Partie Reti—Lasker in Newyork. Reti zog d3. Tartakower in seinem Buche „Die Zukunftseröffnung" führte 8. d4 als stärker aus und sucht es hier praktisch zu beweisen.

8.	Lf8—d6
9. Sb1—d2	0—0
10. Sf3—e5	a7—a5

Schlecht wäre L×e5 11. d×e5 Sg4 12. Sdf3 Dc7 wegen 13. La3!

11. Se5×d7	Dd8×d7
12. f2—f3	Tf8—e8
13. e2—e4	d5×e4
14. Sd2×e4	

Auf 14. f×e4 folgt Lg4 nebst e6—e5. und Schwarz steht gut.

14.	Ld6—e7
15. Dd1—e2	a5—a4
16. Tf1—d1	

Schlecht wäre 16. Sc5 wegen L×c5, 17. d×c5 Ld3.

16.	b7—b5!

Um wenn Weiß nimmt, das Feld d5 für den Springer zu erhalten.

17. Ta1—c1	a4×b3
18. a2×b3	Ta8—a2
19. Se4—c3	Sa2—a5
20. Tc1—a1	Ta5×a1
21. Lb2×a1	b5—×c4
22. b3×c4	Te8—a8

Droht T×a1.

23. La1—b2	Dd7—b7
24. Lg2—f1	Db7—b3
25. Td1—d2	Le7—b4
26. De2—d1	

Mit diesem Zuge glaubte Weiß, Damentausch mit gutem Endspiel zu erzwingen. Der Gegenzug von Schwarz war eine Überraschung.

26. . . .	Ta8—a3!
27. Lb2×a3	Db3×a3
28. Sc3—e4	Da3—e3†
29. Td2—f2!	

Auf den scheinbar guten Zug 29. Kg2 folgt nicht L×e4 wegen 30. Tb2 Dc3 31. Tb3 usw., sondern S×e4! und auf 32. Te2 nicht Sc3 wegen 32. T×e3 S×d1 33. Tb3 c5 34. Le2 Sc3 35. d×c5, vielmehr 32. . . . . Lh3†! 33. K×h3 D×f3 und gewinnt.

29.	Sf6×e4
30. f3×e4	Lb4—e1
31. Dd1—e2	Le1×f2†
32. De2×f2	De3×f2†

Auf D×e4 33. Dd2 und Weiß kann sich halten.

33. Kg1×f2	Lf5×e4
34. Kf2—e3	Le4—h1
35. c4—c5	

Besser 35. Kf4 nebst h4.

35.	g7—g5!
36. h2—h4	Lh1—d5
37. h4×g5	h6×g5
38. Lf1—d3	f7—f5
39. Ld3—e2	Kg8—f7
40. Le2—a6	Kf7—f6
41. La6—c8	e6—e5
42. Lc8—d7	f5—f4†
43. g3×f4	g5×f4†
44. Ke3—d3	e5—e4†
45. Kd3—e2	Kf6—g5
46. Ld7—c8	Kg5—h4
47. Ke2—f2	e4—e3†
48. Kf2—e2	Kh4—g3
49. Lc8—a6	Kg3—g2
50. La6—d3	Ld5—f3†
51. Ke2—e1	Kg2—g1
52. d4—d5	

Hat eine und zwar die letzte Pointe. Er spielt auf Patt. Sonst folgt Lg4 nebst f3 und gewinnt.

52. . . .	Lf3×d5
53. Ld3—e2	

Wenn jetzt f3, so 54. L×f3 L×f3 Patt! Nicht übel!

53.	K1g—g2
54. Le2—g4	f4—f3
55. Lg4×f3	Kg3×f3

Weiß gab auf.

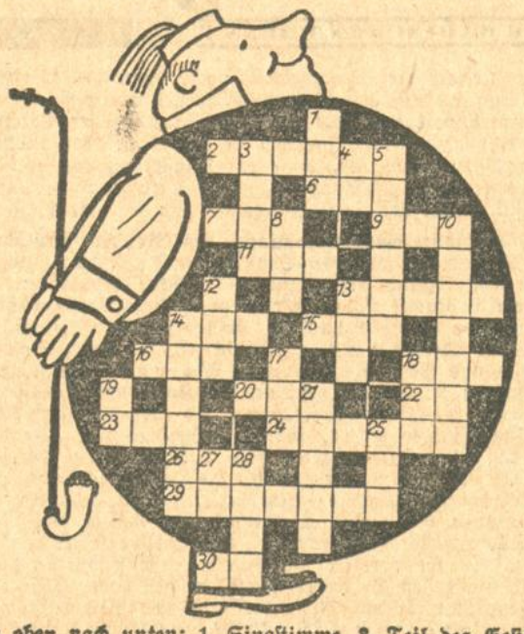
Rätsel-Ecke

Charade.

Das Erste eint und bindet.
Das Zweite passiert, kommt vor, tritt ein,
Kann interessant, auch schmerzlich sein.
Wohl dem, der's Ganze findet. —pli.

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 2. Stadt in Pommern, 6. Naturerscheinung, 7. Teil des Baumes, 9. Handlung, 11. griechische Göttin, 13. Fluß der Unterwelt, 14. Drehpunkt 15. chemisches Element, 16. Waldgott, 18. Papageienart, 20. Teil des Schiffes, 22. italienische Tonstufe, 23. Farbe, 24. arabischer Männername, 26. Ansiedlung, 29. französischer Physiker, 30. ägyptischer Sonnengott.



Von oben nach unten: 1. Singstimme, 3. Teil des Gesichtes, 4. Fluß in Kurland, 5. Verwandte, 8. Eingang, 10. Stadt in Persien, 12. Mineral, 13. Auszeichnung, 14. Prediger, 17. Haustier, 18. italienische Grenzstadt, 19. Pronomen, 21. griechischer Buchstabe, 25. englischer Adelstitel, 27. italienische Tonstufe, 28. Verpackungsgewicht.

Bilder-Rätsel.

Anagramm.

Alma — Altar — Atlas — Borneo — Fahne — Loki — Notar — Siam — Strich.

Von jedem Wort bilde man durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort (wie Serie—Reise, Helm—Mehl). Die neuen Wörter sind dann derart zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen die Hauptstadt eines europäischen Staates benennen.

Für gute Rechner.

Der alte Piet Detjens wurde gefragt, wieviel Fische er heut gefangen. Er spuckte seinen Priem aus und sagte: „Wärens fünfmal so viel, als es sind, hätt' ich so viele Stücke über 99, als ich jetzt unter 99 habe." Wieviele hatte er gefangen?

Streichholzspiel.

Durch Umlegen von 4 Streichhölzern sollen aus dieser Figur 2 Quadrate gebildet werden.

Logogriph.

Mit 1 in nordischen Gründen
Sinds vielverfolgte Tiere,
Mit i, auch mit s: zu finden
In unserm Waldreviere. -plt.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Silbenrätsel: Maximilian, Indigo, Sperber, Schäferhund, Isabella, Samum, Sirene, Indianer, Pestalozzi, Portulak, Indiana. — Mississippi — Nordamerika.

Rösselsprung:
Beim Häßlichen verächtlich weitergehen,
Das heißt noch nicht, das Schöne auch verstehen.
Daß man am Wege nicht die Distel frißt,
Beweist noch lange nicht, daß man kein Esel ist.

Zahlenschrift: Wie gewonnen, so zerronnen (Schlüssel, Wien, Inge, Irene, Egge, Sense, Geige, Ozon, Neger, Sonne, Ziege, Roggen).

Akrostichon: Gabel, Ehering, Lauge, Leiter, Estrich, Recke, Traum.

Auflösung der Bilderrätsel:
Der Tod ist die Brücke zur Ewigkeit.
Morgenstunde lacht.

Magisches Quadrat:

R	E	B	E
E	B	E	R
B	E	I	L
E	R	L	E

Tauschrätsel: Karl — Karo.

Arithmetisches Rätsel:

2	9	4
7	5	3
6	1	8

Richtige Lösungen sandten ein:

Gauthier Seitz-Premier, Erich Full, Gretel Müller, Hermann Mondon, Felix Wyler, Roland Schickle, Wilhelm Schäfer, W. Kramer, Otto Enderle, P. Hartmann-Schretzmann, M. Glamser, Frau Luise Moschele, Franziska Lipp, Trude Bauer, Irma Ersch, Hans Büntgens, Karlsruhe. Hans Benz, Bruchsal, Meta Wenner Villingen, Andreas Hätti, Zimmern, Fritz Frank, Sulzfeld, Gerhart Tauchert, Lahr, Mathilde Schöpfle, Langensteinbach, Helene Erlenbach, Grünwinkel, Karl und Walter Häfele, Manheim, Anna Steinmetz, Durlach, Horst Sattler, Baden-Baden, Wilhelm Faller, Hofweier, Frau Emilie Senftleben Teutschneurent.
Hermann Schlüsselberg, Irmgard Fichtaler, Karlsruhe; Martel Wickert, Lahr, Leonie Holtz, Ettlingen; ferner: Karl Utry, Dr. K. Schück, Friedrich Zepp, Julius Zimmermann, Willi Ehmann, Josef Weintraub, Gebr. Schäfer, Frau Lina Scherer, in Karlsruhe; Gustav May, Emmendingen; Oskar Dehm, Wöschbach.

Chaiselongue 5551
neue, v. 35 ℳ an
Diwans
neue, gutgearb. von 80 ℳ an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Ruderboote-Fischerboote
werden stets angefertigt in allen Bauarten. Große Auswahl. B1269
Schiffbauerei, Bootsverleihanstalt
W. Stang, Maxau
Telefon Karlsruhe 589.

Saathafer
empfiehlt
Max Falk, Ettlingen
Schöllbronnerstraße. 1434a

DAS LEBEN
APRIL-HEFT
Aus dem Inhalt:
Höllriegel: Filmopolis
Rezniček: Sport und Erotik
Valentin: Das Kind
Dr. Otto F.: Wunderkinder
Kersti Strindberg: Brief an „Das Leben"

Neu! Original Siegfrieds Neu!
Thüringer Goldglöckchen
die reichtragendste, früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen. 1419a
Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.
Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung der bekannten Bonifacius und der beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel.
Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schwer Lehmböden, reiche Erträge (150—200 Ztr. pro Morgen).
1 Ztr. Mk. 12.—, ½ Ztr. Mk. 7.—, ¼ Ztr. Mk. 4.—, 10 Pfd.-Postkollo Mk. 2.50.
Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10 % Rabatt. Versand nur bei frostfreiem Wetter.
— Reichillustrierte Preisliste umsonst.
1419a
A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 203
Thüringer landwirtschaftl. Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen

Amtliche Anzeigen

Das polizeiliche Meldewesen betr.

Immer wieder werden die bei der polizeilichen Meldestelle — Hebelstraße 7b — zu erstattenden An- und Abmeldungen zu- oder wegziehender Personen nicht oder nicht rechtzeitig erstattet. Auch werden vielfach An- und Abmeldungsformulare derart ungenau ausgefüllt, undeutlich geschrieben und unleserlich unterschrieben, daß ihre Richtigstellung und Ergänzung nur mit Weiterungen und Zeitverlust sowohl für die Beteiligten, wie auch für die Beamten der Meldestelle verbunden ist.

Wir machen daher auf die genaue Beachtung der An- und Abmeldepflicht und auf die genaue Ausfüllung der An- und Abmeldeformulare, die auf der polizeilichen Meldestelle, sowie auf sämtlichen Polizeistationen unentgeltlich erhältlich sind und vom Melder (Vermieter) sowie dem Gemeldeten (Mieter) mit deutlicher Unterschrift zu versehen sind, aufmerksam.

Karlsruhe, den 17. März 1927.

Bad. Bezirksamt O.-Z. 41
— Polizeidirektion. — 8836

Konkursversteigerung

Am **Dienstag, den 22. März 1927, vormittags 10 Uhr** beginnend, werde ich im Hofe **Akademiestraße 35** hier, im Auftrage des Konkursverwalters Setterheld gegen Barzahlung öffentlich meistbietend folgende, aus einem Geschäft für Wasserleitungs- und sanitäre Anlagen stammende Gegenstände versteigern:

Falzmaschine, Blechschere, Bohrmaschine, Schleifmaschine, Feuereße, Werkbank, Schraubstöcke, versch. Werkzeuge wie Rohrzangen, Schmiedezeuge, Gewindeschneidzeuge, Hämmer, Feilen, Amboßhörner, ein großer Posten Fassonstücke, Hamburger Bogen, div. Maschinenschrauben, 9 Stück Gassonnen, Messinghahnen, Bleibodengeruchverschlüsse, 1 Kohlenbadeofen, Sitzbadewannen, 1 Gasherd, Rohre u. s. w. Ferner mehrere Reagale, 1 Kommode, 1 Rollschränkchen, 1 verstellbares Zeichengestell, neu, 1 Warenschrank, 1 Frisiertisch aus Feuerstein, schwere und leichte Bügeleisen, 1 Radioapparat (4 Röhren), 2 Schreibmaschinen und sonstiges mehr.

Karlsruhe, den 19. März 1927.
Freifeis, Gerichtsvollzieher
Bismarckstraße 2. 8798

Schichtholz- und Stangenversteigerung.

Das Forstamt **Herrenwies** in Forbach (Baden) versteigert am **Dienstag, den 29. März d. J., nachmittags ½1 Uhr im Gasthaus „zum Auerhahn" in Herrenwies:** 1770 Ster Buchenscheiter, -Prügel und -Reisprügel; 810 Ster Nadelscheiter -Prügel und -Reisprügel, sowie 230 Ster Papierholz. Das Holz wird vorgezeigt durch Förster Dinger in Herrenwies (Post Bühlertal), Oberforstwarte Bauknecht und Herzog in Hundsbach (Post Bühlertal) und Forstwart Bittmann in Erbersbronn (Post Forbach). Im Anschluß an die Schichtholzversteigerung werden aus Abt. I, 52 (Oberforstwart Bauknecht) versteigert: 420 Stück Baustangen, 400 Stück Hagstangen, 1000 Stück Hopfenstangen und 400 Stück Rebstecken.

Beim städt. Wasenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich folgende Fundhunde: 4 Schäfer, m., 1 Dackel-Bastard, m., 1 Spitzer, m., 1 Fox, m. Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 19. März 1927. (8838)
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Große
Auto-Versteigerung!
Im Auftrage versteigere ich mit behördlicher Genehmigung am
Donnerstag, 24. März 1927
vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr in der
Autobörse Jungbusch-Garage Mannheim
J 6, 13/17
öffentlich an den Meistbietenden:
19 Personenwagen 2, 3, 4 und 6-Sitzer, verschiedene Marken
3 Last- und Lieferwagen
unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen, und zwar: 40% Anzahlung in bar und der Rest gegen ein gutes Dreimonatsakzept.
Gegen Einsendung von einer Gebühr von Mk. 1.— erhält jeder Interessent postwendend einen Prospekt mit genauer Beschreibung der Wagen zugesandt.
Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.
Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.
Ortsrichter Julius Knapp (A781)
Mannheim U 3, 10, Telefon 23036.

HERBSTTAL
Eierfarben
Eierfarben-Nester
5 Farben in einem Beutel A787
Eierfärbepapier.
Zu haben in Kolonialwaren-Handlungen und Drogerien.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Gelegenheitskauf!!
Ein Posten
Rheinhessische und Pfälzische Qualitätsweine
offen zu Mk. 1.30 per Ltr. und ca. 1700 Flaschen à Mk. 1.50 per Fl. mit Glas abzugeben
Proben nur hier am Platze erhältlich.
Brauerei Fr. Hoepfner,
Karlsruhe i. Bd. 7716

Werkstatt-Gebäude
mit Wohnhaus in Rastatt
sofort zu verkaufen.
Fünfzimmerwohnung sofort beziehbar. Werkstattgebäude mit besonders hellen Arbeitssälen für zirka 30 Arbeiter und Büroräumen, geeignet für jeden Fabrikationsbetrieb. Ausdehnungsmöglichkeit vorhanden. Friedenssteuerwert des gesamten Anwesens 49 000 ℳ. Näheres durch Ludwig van Thiel, Karlsruhe, Yorkstraße 44. (B1364)

Landhaus
i. Villst., massiv geb., enth. 6 Zim., 2 Küchen m. Zub., ferner Autogarage, Kleintierst., Zier-, Gemüse- u. Obstg., mit vielen Edelobstb., wegen Todesfall sof. f. 27 000 ℳ Barzahlung zu verk. u. z. beziehen. Isoliert an schöner Straße gel. Fr. Bort Wwe., Nordenstadt, Kr. Wiesbaden, Frankfurterstr. Nur schnell entschlossene Käufer können berücksichtigt werden. (A802)

Zu verkaufen größeres
Anwesen und Wäscherei
auch für andere Fabrikationszwecke pass., da helle, große Räume, 2 für Wohnung., in Vorort v. Freiburg. Sich. Existenz. Ernstl. Interessenten m. mind. 10-12 000 ℳ baar. erb. nähere Angab. dch. Hausmakl. Erh. Köberle, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 133. (1436a)

Villen-Bauplatz
in Ueberlingen (Bodensee) zu verkaufen, in aussichtsreicher, herrlicher Höhenlage mit See- u. Alpensicht, 46 Ar vollständig eingezäunt, mit Edel-, Spalier-, Buschb. und Hochst. angel. Obstgarten, Scheuer mit Garage, Wasserltg. und eingeteiltem B.-Bauplatz. Das ganze eignet sich auch für 2 oder 4 Baupl. Angebote erbeten unter Nr. Q8816 an die Badische Presse.

Ackerland für landwirtschaftl. Zwecke
bis zirka 5 Morgen groß, an einem Stück oder auch in kleineren Stücken, in einem Vorort von Karlsruhe od. nähere Umgebung (Rüppurr bevorzugt) gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8108 an die Badische Presse.

GRUNDSTÜCKE
HÄUSER
sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 45 359 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Klatsch! Eine Kugel durchschlug das Besansegel. Zip! Ein zweites Geschoß streifte kreischend den Lauf von Benneis Gewehr. Das Gewehr fiel Bennett aus der Hand. Eine dritte Kugel schlug in den Mast. Eine vierte riß Splitter aus der Reeling.

„Woher schießen sie?" rief Hawke.

„Dort", antwortete Elliott.

Die Hügelkuppe war in weißen Dampf gehüllt; mit jedem Knall huschte ein neues Wölkchen auf. Zip! Klatsch! Sausend fuhren die Kugeln in die Schiffswand.

„Sie sind auf dem Hügel. Hinlegen!" befahl Henninger und warf sich selbst auf den Boden. Auf dem Hügel war niemand zu sehen. Die Angreifenden hatten hinter den Felsen so gute Deckung gefunden, daß nicht einmal die Gewehrläufe zu sehen waren. Rasendes Feuer prasselte auf die Dau.

„Das war nahe!" sagte Hawke, als eine Kugel sechs Zoll von ihm ins Deck schlug.

„Reichlich nahe!" sagte Henninger. „Wir können nicht auf Deck bleiben. Hinunter!" Er selbst sprang auf und sprang mit langen Sätzen zur Kajütentreppe. Die andern krochen ihm nach. Alle polterten hastig die Treppe hinunter. Margaret saß in der Kajüte auf einem Koffer. Nicht weit von ihr lag Sullivans Körper unter einer Decke.

„Wir sitzen richtig in der Falle!" sagte Hawke.

Vorsichtig blickte er durch das kleine runde Fenster der Kajüte.

„Der Dampfer ist weg!" berichtete er.

„Wollen wir nicht versuchen, aus der Lagune herauszukommen?" fragte Elliott.

„Ich weiß nicht!" sagte Henninger.

Und fortwährend schlugen die Schüsse in die Schiffswand.

Nach einer Viertelstunde stellte sich ein Mann oben auf dem Hügel aufrecht hin, schwenkte eine weiße Fahne und stieg herunter. Er ging zum Ufer, stieg ins Boot und ruderte zur Dau. Er war durch das Glas leicht zu erkennen. Es war Carlton. Als das Boot nahe an der Dau war, rief Henninger Carlton an.

„Kommen Sie nicht näher, Carlton! Was wünschen Sie?"

„Wir bieten Ihnen ein Drittel und Ihre Freiheit!" rief Carlton.

„Alles oder nichts!" antwortete Henninger sofort.

Carlton ruderte, ohne ein Wort zu antworten, wieder ans Ufer.

„Man sollte —", murmelte Hawke und griff nach seinem Gewehr.

„Nein!" befahl Henninger.

Nun rührte sich stundenlang nichts auf der Insel. Der Seegang nahm zu. Die Dau zerrte an ihrer Ankerkette. Der Dampfer war außer Sicht von der Dau aus, gab aber mehrere Male Signale mit der Dampfpfeife. Als Antwort wurde vom Hügel mit einem weißen Tuch signalisiert.

„Natürlich haben sie etwas vor! Ich möchte nur wissen, was!" sagte Henninger unruhig und suchte den Hügel mit dem Glas ab.

„Der Reis fürchtet, daß die Ankerkette nicht hält, wenn der Wind noch stärker wird", meldete Bennett.

18. Kapitel.

Das zweite Wrack.

Die Gesellschaft Henninger erlebt eine stürmische Nacht, sieht ein Schiff zum Wrack werden und erleidet einen Verlust von hunderttfünfzigtausend Dollar.

Doch die Ankerkette hielt, wenn sie auch riß und zerrte, daß das Schiff zitterte, und sang und surrte wie eine straffgespannte Saite. Das Feuer vom Hügel schwieg. Nur dann und wann kamen vereinzelte Schüsse. Aber es wurde scharf Wache gehalten auf dem Hügel. Das zeigte sich, als Elliott den Versuch machte, über Deck zu gehen, um aus der Kombüse Proviant zu holen, denn in der Kajüte war nichts Eßbares, und alle hatten Hunger. Als er, sich vorsichtig bückend, aus der Kajütentreppe herauskroch, wurde sofort ein heftiges Feuer auf ihn eröffnet, und er mußte schleunigst umkehren. Schließlich kam Henninger auf den Ausweg, mit der Axt ein Loch durch die Wand zu schlagen, die Kajüte und Mannschaftsraum trennte. Durch die Oeffnung ließen sie sich Proviant herüberzeichen.

Langsam vergingen die Stunden.

Am Spätnachmittag zogen schwere Wolken auf und es regnete heftig. Die Brandung donnerte gegen die Felsen, überschüttete das Wrack mit Sprühregen und überschwemmte das Deck der Dau. Das Tauwerk klapperte und rasselte. Der Wind hatte sich nach Osten gedreht. Es wurde rasch dunkel. Jetzt endlich konnten die Belagerten sich aus der dumpfen Kajüte wagen und an Deck gehen. Aus der Dunkelheit leuchteten die Laternen des Dampfers, das rote Licht am Steuerbord war zu sehen und ein weißes Licht an der Mastspitze.

Hawke feuerte einige Schüsse ab.

Aber nichts regte sich.

Es war, als sei die Nacht voller Geheimnisse und lauernder Gefahren.

Die Luft war heiß und drückend. Die Dau zerrte wild an der Ankerkette. Jetzt prasselte schwerer Regen nieder und vertrieb die Männer vom Deck. Sie kletterten wieder in die Kajüte hinunter und berieten, ob nicht trotz allem der Versuch gewagt werden sollte, in See zu stechen, waren aber schließlich einstimmig der Meinung, daß die Gefahr zu groß war. Die Kajütenlampe schaukelte heftig hin und her, den Raum mit trübem, gelblichem Licht beleuchtend. In der Ecke lag Sullivans Leiche unter der grauen Decke; auf der andern Seite glitzerten die Eisenstanzen vor der Tür, hinter der das Gold lag, das Sullivans Leben gekostet hatte. Die Gewehre lagen herum. Die Männer drängten sich an das winzige Fenster, um Luft zu schöpfen. Es war ein qualvolles Warten.

„Der Dampfer!" schrie Hawke plötzlich.

„Was ist's mit dem Dampfer?" fragte Henninger. Elliott beiseite schiebend und das Kopf durch das Fenster steckend. „Ich kann nichts sehen!" Er trat zurück. „Was meinst du?"

„Der Dampfer ist weg! Vor einigen Minuten sah ich noch die Lichter! Sie sind verschwunden!"

Henninger stürzte auf Deck. Die anderen folgten ihm. Fast gleichzeitig hörte der Regen auf. Henninger spähte nach allen Richtungen aus. Nirgends war ein Licht zu sehen.

„Und vor zehn Minuten sah ich noch die Laternen — dort!" sagte Hawke.

Henninger fluchte. „Lichter ausgelöscht!" sagte er. „Schlimme Sache! Ich glaube zu wissen, was sie vorhaben. Wo ist Abdullah? Hier — Abdullah! Können wir sofort in See gehen?"

Der Reis blickte in die Dunkelheit hinaus.

„Wenn Allah es will!" sagte er achselzuckend.

„Nehen wir an, daß Allah es will!" sagte Henninger grimmig. „Wir gehen in See, Abdullah! Sofort! In einer halben Stunde müssen wir draußen sein!"

Der Reis pfiff gellend auf seiner Signalpfeife.

„Henninger! Du willst doch nicht die Dau im Stockfinstern durch den Riffeingang jagen?" sagte Bennett erschrocken.

„Ganz gewiß will ich das! Es muß sein. Sonst bekommen wir Feuer von zwei Seiten, sobald es hell wird. Sie haben auf dem Dampfer die Lichter ausgelöscht, um uns nicht zu verraten, daß sie hinter uns in Stellung gehen. Morgen früh sind wir zwischen zwei Feuern."

„Wir laufen auf das Riff!"

„Möglich — aber es muß versucht werden. Ich habe noch ganz andere Kunststücke von arabischen Seeleuten gesehen. Jedenfalls bleibt uns nichts anderes übrig. Es ist eine Outsidermettel Reis! Los!"

Der Araber blickte in die Dunkelheit, zuckte die Achseln und gab schrille Befehle.

„Margaret, gehen Sie lieber nach unten!" sagte Elliott. „Nein — einen Augenblick!" Er holte einen Rettungsgürtel und schnallte ihn ihr um.

„Gute Idee!" sagte Henninger. „Das wollen wir auch machen!"

Margaret nickte Elliott zu.

„Bleiben Sie doch lieber oben, Margaret!" fuhr Elliott fort. „Ich werde immer neben Ihnen sein. Achten Sie auf mich!"

„Ja!" antwortete Margaret ruhig.

Die Gefahr war die Dunkelheit. Der Ausfahrtsspalt in der Riffkette war ungefähr dreißig Meter breit. Der Wind aus Osten war günstig, und die Dau konnte, rechtwinklig zur Windrichtung segelnd, durchkommen, wenn es dem Reis gelang, die Ausfahrtsstelle zu treffen. Einziger Wegweiser war der weißglänzende Brandungsschaum. Der Reis selbst nahm das Steuer. Einer der Seeleute schlug mit einer Axt vorsichtig und geschickt dreimal leicht auf die Ankerstahltrosse, hieb sie zur Hälfte durch und sprang zurück. Die Trosse riß. Ein Zittern ging durch das Schiff. Die Dau trieb. Der Reis stieß arabische Kehllaute aus, Segel wurden gesetzt und verändert. Am Bug stand ein Araber und lotete ununterbrochen. Nach kurzem Lavieren drehte die Dau scharf. Der kritische Augenblick war da. Der Reis, gebückt, um unter den Segeln durchsehen zu können, starrte in die Dunkelheit.

„Diese Araber können im Dunkeln sehen wie Katzen," murmelte Henninger.

Der Reis stieß einen schrillen Befehl aus. Barfüßige Araber stürzten zu den Segeln. Die Dau schoß vorwärts. Die Brandung donnerte gegen die Felsen.

(Schluß folgt am Samstag, den 26. März 1926.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang. Karlsruhe, 19. März 1927. Nummer 12.

Die Gesellschaft Henninger.

Ein Abenteurer-Roman von F. L. Pollock.

Autorisierte Bearbeitung von Karl Bergmüller.

Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

9. Fortsetzung.

Vor allen Dingen müssen wir herausbekommen, wo die andern Kisten liegen!" sagte Henninger. „Und wir müssen die Dau näher heranbekommen! Sonst müssen wir die Kisten aufbrechen und die Barren einzeln heraufholen."

„Das Wasser muß beim Riff ziemlich tief sein!" meinte Hawke. „Und die Dau hat doch nur einen Tiefgang von vier oder fünf Fuß, nicht wahr?"

„Richtig!" sagte Henninger. „Wir wollen es versuchen. Nun noch eins: Sagt nichts von Gold! Das Wort ist in jeder Sprache zu verstehen!" —

Henninger, Bennett und Elliott ruderten auf die Felsenriffe zu, um einen Eingang in die Lagune zu suchen. Sie mußten fast eine halbe Meile weit rudern, ehe sie eine Durchfahrt gefunden hatten, die breit genug war. Dann ruderten sie auf das Wrack zu. Die „Clara Mc Clay" lag in einer Tiefe von etwa zwanzig Fuß. Das gesunkene Vorderschiff lag rechtwinklig zu der andern Hälfte. Sein Deck lag fast senkrecht. Die Seitenwand ragte kaum drei Fuß aus dem Wasser, Schornstein und Masten waren abgebrochen. Die Männer ruderten um die versunkene Eisenmasse herum.

„Wir können die Dau nicht heranbringen"! sagte Henninger.

„Das Tauchen übernehme ich!" sagte Henninger.

„Ich dachte, wir hätten einen arabischen Taucher an Bord!" fragte Elliott überrascht.

„Ja! Aber ich möchte ihn nicht herunterschicken, bis ich mir die Sache selbst angesehen habe. Die Kisten können zerbrochen sein und dann sieht er zu viel! Wir dürfen diesen Leuten nicht trauen!"

„Allen Respekt, Henninger!" sagte Bennett. „Mir könnte man eine ganze Schiffsladung Gold anbieten, und ich würde nicht in einem Gummianzug in dieses Wrack hineinkriechen! Du weißt ja gar nicht, ob der Apparat überhaupt in Ordnung ist!"

Henninger lächelte.

Hawke holte die Ausrüstung herauf, die aus einer Jacke aus Gummi und Segeltuch, beschwerten Schuhen und Kupferhelm bestand, und Henninger wurde unter der Leitung des arabischen Sachverständigen eingekleidet. Ehe Henninger der Helm angeschraubt wurde, wurde die Luftpumpe noch einmal ausprobiert. Araber drehten die großen Räder, die die Pumpen in Bewegung setzten — und Henningers Kopf verschwand in dem Helm mit den großen Brillengläsern . . .

Der Anzug blähte sich auf. Elliott und Hawke führten den Taumelnden und halfen ihm über die Reeling zu klettern. Von dort aus betrat er den aus dem Wasser ragenden Teil des Wracks und ließ sich das schräge Deck hinuntergleiten, bis er unter Wasser war. Blasen stiegen auf.

Henninger blieb an der Luke einen Augenblick stehen, sah hinauf und winkte. Dann verschwand er in dem schwarzen Loch der Luke.

Nach zehn Minuten tauchte Henninger wie ein Seeungeheuer wieder auf, kroch das schräge Deck hinauf und kam aus dem Wasser. Er setzte sich auf die zerbrochene Reeling und rief den andern etwas zu, aber der Helm erstickte seine Stimme. Als er merkte, daß er nicht zu verstehen war, wies er auf den Kran.

„Wir sollen die Greifhaken hinunterlassen", rief Elliott. Er lief zum Kran. Der Helm nickte bejahend.

Der Ladebaum wurde gedreht, so daß er über dem Wrack stand, und die Greifhaken wurden herabgelassen. Henninger packte sie und stieg in den Schiffsraum hinunter. Diesmal blieb er länger unten.

Endlich kam er. „Hoch!" rief er, als der Helm abgeschraubt war. „Ich habe eine Kiste angehakt." Sein Gesicht war gerötet, und er rieb sich die Augen. —

„Was hast du gefunden?" fragte Hawke.

„Die ganze Ladung liegt holterdiepolter übereinander, und es ist ziemlich dunkel. Ich habe die Kisten herausgefunden, die wir haben wollen, wenigstens einige davon. Ich hatte nicht daran gedacht, daß Gewicht unter Wasser viel leichter zu heben ist. Ich schmiß da unten mit Kisten und Fässern herum wie ein Varietétheaterathlet. Eine Kiste ist schon angehakt."

Der Kran knarrte, und eine eisenbebänderte Holzkiste, etwa drei Fuß im Durchmesser, tauchte aus der Luke auf.

Alles stürzte herbei. Die Kiste lag noch festgehakt inmitten einer Wasserpfütze. Die Aufschrift war abgewaschen. Hawke wollte eine Axt holen. Aber Henninger hielt ihn zurück.

„Wollen wir sie nicht aufmachen?" fragte Hawke.

„Lieber nicht! Wir wissen ja, was drin ist. Wir haben keine Zeit! Wir müssen uns beeilen! Wir müssen Tag und Nacht arbeiten und uns dann so schnell wie möglich aus dem Staube machen!"

„Wir sollten aber wenigstens eine Kiste öffnen, um zu sehen, ob wir uns auch nicht geirrt haben."

„Meinetwegen!" erklärte Henninger. „Aber vorsichtig! Und dann wieder zunageln. Sullivan, paß auf, daß niemand durch die Luke guckt!"

Die Kiste wurde in der Kajüte geschleift. Elliott schlug mit einer Axt auf die Kiste los. Er zog einen Haufen feuchten, moderig riechenden Heus heraus und warf es auf den Fußboden.

Dann zerrte er einen Goldkarren hervor — der goldene Stapel wurde immer höher. —

„Fünfundzwanzig!" sagte Henninger. „Wir wollen sie gleich wiegen!"

Die Wage zeigte knapp acht Pfund an. Die übrigen Barren hatten das gleiche Gewicht.

„Die letzte Notierung für reines Gold war fünfundzwanzig Dollars für eine Unze!" lächelte Henninger. „Wieviel ist also ein Barren wert? Ein Pfund hat sechzehn Unzen . . ."

„Dreitausendzweihundert Dollars", sagte Hawke. „Die Kiste ist also — einen Augenblick, bitte! — achtzigtausend Dollars wert!"

„Ich habe damals im Vorderraum fünfundzwanzig Kisten gezählt!" sagte Bennett.

„Zwei Millionen also!" sagte Hawke.

„Zwei Millionen!" stammelte Margaret mit einem so entgeisterten Gesicht, daß Hawke in schallendes Gelächter ausbrach. Auch Bennett wurde angesteckt und dann Elliott — und alle lachten und lachten . . .

„Genug!" rief Henninger. „Nehmt euch zusammen! Wir müssen jetzt die andern Kisten an Bord schaffen. Du, Hawke, und Fräulein Laurie, ihr müßt die Barren wieder in die Kiste packen. Schreiben Sie sich die Anzahl der Barren auf, Elliott! Und Sie, Fräulein Laurie, machen Sie bitte jedesmal, wenn eine Kiste abgeladen wird, einen Strich in Ihr Notizbuch." —

Elliott erbot sich, zu tauchen, legte den Gummianzug an und kletterte über die Reeling. Es war nicht schwer, das schräge Deck hinunterzugleiten; er spürte kaum, daß er untersank. Aber als er

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in den schwarzen Abgrund des Schiffsraumes hinabsah, mußte er seinen ganzen Mut zusammenraffen. Leicht wie ein Blatt schwebte er hinunter und landete ohne Schwierigkeiten auf dem Berg von durcheinandergeworfenen Kisten. Ein matter goldiggrüner Schein fiel in den Raum und ermöglichte es ihm, die einzelnen Frachtstücke zu unterscheiden. Es waren Kisten von jeder Größe und Form, Fässer, Ballen und allerlei unförmliche Gegenstände.

Als Elliot den Luftdruck in den Ohren spürte, stieß er mit dem Kopf gegen die Klappe hinten im Helm, worauf der Druck nachließ. Die Kühle des Wassers drang durch den Anzug. Wäre nicht der Gummigeruch gewesen, so hätte er seine Lage als angenehm empfunden, denn in der geringen Tiefe war das Gewicht des Wassers noch nicht zu spüren.

Er beugte sich über die Kisten. Die fast ausgelöschten Inschriften waren schwer zu entziffern. Er entdeckte, daß er auf einer Goldkiste stand. Als er sie festhatte, war er erstaunt, wie leicht sie zu heben war. Dann gab er mit der Leine ein Zeichen. Die Kiste wurde hochgezogen.

Als die Haken leer zurückkamen, hatte er schon eine zweite Goldkiste entdeckt, die er sofort hinaufbeförderte. Als ihn infolge der heißen Luft und des Gummigeruchs leichter Schwindel ergriff, kletterte er hoch und kam wieder an Bord.

Dann tauchte Henninger. Er schickte zwei Kisten hinauf. Es waren jetzt im ganzen sieben. Die erste war schon wieder verpackt. Hawke und Bennett verstauten die Kisten. Noch zwei weitere Kisten wurden geöffnet. Zur Probe. Auch sie enthielten Goldbarren.

Den ganzen Tag wurde gearbeitet unter den sengenden Strahlen der Aequatorsonne. Die Abenteuer waren bis auf die Haut durchnäßt. Die Arbeit wurde immer schwieriger, denn die übrige Ladung mußte hin und her gepackt werden, da die Goldkisten unter ihr vergraben lagen. Als keine Kiste mehr zu finden war, hatte Margaret nur fünfzehn verzeichnet, während Bennett damals dreiundzwanzig gezählt hatte. Henninger tauchte abermals.

„Was sich wohl die Mannschaft dabei denkt?" fragte Margaret Elliot.

„Der Reis hat ihnen gesagt, daß es sich um Patronenkisten handelt, die wir um ihres Kupfer- und Bleiwertes willen bergen. Er selbst ist eingeweiht. Aber die Mannschaft hat keine Ahnung, was in den Kisten ist."

Margaret lachte.

„Bis jetzt ist es beinahe unheimlich glatt gegangen!" sagte sie. „Ich habe ein sonderbares Gefühl, als käme uns doch noch etwas in den Weg — wir sollten uns um die übrigen Kisten nicht kümmern. Wir haben schon mehr als wir brauchen!"

„Aber es wäre doch jammerschade", rief Elliott, „das schöne Gold liegen zu lassen!"

„Natürlich!" gab Margaret zu.

Dann sah sie Elliott lange an.

„Sie sind sehr gut zu mir gewesen!" sagte sie endlich. „Ich bin sehr glücklich. Es war natürlich Wahnsinn, daß ich mitgekommen bin — und das wollte ich Ihnen sagen, Elliott. Aber ich freue mich so darüber."

„Ich auch!" sagte Elliott.

„Ja?"

„Ja! Ich freue mich — ich freue mich über das Gold! Wissen Sie, weshalb? Ich freue mich nicht um des Goldes willen —"

„Warum dann?" fragte sie leise.

„Margaret —"

„Lassen Sie uns gute Kameraden bleiben!" sagte Margaret hastig.

Da kam wieder eine Goldkiste.

Noch zwei Kisten wurden gefunden und hinaufbefördert. Eine vierte war entzweigebrochen, vermutlich diejenige, die Bennett damals geöffnet hatte, als er im Schiffsraum gefangen gesessen hatte, und der Inhalt war zerstreut. Nach kurzer Beratung tauchte Elliott, umwickelte die einzelnen Barren mit Heu und schickte sie zu dreien in einem Segeltuchsack hinauf. Die Sonne stand dicht über dem Horizont. Henninger tobte vor Ungeduld. Aber ohne elektrisches Licht konnte in der Dämmerung nicht mehr unter Wasser gearbeitet werden. —

Elliott schlief wenig. Er schwebte zwischen Erschöpfung und fieberhafter Erregung, die ihn wachhielt. Den andern ging es ebenso. Unzählige Male wurde er durch Geräusche aufgeschreckt. Erst gegen Morgen übermannte ihn bleierner Schlaf.

Als das Tageslicht kam, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ladung wurde noch einmal gründlich untersucht; die fehlenden Kisten wurden gefunden und hinaufbefördert.

„Jetzt kommt die andere Schiffshälfte an die Reihe", sagte Henninger. „Ich glaube, wir werden ein Loch in die Seitenwand sprengen müssen — was ist das?"

Er deutete.

An der östlichsten Spitze der Insel lag ein kleiner Dampfer, aus dessen Schornstein eine dünne Rauchwolke aufstieg. Am Heck wehte die britische Flagge.

17. Kapitel.

Carlton und Sevier.

Das feindliche Schiff erscheint; ein Palaver wird abgehalten, das nicht gerade von gutem Willen beseelt ist, ein Handel zerschlägt sich, und die Ereignisse nehmen ihren Lauf.

„Wie konnte das Schiff so nahe herankommen, ohne daß wir es merkten!" schrie Henninger wütend. „Wer hat die Wache gehabt?" Niemand meldete sich. Jeder war so mit Leib und Seele bei der Bergungsarbeit, daß keiner daran gedacht hatte, Ausguck zu halten. Henninger betrachtete das fremde Schiff lange durch das Fernrohr. Es lag eine halbe Meile weit weg regungslos da.

„Wollen wir nicht lieber machen, daß wir fortkommen?" murmelte Hawke unruhig. „Es ist ein Engländer. Es kann ein Kanonenboot sein!"

„Fortkommen!" höhnte Henninger. „Die holen uns in einer Stunde ein, mit ihren Maschinen! Kanonen haben sie nicht, das kann ich sehen. Aber ich wette zehn gegen eins, es sind unsere Freunde aus Sansibar!" Er sah wieder durch das Glas.

„Sie lassen ein Boot herunter!" rief er. „Sullivan, lasse bitte die Gewehre heraufbringen und öffne eine Munitionskiste. Eine Kiste Revolverpatronen brauchen wir ebenfalls. Elliott, der Kapitän soll den Anker lichten!"

Der fremde Dampfer hatte ein Boot zu Wasser gelassen. Es war vollbesetzt. Stahl blitzte in der Sonne. Sullivan stürzte hinunter und kam mit den Mausergewehren zurück, die er an die Reeling stellte. Der vordere Anker wurde gelichtet. Der am Riff befestigte Wurfanker blieb noch liegen, um zu verhindern, daß die Dau gegen die Insel getrieben wurde, denn der Himmel bewölkte sich und der Wind nahm zu.

Die Araber standen dicht gedrängt am Bug, laut sprechend und heftig gestikulierend. Henninger lud seinen Revolver und steckte eine Handvoll Patronen in die Tasche. Die andern folgten seinem Beispiel. Sogar Margaret holte ihre Pistole.

„Wird es einen Kampf geben?" fragte sie erregt.

„Ich hoffe nicht!" sagte Henninger. „Kaum. Wenn aber geschossen werden sollte, so gehen Sie bitte unter Deck und bleiben dort, Fräulein Laurie!"

„Oh, sehen Sie", rief sie, „sie hissen eine weiße Fahne!"

Auf dem Boot, das rasch näher kam, wurde eine Fahne geschwenkt.

„Das genügt! Jetzt ist die Sache klar!" rief Elliott. „Es sind natürlich Carlton und Sevier. Sie wollen mit uns verhandeln."

„Verhandeln können wir ja, aber an Bord dürfen sie nicht kommen!" entschied Henninger. „Wir wollen an Land gehen und dort mit ihnen zusammentreffen. An Land gehen Elliott und ich. Die andern bleiben an Bord und decken uns mit ihren Gewehren. Ist das klar?"

„Jawohl!" nickte Sullivan.

„Wenn ich den Arm hochhebe, schießt ihr!"

„Verstanden!"

Elliott und Henninger stiegen in das Beiboot, mit Revolvern bewaffnet. Elliott ruderte und Henninger schwenkte ein weißes Taschentuch. Das andere Boot mußte zuerst suchen, bis es einen Weg durch die Felsenkette gefunden hatte, aber zehn Minuten, nachdem Elliott und Henninger gelandet waren, stiegen die Fremden neun an der Zahl, hundert Meter von ihnen ans Ufer. Sie schienen zu beraten. Zwei waren Araber. Die andern waren Weiße. Endlich kamen zwei Männer mit der weißen Fahne näher.

„Sevier!" sagte Elliott. „Und Carlton!"

Sevier grüßte höflich.

„Guten Morgen, Elliott!" sagte er. „Ich habe es mir doch gedacht, daß Sie die Stelle wußten! Wir hätten Sie nicht aus den Augen lassen sollen, Elliott, aber wir waren an dem Abend alle recht nervös. Nun, das wissen Sie ja! Wie hat Ihnen die Fahrt nach San Franzisko gefallen?"

„Gut, danke!" lächelte Elliott. „Waren Sie auf der Ibo-Insel?"

„Ja. Da ist uns ein netter Streich gespielt worden. Sonst wären wir natürlich schon vor zwei Wochen hier gewesen. Haben Sie schon das ganze Zeug herausgefischt?"

„O ja! Wir haben alles an Bord!" sagte Elliott.

„Ach, wirklich?" meinte Sevier. Er schien sehr enttäuscht.

„Zum Plaudern haben wir aber keine Zeit", unterbrach Henninger jetzt. „Mein Name ist Henninger. Ich führe die Expedition. Was wünschen Sie von uns, meine Herren?"

„Wenn ich nicht irre, haben wir uns in Panama kennen gelernt, Henninger!" sagte Carlton.

„Kann sein", antwortete Henninger kühl. „Man lernt in Panama alle möglichen Leute kennen. Was wollen Sie von uns?"

„Halben Anteil am Ganzen!"

„Wir können ja mit Leichtigkeit alles wegnehmen!" erklärte Sevier in seinem verbindlichsten Ton.

„Das bezweifle ich sehr. Jedenfalls teilen wir nicht!" antwortete Henninger sofort.

„Was bieten Sie uns?"

Jetzt dachte Henninger nach. „Sie wissen natürlich ebensogut wie wir, wieviel da ist", sagte er endlich langsam. „Wenn meine Teilhaber einverstanden sind, biete ich Ihnen zwei Kisten an, die je fünfundsiebzigtausend Dollar enthalten. Das würde nicht nur Ihre Unkosten decken, sondern auch eine ganz nette Entschädigung für Ihre Zeit und Ihre Mühe darstellen."

„Zu wenig!" erklärte Carlton. „Können Sie uns kein besseres Angebot machen?"

„Nein!" erwiderte Henninger gleichgültig.

„Wir haben zwanzig wohlbewaffnete Männer an Bord!" drohte Sevier. „Aber es wäre uns natürlich lieber, wenn es nicht zu Feindseligkeiten käme."

„Das ist vernünftig!" sagte Henninger ruhig. „Uebrigens werden Ihre zwanzig wohlbewaffneten Männer Ihnen auf dem Rückweg die Hälse abschneiden, wenn sie merken, daß Sie auch nur ein Gramm Gold an Bord haben!"

„Vielleicht! Aber wir halten strenge Zucht. Carlton mußte erst vorgestern einen über den Haufen schießen . . ."

„Es ist ganz falsch, es überhaupt so weit kommen zu lassen!" sagte Henninger. „Und noch eins: Wenn Sie unser Angebot annehmen, erwarten wir, daß Sie sofort wieder abfahren, sobald Sie sich die beiden Kisten abgeholt haben. Auf keinen Fall dürfen Sie auf der Insel landen!"

„Ueberlegen Sie es sich noch einmal, Henninger!" sagte Sevier. „Wir wollen uns mit einem Drittel begnügen und Ihnen den Rest lassen!"

„Nein!" erklärte Henninger.

„Dann nehmen wir alles!" schrie Carlton und wandte sich zum Gehen. Sevier blieb einen Augenblick unschlüssig stehen und sah Elliott an, als wollte er etwas sagen, aber er nickte schließlich Elliott nur zu und folgte seinem Gefährten.

„Ins Boot! Schnell!" rief Henninger.

Als sie abstießen, sahen sie Sevier und Carlton zu der Bootsmannschaft laufen, die an Land gegangen und hinter den Felsen verschwunden war. Von der Dau her ertönten Warnungsrufe. Im nächsten Augenblick knallten Schüsse. Elliott, der ruderte, duckte sich. Der Helm flog ihm vom Kopf, von einer Kugel durchbohrt. Geschosse schwirrten über das Boot.

Nun knatterten auch von der Dau her Gewehrschüsse. Henninger fluchend, feuerte wirkungslos mit seinem Revolver. Die Schüsse von der Dau aus trafen besser. Während Elliott, bebend vor Wut, mit verzweifelter Anstrengung ruderte, sah er Sevier im Laufen stürzen und sich überschlagen. Er war zwar augenblicklich wieder auf den Beinen, aber auf seiner Schulter zeichnete sich deutlich ein roter Fleck ab. Das Boot näherte sich der Dau. Die Kugeln sausten Elliott ununterbrochen um den Kopf. Er war noch nie unter Feuer gewesen.

Das Boot erreichte die Dau.

„Sie haben auf Deck jetzt nichts zu suchen, Fräulein Laurie! Gehen Sie sofort hinunter!" rief Henninger wütend, während er an Bord kletterte.

Hawke, Bennett und Sullivan hatten sich platt hingeworfen und feuerten durch die Reeling, die sie verbarg, ohne sie zu schützen. Die Mannschaft hatte beim Bug Deckung genommen, mit Ausnahme des Reis, der sich in größte Seelenruhe hingesetzt hatte. Margaret kauerte hinter dem Mast, die Pistole im Schoß.

„Ich war schon unten!" antwortete sie. „Aber eine Kugel schlug durch die Schiffswand. Ich glaube, ich bin hier ebensogut aufgehoben. Elliott sind Sie verwundet?"

„Keine Spur! Legen Sie sich hin, Margaret und stecken Sie die Pistole weg. Sie richten sonst noch ein Unglück an mit dem Schießeisen!"

Er war sonderbar übellaunig und gereizt. —

„Wenn sie oben auf den Hügel klettern", sagte Henninger, „können wir uns auf Deck nicht mehr halten. Am besten wäre es —"

„Können wir nicht die Dau auf die Insel zutreiben lassen, landen und angreifen?" fragte Bennett.

„Das würde uns Verluste kosten", erklärte Henninger, der jetzt wieder kühl und ruhig ward. „Ich möchte es nicht versuchen. Was geht auf dem vor, Hawke? Du hast das Glas —"

„Sie lassen ein zweites Boot herunter! Vier — sechs — sieben Leute steigen ein!"

„Das Boot darf auf keinen Fall landen", entschied Henninger. „Visier auf fünfhundert Meter stellen! Geschossen wird erst, wenn ich den Befehl gebe. Dann aber flott! Das Boot wenigstens muß getroffen werden!"

Das Boot stieß ab und hielt auf die Stelle zu, an der das erste Boot gelandet war. Es kam rasch vorwärts. Henninger wandte sich zu dem arabischen Kapitän:

„Abdullah, können deine Leute mit Gewehren umgehen? Ja? Suche die bei besten Leute aus und gib ihnen Gewehre. Nimm selbst auch eins. Wir müssen das Boot außer Gefecht setzen, ehe es das Ufer erreicht —"

Der Reis suchte drei Araber der Mannschaft aus, die mit geschmeicheltem Grinsen Gewehre in Empfang nahmen. Die Männer am Ufer feuerten heftig, um die Landung des Bootes zu decken.

„Nicht antworten!" befahl Henninger. „Nur auf das Boot zielen! Feuer!"

Aus sechs Gewehren kamen in einer Salve die Schüsse und eine Sekunde später schossen auch die Araber. In dem Boot entstand sofort Verwirrung. Ein Ruder flog in die Luft. Die Männer auf der Dau feuerten ununterbrochen, immer wieder die Magazine füllend. Eine Munitionskiste wurde geholt. Der üble Geruch des rauchlosen Pulvers verbreitete sich.

„Allah!" Allah!" schrien die Araber, wütend feuernd. Aber von der Insel her schwirrten jetzt die Geschosse in Massen. Elliott hörte immer wieder das Zischen und Sausen dicht an seinen Ohren. Ein großer Splitter flog von der Reeling. Plötzlich sprang Sullivan mit einem Ruck in die Höhe.

„Niederlegen!" fuhr Henninger ihn an. Sullivan sank zu Boden. Elliott warf sein Gewehr hin und wollte ihm zu Hilfe eilen.

„Sullivan ist getroffen!" rief er.

„Lassen Sie ihn liegen?" schrie Henninger. „Weiterfeuern!"

„Ich sorge für Sullivan!" sagte Margaret und kniete neben dem Verwundeten nieder.

„Suchen Sie selbst Deckung!" rief Elliott ihr wütend zu. „Sie können ihm nicht helfen! Gehen Sie nach unten!"

Doch das Feuer hatte seine Wirkung getan. Das Boot trieb, wahrscheinlich an Dutzenden von Stellen durchlöchert, auf das Riff zu. Plötzlich sank es. Die Männer im Wasser schwammen auf das Ufer zu.

„Nicht auf sie schießen!" sagte Henninger mit einem grimmigen Blick auf die Schwimmenden. „Sie können uns nicht mehr schaden. Sie haben ihre Gewehre verloren. Was ist's mit Sullivan?"

Margaret sah mit nassen Augen auf. „Ich — ich weiß es nicht", stammelte sie. —

Sullivan lag mit wachsbleichem Gesicht und offenen Augen regungslos da. Henninger riß ihm das Hemd auf, wischte ihm das Blut von der Brust und fühlte seinen Puls.

„Herzschuß!" sagte er leise und legte den Arm sanft wieder hin. Niemand sprach. Alle standen schweigend da und betrachteten das bleiche Gesicht. Ein von der Insel abgefeuerte Kugel durchschlug das Segel.

„Elliott und Benett — tragen Sie bitte Sullivan hinunter", ordnete Henninger an. „Wir haben keine Zeit zum Trauern. Miß Laurie geht in die Kajüte und bleibt dort. Nicht so zusammenstehen die andern. Wir dürfen nicht noch mehr Verluste haben."

Einige Minuten lang wurde auf der Insel nicht geschossen. Als Elliott wieder auf Deck kam, war alles ruhig. Der Dampfer lag ruhig da.

Henninger betrachtete sich zuerst den Dampfer und dann die Insel durch das Glas.

„Ich möchte wohl wissen, was sie vorhaben", sagte er beunruhigt. „Ich kann keine Spur von Sevier oder Carlton oder seinen Leuten entdecken. Entweder sind sie ganz nahe am Ufer oder sie sind um den Hügel herumgeschlichen und klettern hinauf. Ich sehe noch ein drittes Boot auf dem Dampfer, aber ich glaube nicht, daß sie dieses Boot noch riskieren werden, wenigstens nicht vor Dunkelwerden."

„Sie haben wenigstens nur Jagdbüchsen und schwarzes Pulver", sagte Hawke. „Ist euch das nicht aufgefallen? Es sind ganz gute Gewehre, sicher, aber unsere Mauser müssen bedeutend größere Schußweite haben. Wir sollten imstande sein, aus gehöriger Entfernung zu schießen."

„Ja, aus der Lagune müssen wir heraus! Es ist die reine Falle!" sagte Henninger.

„Und auf der Insel gibt es kein Wasser!" erklärte Bennett. „Ohne Zufuhr vom Dampfer können es Carlton und Sevier nicht lange aushalten. Damals fand ich zwar einen Regenwassertümpel. Aber er lag am andern Ende der Insel."

„Aber warum fahren wir nicht los und lassen die übrigen Kisten im Stich?" rief Elliott.

„Weil der Dampfer uns sofort verfolgen und uns sicher einholen würde!" sagte Henninger. „Aber aus der Lagune heraus müssen wir auf jeden Fall."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Gabriella Benedum.

Roman

von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Benedum und Söhne hatten die erste vereinbarte Rate an die Greizer Flugzeugwerke abgeführt und damit die Mittel des Hauses sehr stark beansprucht. Es waren Telegramme nach China gegangen. Victor Johannes war niedergedrückt, wortkarg zu Hause, im Kontor reizbar. Gabriella sah das geänderte Benehmen des Vaters, aber sie glaubte darauf warten zu müssen, daß er sprach. Da er dies nicht tat, im Gegenteil sich zu Hause früh zurückzog und sich vereinsamte, keimte Trotz in Gabriellas Herzen gegen ihn auf, der darin Nahrung fand, daß er auch jene Aussprache am Abend der Rückkehr von der Rheinreise vollkommen vergessen zu haben schien.

So waren einige Wochen vergangen, als bei dem morgendlichen Lesen der Zeitung Gabriella eine Telegramm-Ueberschrift in die Augen fiel. Sie hieß:

„Ruhr in Aegypten.“

Sie las:

„Aus Port Said wird gemeldet, daß in Aegypten die Ruhr ausgebrochen ist und mit unheimlicher Schnelligkeit sich über das ganze Land ausdehnt. Die Mittel fehlen, der Seuche tatkräftig beizukommen.“

Gabriella las betroffen nochmals. Dann ließ sie sich mit dem Hausarzt verbinden und fragte:

„Was für ein Mittel gibt es gegen die Ruhr?“

Der Arzt antwortete sachlich:

„Innerlich eine bestimmte Diät und äußerlich Erwärmen und Warmhalten des Unterleibes.“

„Danke vielmals, Herr Doktor!“ sagte Gabriella, hängte an und sah nachdenklich vor sich hin. Unversehens bemächtigte sich ihrer das Gefühl eines frohen Stolzes. Ihr ganzes Wesen fühlte sich gehoben. Eine kraftvolle Sicherheit durchströmte ihre Adern. Sie sandte ein Telegramm nach Baden-Baden: Komm!

Als Victor Johannes ins Kontor kam, lagen die Morgenblätter auf seinem Tisch. Er las gewissenhaft eine Zeitung durch und kam auf die Meldung aus Port Said. Er überlas sie nochmals, nachdem ihr Inhalt beim ersten Lesen seinem Herzen einen kleinen Stoß versetzt hatte. Dann rief er den Hausarzt an und fragte, auf welche Weise die moderne Wissenschaft die Ruhr bekämpfe. Er hörte: „Innerlich Diät, vor allem äußerlich Warmhalten des Unterleibs. Aber sagen Sie, woher kommt das heftige Interesse, das Ihre Familie auf einmal an der Ruhr nimmt?“

„Wie meinen Sie?“ fragte Victor Johannes verständnislos.

„Ihr Fräulein Tochter hat nämlich gerade vorher dasselbe wissen wollen.“

Victor Johannes errötete. Er hängte an. Da brachte der Diener ein Telegramm: „Elisabetta“ Port Said eingetroffen. Es war wie eine Bestätigung seiner Gedanken: Nun wird Breemann ein reicher Mann werden. Aus einer Dummheit, die zunächst als ohne Maß und Grenzen aussah, sproß eine Saat, die Gold war. War das Kaufmann sein? Die Gesetze der gesunden Vernunft aufheben, um auf dem Boden des irrsinnigsten Zufalls hundert- oder zweihunderttausend Mark zu verdienen ... in einer Zeit wie der jetzigen.

Nun kamen noch andere Telegramme. Der Portsaid-Vertreter tabelte: „Regierung sucht dringend zur Abwehr der Ruhrepidemie große Posten bezüglicher Medikamente, Wärmeflaschen usw. Drahtet, ob sofortige Lieferung möglich.“

„Ach was!“ machte Victor Johannes unwillig. „Kollege Breemann hat vorgesorgt. Ah! Breemann heilt die ganze Ruhr.“

Den Abend verbrachte Victor Johannes mit einem auswärtigen Geschäftsfreund in der Stadt. Er kam erst spät nach Haus. Gabriella war zu Bett gegangen, nachdem sie lange auf ihn gewartet hatte, und auch am nächsten Morgen mußte Victor Johannes allein frühstücken, denn Gabriella war noch nicht aufgestanden.

Am Nachmittag wurde er von Gabriella angerufen. Sie sagte:

„Wir haben Besuch bekommen.“

„Von wem?“ fragte Victor Johannes zurück.

„Wen würdest du am liebsten sehn, wenn du bald nach — Hause kommst?“

Unmittelbar sagte sich Victor Johannes: Agnes. Aber laut antwortete er:

„Was für eine komische Frage?“

„Also komm nur ... Sie ist wieder bei uns!“ rief Gabriella. „Auf bald, Vater!“

Er kam dann auch schon um sechs Uhr und fand wirklich die Herzogin vor.

„Ich wollte den Frühling zweimal erleben. Er ist mit mir von Baden-Baden nach der Elbe gereist.“

Im Kopf von Victor Johannes verharrte noch die gereizte Stimmung über die ägyptischen Nachrichten. Er saß schweigsam zwischen den beiden Frauen.

Sie schauten ihn mit sonderbaren Augen an. Es entging ihm nicht. Aber er wehrte sich dagegen, und er begann, aus seinem Aerger heraus einen Vortrag zu halten, was das heißt, Hamburger Kaufmann zu sein.

„Unsere Kraft“, sagte er, „hat ihre Wurzeln im Bewußtsein, grade mit dieser Stadt Hamburg zusammen zu gehören. Ihre Luft ist voll Besonnenheit, Erfahrung, Solidität. Wir atmen das von den Windeln an mit ein. Wir müssen ihren sichern Boden spüren für das Große, wie für das Kleine ... den Erdgeist sozusagen unserer City und den der alten Häuser um die Alster und die Fleete ...“

„Ja,“ entgegnete die Herzogin, nachdem sie mit einem raschen Blick die Augen Gabriellas gesucht hatte, „Geschäfte, die nur durch Zufall gemacht werden, sind keine Geschäfte.“

Victor Johannes schaute hastig auf. Mißtrauisch prüfte er ihr Gesicht. Aber ihre eisengrauen Augen schauten groß und freundlich zurück.

„Zufall“, ergänzte er, „ist die Kraft der Schwachen.“

„Und mit einer solchen Kraft ist es ja natürlich unmöglich, ein gutes Geschäft zu machen“, erwiderte jetzt Gabriella mit tiefernster Miene. „Es ist ähnlich, wie mit Gefühlen. Das sagtest du ja kürzlich einmal.“

Die Weiber verulken mich! Sie haben das Telegramm aus Aegypten gelesen, sagte Victor Johannes. Er lenkte das Gespräch ab.

Wann wird er nun sagen: „Ich gab dir damals das Versprechen. Nun bin ich bereit, es einzulösen ...“, fragte sich Gabriella?

Aber es wurde kein Wort über Breemann und seine Wärmeflaschen gesprochen. Gabriella wurde sich unsicher, und man ging früh auseinander.

•

Die Börse, am nächsten Tag, machte Breemanns Glück bekannt, so wie sie vor einigen Wochen für seinen Spott gesorgt hatte. Es ging eine neue Welle von Wagemut durch Hamburg. Spekulationen wurden gemacht, die man einen Tag früher als Weg zum Ruin bezeichnet hätte.

Als Victor Johannes nach dem Kaffee in sein Kontor kam, lag der folgende Brief auf seinem Tisch:

An die Herren Benedum und Söhne,

Hamburg.

Die Unterzeichnete macht höflich darauf aufmerksam, daß sie mit Ihrem Herrn Victor Johannes Benedum, in Firma Benedum und Söhne, Hamburg, im März dieses Jahres folgendes Abkommen getroffen hat:

Für den Fall, daß das Gefühl, das sie hatte, Ihr Herr Victor Johannes Benedum hätte die von den Kupferwerken A.-G. angebotenen Wärmeflaschen kaufen und sie nicht dem Agenten Breemann überlassen sollen, sich später als richtig bewährte, sei ihr ein Wunsch frei. Die Unterzeichnete erlaubt sich, Ihnen mitzuteilen, daß ihr Gefühl richtig war und daß, wie aus den Zeitungsberichten zu entnehmen, der Agent Breemann mit den Wärmeflaschen ein Vermögen verdient.

Den Wunsch, den sie gemäß des Abkommens ergebenst Ihnen vorlegt, hat Ihr Herr Victor Johannes Benedum an dem Tag, an dem das Abkommen getroffen wurde, schon ausgedrückt. Sie verlangt also, daß man ihr Prokura bei der Firma Benedum und Söhne erteile.

Es bitte um eine Aussprache darüber, aus der sich das Nähere ergeben wird, hochachtungsvoll zeichnend

Gabriella Benedum.

Als Victor Johannes diesen Brief las, war er zunächst betroffen, ja geradezu vor den Kopf geschlagen. Es ward ihm nun auch mit einemmal wieder gegenwärtig, was die Herzogin damals von Gabriella gesagt und wie es ihn damals gequält und beunruhigt hatte, daß er so wenig von seinem Kinde wußte. Doch allmählich bemächtigte sich seines Herzens ein weit überschwemmendes Glücksgefühl. Ihm war, er sei blind gewesen, und der Brief habe ihn sehend gemacht. Was ihm in einem Sohn nicht vom Geschick gewährt worden war, das bot ihm seine Tochter an. Er vergegenwärtigte sich mit holden, brennenden Wonnen ihre klaren, grünblauen Augen, die einen Ausdruck hatten, als ob sie die Weite vor sich ergreifen wollten. Sie war ein Mädchen. Es wäre etwas Ungewöhnliches, sie ins Gesicht zu nehmen. Es würde an der alten Sitte schütteln. Die Familie, die Freunde, Bekannte, Nasenrümpfen, Erstaunen, Entrüstung, ein allgemeines: „I gitt i gitt!“ Aber wenn es auch etwas Ungewohntes war, brauchte es dafür doch nichts Unglückliches zu werden.

Voller Leben und neuer Wirklichkeit wirkte jetzt in seiner Erinnerung jener Abend nach, an dem Gabriella, vom Rhein zurückgekommen, ihm gesagt hatte, sie spüre die Kraft und den Mut nicht, ihm Nachfolger, Weiterführer zu sein, ihm, dem des Sohnes Beraubten. Und zwischen hinein mußte er unter einem heißen Aufwall seines Herzens laut lachen. Das war sein Blut, das sich in diesem Brief meldete, der in einer liebenswürdigen Verkappung so präzis und schroff war. Ein ganz wildes Glücksgefühl warf sein Gemüt über alle Ufer seiner selbst. Ein glücklicher Stolz bemächtigte sich seiner. Er lief erregt hin und her, die Hand aufs Herz gekrallt, das zu ungebärdig in den neuen Vorstellungen schlug. Immer wieder laut in einer entfesselten Freude lachend. Er war lange an der Güte des Schicksals vorbeigegangen. Wie war das möglich gewesen! Mit einemmale vermochte er all die Erinnerungen an viele unerklärlich scheinende Erlebnisse mit Gabriella, an Aussprüche, die in einem bestimmten, absichtsvollen Ton gesagt wurden, zu deuten und in ihrer Summe zu ordnen.

„Ha, ha, ha“, lachte er. „Warte! Einen Schlag ins Kontor!“

Er klingelte.

„Mein Sekretär, bitte!“ sagte er dem Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Wir zeigen die letzten Modeschöpfungen in 3 Stockwerken in

Seide · Stroh u. Filz 1927

S. Rosenbusch

Karlsruhe, Kaiserstraße 137

Ein Besuch ist lohnend, bei meinen bekannt billigen Preisen

Kindergarten

Privat, womögl. in der Oststadt, für 3½jähriges Mädchen gesucht. Angebote unter Nr. E905 an die Badische Presse erb.

„Neu“

Schälmaschine

für Kartoffeln, Aepfel, Birnen Rüben, Wurzeln, Gurken usw. Wer übernimmt Lizenz, Fabrikation oder beteiligt sich. Hoher Verdienst. Patent angemeldet. Angebote unter Nr. P865 an die Badische Presse.

Welcher Möbeltransporteur fährt mit leeren Wagen vor dem ersten April von Baden-Baden nach Karlsruhe zurück? Angebote unter Nr. N913 an die Badische Presse.

Frühjahrs-Reinigung

notwendig für Jedermann! A797

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kanalisieren“ den Körper, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung wohlschmeckend, ungiftig! Seit 16 Jahren von Ärzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet.

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München A 104, Schillerstr. 28

Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos

Wer übernimmt Umzug

2 Zimmer und Küche

von Karlsruhe nach Hannover

Ende April. Angebote unter Nr. 8840 an die „Badische Presse“.

Küchenchef

empfiehlt sich als Aush. u. zum Kochen bei priv. Veranstaltungen, wie Konfirmationen, Hochzeit, usw. A. Schappacher, Werderstr. 21. (B1440)

Maß-Anfertigung eleganter

Frühjahrs-Kostüme Mäntel / Kleider

bei mäßiger Berechnung.

Modewerkst. M. TAPPE, Brahmsstr. 10 5647

Damenschneiderin, gut empfohlen, Spezialistin für Mäntel u. Kostüme, sucht noch einige Kundenhäus. Angeb. u. Nr. G957 an die Bad. Pr.

Weißnäherin. Spezialfach Herrenhemden, sucht noch einige Kunden. Angebote unter Nr. N818 an die Badische Presse.

Ber. neu 4fl. Gaskocher mit Gest. geg. 1 Damenrad zu tauschen. Angebote unter Nr. G907 an die Badische Presse.

Zeitungs-Makulatur

(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben

Ferd. Thiergarten

Buch- u. Offsetdruckerei

Verlag der „Badischen Presse“

Fliegenfänger

kleinste, mittlere u. Großfabrikat.-Anlagen, Rohmaterial u. prima Leimverfahren gibt zu billig. Preisen u. Zahlungsbedingungen ab, sof. lieferbar. (A814)

Chemische Fabrik Aylsdorf, Inh. R. Münkner, Zeitz-Aylsdorf.

Bin ständiger Abnehmer von (B1144) Keller- und Speichergerümpel.

Heinz, Marienstr. 63.

Gottesdienstordnung am 20. März.

Evangelische Stadtgemeinde

(Sonntag Oculi.)

Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.

Stadtkirche. 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Entlassung des 2. Jahrgangs, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.

Schloßkirche. 10 Uhr Stadtv. Grimm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer. 6 Uhr Professor Soellner.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Grimm. ½10 Uhr Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr Christenlehre (Entlassung des älteren Jahrgangs). Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm 3 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer W. Schulz.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst im Ludwig Wilhelm-Krankenheim, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Kühn.

Lutherkirche. ½10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr Kindergotesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Höflin

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Stadtvikar Glatt. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvik. Dreher. 8 Uhr Lichtbilder: „Orte Jesu“, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr O.K.R. Sprenger

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Sitzler; abends ½8 Uhr fällt aus. Um 8 Uhr Kirchenkonzert in der Christuskirche zum Besten des Neubaufonds der Evang. Diakonissenanstalt.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. (Stadtt. Mühlburg). 8¼ Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Daxlanden. ½10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Zimmermann, ¾11 Uhr Jugendgottesdienst, Pfr. Zimmermann.

Gemeindehaus Kußmaulstraße. ½6 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. ½10 Uhr Missionar Mayer (Kollekte für Basler Mission), ¾11 Uhr Christenlehre (Entlassung des 2. Jahrgangs), Pfarrer Steinmann. 1½ Uhr Kindergottesdienst, Miss. Mayer.

Rintheim. 9¼ Uhr Christenlehre. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Entlassung des 2. Jahrgangs der Christenlehrpflichtigen. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Kinderschule. Pfarrer Gerhard.

Evang. luth. Gemeinde. Gemeindesaal Bismarckstr. 1. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Herrmann; anschließend Christenlehre. Nachm. 4 Uhr Gemeindeversammlung.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal). Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Pfr. Herrmann

Lutherkirche. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfr. Renner.

Schloßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag abends ½8 Uhr Stadtvikar Treiber.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal. Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrei. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Beiertheim. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde, Pfarrvikar Dreher.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Kühn.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch ½8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Gemeindehaus Geibelstraße. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in Kleinrüppurr. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Frauen. Freitag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Männer.

Evang. Verein für Innere Mission Augsb. Bek. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allg. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein.

Evangel. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung, Hausvater Strasser.

Friedenskirche der Methodisten Gemeinde, Karlstr. 49 b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Rücker. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Musikalische Andacht: Ein Gang durch das Jahr in Tönen. Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Barth. ¾11 Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Barth. ¼5 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch abends 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5, vorm. ¾11 Uhr, Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rüppurr,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Osterkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzweg-Andacht und Segen.

St. Vinzentinskapelle. ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzweg-Andacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Osterkommunion d. Jungfrauen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9¼ Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatius-Kirche. 6 Uhr Frühmesse (Monatskommunion der Schwesternkongregation); 7 Uhr: Kommunionsmesse (Monatskommunion der Jungfrauen); 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt u. Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt. — Donnerstag: 7 Uhr Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 3. Fastensonntag: 6 Uhr Frühmesse; ¾8 Uhr Osterkommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und Jungfrauen mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; abends 6 Uhr Fastenpredigt m. Andacht und Segen. — In allen Gottesdiensten Kollekte für die Armen unserer Gemeinde.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Osterkommunion für die weibliche Jugend; ½10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg. — Werktags 7 Uhr hl. Messe.

Städt. Krankenhaus. ¼9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche Daxlanden. 3. Fastensonntag. 6¾ Uhr Kommunionmesse; Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Jünglinge; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 10¾ Uhr Christenlehre; 5½ Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen. — Kollekte für arme Theologen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion; 10 Uhr Amt und Predigt, Christenlehre; 2 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg.

Eggenstein. ½8 Uhr Beicht; ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg.

Bulach. ½8 Frühmesse mit Predigt und Osterkommunion der Frauen; ½10 Uhr Singmesse m. Predigt; abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der marian. Jungfrauenkongregation u. der christenlehrpflichtigen Mädchen; ½10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ¾11 Uhr Christenlehre für die Mädchen und Borromäusbibliothekstunde; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion des Müttervereins und der Frauen; 9 Uhr Amt mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segen; abends ½8 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. Beginn der religiösen Woche. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt (P. Engel); 9 Uhr Amt mit Predigt (P. Engel). — Von Sonntag bis Samstag einschließlich jeden Abend 8 Uhr Vortrag in der Kirche.

Durlach. 6 Uhr Osterbeicht; 7 Uhr Frühmesse und Austeilung der Osterkommunion; ½9 Uhr Schülergottesdienst und Osterkommunion für die Kinder; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für d. Mädchen; 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen; ½8 Uhr 3. Fastenpredigt mit Segen.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herdstraße 3). 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, anschließend Sitzung der Gemeindevertretung.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9¼ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8: Zweiggemeinde Goethestraße 31, ebenso.

Christengemeinschaft (Kriegsstraße 13). Oculi, 20. März. Vorm. 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt; vorm. ¾12 Uhr Sonntagshandlung für Kinder (bis 14 Jahre); abends 6 Uhr: Kultische Predigt „Das letzte Abendmahl“. G. Spörri.

Mieter!

Am **Sonntag, den 20 März 1927,** vormittags 10 Uhr (Saalöffnung 10 Uhr, i **Colosseumssaale**

öffentliche Protest-Versammlung

Es sprechen:

Herr Franz Kipphan, Vorsitzender der Mietervereinigung, über

Mieterhöhung u. Abbau des Mieterschutzes

Herr A. Hüter, Ober-Postsekretär, über

Mieterhöhung und Wohnungsgeld

Hierzu werden alle Mieter und Gewerbetreibende höfl. eingeladen und erwarten wir in Anbetracht der den Mietern bevorstehenden Belastung durch Erhöhung der Mieten zur Füllung der behördlichen Kassen ein zahlreiches Erscheinen.

Mietvereinigung Karlsruhe e. V.
Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund (Ortskart Karlsruhe)
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
Arbeiter-Sportkartell Groß-Karlsruhe.

5535

Gutenberg am Gutenbergplatz

Sonntag, von 6 Uhr an

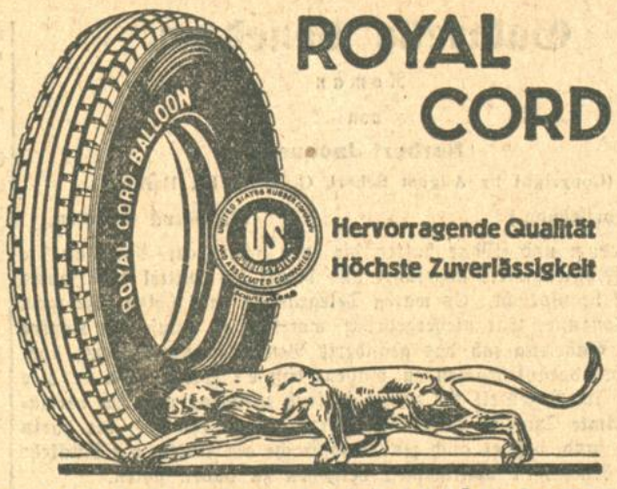
Großes Bockbierfest

„Moninger Mai-Bock" mit Stimmungs-Konzert

Spezialität: Hausgem. Bockwürste — ff. Moninger Exportbiere

Neu im Ausschank: Königsbacher Satz (Creszenz Metzgermeister Braun, Königsbach) ¼ Ltr. **50** Pfg.

5691



ROYAL CORD

Hervorragende Qualität
Höchste Zuverlässigkeit

EKERT & CO. HAMBURG 36

Vertretung u. Lager: **August Nagel,** Karlsruhe, Stefanienstr. 59. Tel. 5617

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"

Besseres
Etagenhaus
in d. Kriegsstr., m. Garten, 4×4 Z., Bad, sof. zu verkf. Pr. 32 000 M. Angebote unt. Nr. 5733 an die Badische Presse.

Haus
evtl. mit Laden gesucht von Privat. Angebote unter Nr. W872 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
wegzugshalber preisw. zu verkaufen. Bestehend aus 7 Zimmern, 2 Mansarden, Bad, Zentralheizung, Garten, Bauplatz freie, sonnige Lage. Näheres zu erfragen bei **Heinrich Hock,** Möbeltransport, Adlerstr. 19. Agenten verbet. (8486)

Zu verkaufen:
Landhaus
in Kurort d. Renchtales, 7 Zimmer, Küche, Stall, Scheune, Brennerei, ca. 2 ha Wiese, Gemüseland, 170 Obstbäume, sof. beziehbar. 25 000 M.
Villa
in **Freiburg,** sonnige Lage, 6 Zimmer, Küche, Bad, allem Komfort, 24 Ar Garten mit Obstbäumen u. Beerenanlagen, beschlagnahme- u. sondersteuerfrei. 36 000 M. Ernst. Interessenten erfahren näheres durch:
E. Köberle, Hausmakler, Freiburg, Kaiserstr. Nr. 133. (1336a

Villa
in herrlicher Lage, in Ettlingen, 8 Z., mit Zubehör, wegzugshalb. sof. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5731 an die Badische Presse.

Villa
beschlagnahmefrei, wenigstens 4 Zimmer, mit Komfort, bald beziehbar, gegen Barzahlung von Selbstkäufer gesucht. Eilangebote mit Preis an: **Steinmetz, Durlach,** Hauptstr. 12, II. Stock. Telefon 221. (B1462)

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Licht-Anlage
od. Zündlicht, f. 1-Zyl.-Motorrad. Angeb. unt. Nr. O889 an die Badische Presse.

Auto!
Selbstkäufer sucht gegen sofortige Kasse erstklassigen Wagen, 8/10 PS möglichst neuwertig zu kaufen. In Frage kommt nur prima Markenwagen. Angebote unter Nr. F931 an die Badische Presse.

Echter
Perserteppich
gesucht. Angeb. u. B82 an die Badische Presse.

Echter
Perserteppich
2 Brücken, best erhalten gesucht. Angeb. u. C82 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Eichen- 4417
Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen
Möbelhaus Freundlich
Kronenstraße 37/39
(Zahlungserleichterung)

Gutes Kinderbett
billig zu verkaufen: Karl-Friedrichstr. 22, 4. Stock. (B1425)

Großer, schön gearbeit., eich. **Ausziehtisch,** hoher Consolespiegel, geschliffenes Glas und Nußbaum-Kommode mit Spiegel zu verkauf. Zu erfragen u. Nr. H933 in der Badischen Presse.

Schlafzimmer
Eiche kompl.
500.– 550.– 590.–
Wohnzimmer
Eiche 8102
350.– 375.– 450.–
Küchen kompl.
225.– 250.– 275.–
Möbelkaufhaus M. Kahn
Gegr. 1875
Waldstr. 22 neben Colosseum
Zahlungs-Erleichterung

Herrenzimmer-Einrichtung
Bücherschrank, Schreibtisch mit Stuhl u. rund. Tisch, prima Schreinerarbeit (neu) steht preiswert zum Verk. (B1250) Hirschstraße 18, bei Jg. Müller.

Gebr. **Bettstelle** mit Rost, **Nachttisch u. Waschkommode** billig zu verkf. Kronenstraße Nr. 17a, III. rechts. B1375

1 **Küchenschrank,**
1 **Tisch,**
2 **Hocker** (B1435)
billig zu verkaufen: **Kaiser-Allee 61, V.**

Helleichen Büfett,
sowie Ausziehtisch, Etchentisch, w. Platzmang. billig zu verkf.: Sofienstraße 12, part. (B1347)

Kassenschrank,
eintürig, massiv, wegen Umzug preiswert abzugeben: Wilhelmstr. 18. (8478

Wegen Umzug
billig zu verkaufen: gebrauchter
Klischeeschrank,
mit 18 Schubladen,
Kassenschrank,
neu und gebraucht,
Kopiermaschine,
Arbeitstische,
kleine Schreibtische,
Gasofen,
Garderobeholter und Ständer.
Riedel & Co.
Waldstr. 49. (8248)

Schwarzer Herd
noch sehr guterh., preiswert abzugeb. Akademiestraße 28, Schlosserei. (B1453)

Gasbadeofen
mit Brause, wie neu billig abzugeben Enzstr. 5, Weherdäcker.

Pianos!
best. Fabrikate, unt. günstigen Beding. auch ohne Anzahlg. billig zu verkf. **K. Bantalion,** Rüppurrerstr. 58, 2. St. (B1068

Sprech-Apparate
sehr billig, auch einige gebrauchte, zu verkaufen **L. David,** Herrenstr. 20, 1 Treppe. (7310)

Sprechapparate
Platt n. Zubehör billigste Preise, Reparaturen. 8180 **Zirkel 30** (Laden).

B-Piston
billig zu verkaufen: Bismarckstr. 6, II. (B1439)

Billig zu verkaufen:
ca. 30 **Schneid-Kluppen** v. 3"—¼", großer Rohrschraubstock, verschiedene Rohrzangen und Rohrabschneider, 1 Stiggenmaschine. **Mohr,** Grenzstraße 22. (B1407)

1 Ladenschild
Größe 660 cm/100 cm
1 Armschild
Größe 160 cm/100 cm
in Eisenblech, gut erhalten, billig zu verkaufen 5689
Möbelhaus Brüder W. & H. Bär
Karlsruhe,
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraß

Wegen Betriebseinstellung verkauft Lederwarenfabrik verschiedene
Maschinen
für Leder, Kartonage und Eisenbearbeitung in bestem Zustande zu günstig. Bedingungen. Anfragen u. Nr. 1438a an die Badische Pr.

Vier Jahreszeiten.
Mittwoch, 23. März, abends 8 Uhr,
Letzter Bach-Mozart-Brahms-Abend
Emma Darmstadt-Stern
unter Mitwirkung von
Georg Darmstadt (Viola)
Karten bei **Müller** und **Tafel** und an der Abendkasse
Die Mitglieder des Patronatsvereins des Munzschen Konservatoriums sowie die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer erhalten an der Abendkasse gegen Vorzeigen ihres Ausweises Karten zu halbem Preise. 8844

„Vier Jahreszeiten"
Hebelstraße 21. 8854
ff. Moninger Biere — Reine Weine — Vorzügliche Küche — Saal und Nebenzimmer für kleinere und größere Festlichkeiten.
Der neue Inhaber: **Eduard Schmitt.**

E. P. HIEKE
Karlsruhe i. B. **Kaiserstr. 215**
sowie die bekannten Reisebüros. A635

Kaffee Odeon
Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr
Früh-Konzert.
25871

Kronenfels 5747
Kronenstraße 44
Sonntag, den 20. März, ab 4 Uhr nachmittags
Großes Bockbierfest
Ausschank Fels-Bockbier
Sulzbacher Musikkapelle
Pers. Leitung Wilh. Huck
Eintritt frei!

Wo gehen wir hin? **In's Felseneck** Kriegsstr. 117
zum
Deutschen Volksblindenverband 8842

Bremer Eck
Sonntag, den 20. März 1927, ab 6 Uhr
Familien-Konzert
Karl Stichling.
5679

Künstlerhaus-Restaurant
Dortmunder-Union-Pilsener
Ausschank vom Faß!
8812

Restaurant Markthof
gegenüber dem alten Bahnhof
Gut bürgerliches Haus :: reichhaltige Speisenkarte :: vorzügliche Weine :: ff. Hoepfner Biere
Inhaber: **H. Nied** 7818

Kapitalien

Hypotheken,
Restkaufschillinge, sowie **Forderungen** aller Art zu kaufen **gesucht.** Off. unt. Nr. **4491a** an die „Badische Presse"

Handwerker, mittl. Alt., große, energ. Erscheing., wünscht
Beteiligung
od. Anstellung, m. 6 bis 10 000 RM, in einem autgehend. Geschäft, Lebensmittel bevorzugt, da letzteres gehabt. Kapital muß sicher gestellt werd., ist auch im Besitze eines Führerscheins. Angebote unter Nr. 1405a an die Badische Presse.

3—4000 Mark
werden als 1. Hypothek auf ein Wohnhaus (Neubau) aufzunehmen gesucht. Absolut sichere Kapitalanlage. Angebote unter Nr. 1441a an die Badische Presse.

2500 Mark
auf 1. Hypothek bei gut. Zins gesucht. Angebote unter Nr. M962 an die Badische Presse.

500 Mark
zu leihen gesucht gegen Sicherheit. Angeb. unt. Nr. Q916 an die Badische Presse.

100 Mark
gegen gute Möbelsicherheit und besten Zins gesucht. Rückzahlung in zwei Monaten. Gefl. Angebote unter Nr. 5665 an die Badische Presse.

Fahrrad-Werkstatt
mit Werkzeug krankheitshalber zu verkauf. Angebote unter Nr. N938 an die Badische Presse.

Gutgehende
Bäckerei
in zentraler Lage zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Anzahlung M 4000—5000 kann sofort geleist. werd. Ausführl. Angebote u. Nr. 1386a an die Badische Presse

Wirtschaft
von tüchtig. Fachmann zu pachten oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. N942 an die Badische Presse.

Etagenhaus
gute Südstadtlage mit el. Licht, Gas, W.-C., Preis 26 000 M, Anz. 8000 M, 5 Zimmerwohnung sof. beziehbar.
Etagenhaus
in Bulach, mit 3×3 Zimmer, Preis Mk. 8500, Anz. 4000 Mk., 3 Zim. sof. beziehb.
Bäckerei-Anwesen
Nähe Karlsruhe, Preis 15 000 Mk.
Bauplatz
in Rüppurr, am 6 Mark.
Kolonialw. Geschäfte
mit kl. Wohng., Pr. 5000 bis 6000 Mark.
Otto Raab,
Immobilien, Erbprinzenstr. 33, Telefon 4124. (B1448)

Immobilien

Existenz
Vulkanisieranstalt
zu verkf. für 800 M. Besichtigung jed. Nachm. v. 2—5 Uhr. (B1433)
Hirschstr. 7, Hof.

Neubau
mit Laden, Ecke Neckar- und Dreisamstr. zu verkaufen. Laden mit Wohnung kann Mitte April bezogen werden. Näher. Karlstr. 117. (8810)

Ford-Limousine
Baujahr 1926, garantiert knapp 10 000 Km. gefahren, wie neuwertig, mit Spezialgetriebe und Schaltung für Gebirge umständehalber aus Privathand preiswert zu verkaufen Angebote unter Nr. 5619 an die Badische Presse.

Luftkurort Feldafing
40 Minuten vor München
am Starnberger See
Lurksches Töchterpensionat
Haus I. Ranges. A638
Sprachen, Wissenschaften, Musik, Charakter, Sport. Herrliche Lage. Aller Komfort. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prospekte.

D. R. G. M.
Sensat. **Reklame-Neuheit** incl. vorh. Material **z. Spottpreis** v. Mk. 1000.– zu verk. Für tücht. Pers.
prima Existenz.
Fachkenntn. nicht erforderlich.
Angebote unter Nr. O964 an die „Bad. Presse"

Schreibmaschine
fabrikneu, „Belka", volltastatur, umständehalber, für nur 150 M zu verkaufen. Angebote u. Nr. S943 an die Bad. Pr.

Sprechapparat Truhe
sehr billig zu verkaufen. **Hirt,** Adlerstraße 22, Hths. IV. (B1430)

Handwagen
zweirädr., für 35 M zu verkf. **Mühlburg,** Hardtstraße 18, V. (B1442)

Kranken wagen
bereits neu, billig abzugeben. Angebote u. Nr. Z968 an die Bad. Pr.

1 Last-Auto
3 Pers.-Autos
in bestem, fahrbaren Zustande, infolge Betriebszusammenlegung preiswert zu verkauf. Anfragen unter Nr. 1437a an die Badische Presse.

Verkaufe meinen
Brennabor
4-Sitzer, in gutem Zustande, 6/18 PS, auch als Lieferwagen eingerichtet, für RM 1500.—. Angebote unt. Nr. 1429a an die Badische Presse.

Ein Auto
Marke Brennabor, 8/24, 6-Sitzer, vollständig neu überholt, neu lackiert, mit abnehmbarem Aufsatz u. Sommer-Verdeck, m. all. sonstig. Schikanen ausgestattet. Anfragen u. Nr. 1418a an die Bad. Pr.

Kleiner, moderner
Renauld 3-Sitzer
zu verkaufen. (8348)
Maier, Körnerstr. 55.

Gradewagen,
el. Licht, in tadellosem Zustand umständehalber zu verkaufen. Nehme ev. rep.bed. Grade in Zahlung. Angebote unt. Nr. N934 an die Bad. Pr.

3 To. Anhänger
mit Sprigel u. Dach
5 To. Anhänger
(Opel), 4/14 PS, 4-Sitz. zu verkaufen: Jost, Zähringerstr. 40. (B1456)

Motorrad
1,4×5,5 PS, sehr gut erhalten, gut. Bergsteiger, billig zu verkaufen, evtl. gegen schwere Maschine zu tauschen. Angebote unter Nr. Q891 an die Badische Presse.

Motorrad.
1,5 — 3,5 PS., gut erhalten, mit Sozius, für 200 M zu verk. Gerwigstr. 4, III. lks. B1313

Evans-Klein-Motor ad
1,5 PS, steuer- und führerscheinfrei, gut erhalt., billig zu verkaufen. (8806 H. Morat, Kaiserstr. 61, 3. Stock.

D-Motorrad
500 ccm, neuwert., Ballonbereifung, Kotflügel-Sonderausführ., Soziusetc., tadell., zuverl. Maschine, f. 1000 Rm. Kasse (evtl. Abzept) zu verkauf. Telefon 2629 Karlsruhe. (B1316)

Motorrad
N.S.U.-Pony, zu verkf.: Baumeisterstr. 52 (Hof). (B1452)

Zu verkaufen:
Motorrad
2½ PS, b. Alfred Schönthal, Friedrichstal, Linkenheimerstr. 166. B1290

Sehr gut erhalt. **J-Rad**
billig zu verkauf. Anzuf. tägl. 1—3. **Karl-Wilhelmstr. 1a, II. r.** B1405

D.-Rad
2 Zylinder, 400 ccm, 1,5 St.-PS, mit Bosch-Zündlicht, Kettenmaschine, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Greuter, Rheinstraße 49. Tel. 4959. (B1444)

Herrenrad guterh., 30 M, sow. 1 Damenrad, gebr., zu verk. Schützenstr. 40. Irion. (B1454)

Gutes Herrenrad
Brennabor, f. 30 M zu verkf.: Wegmann, Rüppurrerstr. 20. (B1445)

Fahrräder
sehr preisw. Frühjahrs-Angebot
von 58 M bis 105 M bet. Sie ein stabil. Fahrrad mit Garant. Anzuf. ohne Kaufzwang. B1455
Fahrradhandlg. Irion, Schützenstr 40.

Herrenrad
Ein Herren „Original-Mars" wie neu, wegen Aufgabe zu verkauf. bei E. Gäßler, Putlitzstraße Nr. 3, I. Stock (B1431)

H.- u. D.-Fahrrad
billig zu verkf. Lammstr. 6, III. Neukam. (B1429)

Fahrräder
in allen Preislagen, erste Marken, auch gegen bequeme Ratenzahlung, bei **Mai, Marienstr. 52.** (B1266)

Herrenrad, kräftiger Rahmenbau, als Geschäftsrad geeignet, wird billig verkauft oder gegen gut erhaltenes Damenrad getauscht. Sofienstraß 117, I (B1378)

Damenrad, sehr gut fast neu, für 80 M zu verk. Werderstr. 84, II. bis 1 Uhr und von 5 Uhr ab B1192

Damen-Rad
wenig gef., zu verkauf.: Herrenstr. 60, part. B1450

Damenrad, gute Marke, wie neu, M 70 zu verkf. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100 (B1443)

Damen-Fahrrad, gebr., billig zu verkf. K. Groß, Karlstr. 24, Hof. (B1432)

Kinderwagen, hell, zu bereits neu, billig zu verkaufen. Rudolfstraße 3, IV., links (B1403)

Gut erh. **Kinderklappstuhl** ist billig zu verkf. Augartenstraße Nr. 19, parterre. B1419

Feiner
Hochzeits-Anzug
feinste Maßarb., kaum gebraucht, f. schl. Herrn, mittelgroß, f. 65 M zu verk. Lehmann, Kriegsstraße 64, part. (B1371)

Ab Montag 2—3000 gebrauchte (8816)
Biberschwanz- u. Falz-Ziegel
ganz od. partieweise bill. abzugeben Gebr. Kolb, Bachstraße 43.

Falzziegel
gebraucht, ca. 2000 Stück billig zu verkaufen. Näheres Kaiserallee 76. (B1446)

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh
trächtig, verkauft billig: Dasferner, Daxlanden, Kornweg 10. (B1400)

Kanarien-Weibchen
z. Zucht zu verkaufen: Maier, Hardtstr. 122.

Kanarienvögel
herrl. Tag- Lichtsänger höchst prämiiert empfiehlt: Räger, Amalienstr. 22 (Vert nach auswärts) 19080

ZUM ZIELE

gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden Laut notarieller Beglaubigung im Januar 1927: **45.359 feste Bezieher**